

Studien zu den Boğazköy-Texten

Herausgegeben von der Kommission für den Alten Orient
der Akademie der Wissenschaften und der Literatur

Heft 17

Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa

von Heinrich Otten

1973

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

In Zusammenarbeit mit der
Deutschen Orient-Gesellschaft

VAUGHN E. CRAWFORD
in dankbarer Verbundenheit

© 1973 Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Alle Rechte vorbehalten
Photographische und photomechanische Wiedergabe nur mit
ausdrücklicher Genehmigung der Akademie
Gesamtherstellung: Buchdruckerei Hubert & Co., Göttingen · Printed in Germany
ISBN 3447 014 970

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	IX
Abkürzungsverzeichnis	XI
I. Einleitung	1
II. Umschrift und Übersetzung	5
III. a) Kommentar zu Text A Vs.	14
b) Kommentar zu Text B Vs. und Rs.	36
c) Kommentar zu Text A Rs. und Duplikaten.....	43
IV. Der historisch-geographische Raum	57
V. Literarische Einordnung	63
VI. Glossar und Indices	67
a) Hethitisch	67
b) Sumerogramme	79
c) Akkadogramme	82
d) Eigennamen	83
e) Besprochene Wörter	85
f) Schrift- und Lautlehre	85
g) Morphologie und Syntax	88
h) Liste der zitierten unv. Texte	91

VORWORT

Unter den wenigen Textfunden, die die Sondagen westlich vom Großen Tempel in der Unterstadt von Boğazköy 1970 gebracht haben, verdient Bo 70/10 besonderes Interesse¹⁾. Seinem Inhalt nach gehört das Stück zur Sagentradition um die Stadt Zalpa²⁾ und erweitert unsere Kenntnis dieser alten Überlieferung vor allem um den Anfang der Erzählung³⁾.

Die Rs. ist Duplikat zu KBo III 38 = E. Forrer, 2 BoTU 13, und insofern von hohem Wert, als Bo 70/10 in altem Duktus geschrieben ist, also wohl eine Originaltafel darstellt, während KBo III 38 eine Abschrift mit charakteristischen Änderungen der jüngeren Zeit bietet. Gerade die Frage der Textüberlieferung in Graphik und grammatischer Form steht aber heute im Mittelpunkt unseres philologischen Interesses⁴⁾.

Die hier vorgelegte Bearbeitung hat aus manchen Diskussionen mit Kollegen, insbes. auch den Herren K. Bittel, H. G. Güterbock und E. Neu, Gewinn gezogen. Der Text war ferner Gegenstand einer Seminarübung im WS 1970/71, deren Teilnehmer gleichfalls zur Interpretation manches beigetragen haben. Zu danken habe ich auch Frau Christel Rüster für die Anfertigung des Manuskriptes und der Zeichentabelle S. 3, Herrn Dr. E. von Weiher für das Mitlesen der Korrektur. Schließlich möchte ich Herrn Ehrensensator Herbert Reichel Dank sagen für freundliche finanzielle Unterstützung der Arbeit.

¹⁾ Die Fundlage: im Steinschutt einer relativ jungen Bauschicht, 55 cm unter der heutigen Bodenoberfläche, gestattet keine Aussage über die ehemalige Aufbewahrung der Tafel. — Vgl. den Grabungsbericht von P. Neve in *Türk Arkeoloji Dergisi* 1970, 19 (1972) S. 182ff.

²⁾ Vgl. E. Laroche, *Catalogue des textes Hittites* (CTH), 1971, Nr. 3.

³⁾ Erste Ergebnisse wurden am 16.2.1971 vor der DOG in Berlin vorgetragen: „Sage und Märchen in der hethitischen Frühzeit“.

⁴⁾ S. dazu auch StBoT 12: E. Neu, Ein althethitisches Gewitterritual.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

/a, /b usw.	Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1931ff.
ABoT	Ankara Arkeoloji Müzesinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Ankara). Istanbul 1948.
AfO	Archiv für Orientforschung. Berlin, Graz 1926ff.
AnAr	Signatur von Tafeln aus dem Ankaraner Archäologischen Museum.
AOAT	Alter Orient und Altes Testament. Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments. Neukirchen-Vluyn 1969ff.
ARM	Archives Royales de Mari. Paris 1950ff.
ArOr	Archiv Orientální. Prag 1929ff.
ATHE	B. Kienast, Die altassyrischen Texte des Orientalischen Seminars der Universität Heidelberg und der Sammlung Erlenmeyer-Basel. Berlin 1960.
AU	F. Sommer, Die Aḫḫiyavā-Urkunden. München 1932.
BiOr	Bibliotheca Orientalis. Leiden 1943ff.
Bo	Signatur von unveröffentlichten Tafeln aus Boğazköy.
Bo 68/ . . ff.	Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1968ff.
BoTU	E. Forrer, Die Boghazköi-Texte in Umschrift. Leipzig 1922.
CAH ²	The Cambridge Ancient History. Revised edition of vol. I & II.
Cor. ling.	Corolla linguistica. Festschrift F. Sommer. Wiesbaden 1955.
CTH	E. Laroche, Catalogue des Textes Hittites. Études et commentaires 75. Paris 1971.
DLL	E. Laroche, Dictionnaire de la langue louvite. Paris 1959.
EHS	H. Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache. Wiesbaden 1966.
Gramm.	E. Sturtevant - E. A. Hahn, A Comparative Grammar of the Hittite Language. New Haven 1951.
HAB	F. Sommer - A. Falkenstein, Die hethitisch-akkadische Bilinguis des Ḫattušili I. (Labarna II.). München 1938.
Hb. d. Or.	A. Kammenhuber, Hethitisch, Palaisch, Luwisch und Hieroglyphenluwisch. Handbuch der Orientalistik, I. Abteilung, II. Band, 1. u. 2. Abschnitt, Lieferung 2, 119-357. Leiden/Köln 1969.
HE I ²	J. Friedrich, Hethitisches Elementarbuch. 1. Teil: Kurzgefaßte Grammatik. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Heidelberg 1960.

- HG J. Friedrich, Die hethitischen Gesetze. Transkription, Übersetzung, sprachliche Erläuterungen und vollständiges Wörterverzeichnis. Leiden 1959.
 HT Hittite Texts in the Cuneiform Character from Tablets in the British Museum. London 1920.
 HTR H. Otten, Hethitische Totenrituale. Berlin 1958.
 HWb J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Kurzgefaßte kritische Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter. Heidelberg 1952.
 1.Erg.-Heft J. Friedrich, 1. Ergänzungsheft zu HWb, Heidelberg 1957.
 2.Erg.-Heft J. Friedrich, 2. Ergänzungsheft zu HWb, Heidelberg 1961.
 3.Erg.-Heft J. Friedrich, 3. Ergänzungsheft zu HWb, Heidelberg 1966.
 IBoT Istanbul Arkeoloji Müzelerinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Istanbul). Istanbul: I 1944, II 1947, III 1954.
 IF Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft. Leipzig/Berlin 1892ff.
 JAOS Journal of the American Oriental Society. New Haven 1849ff.
 JCS Journal of Cuneiform Studies. New Haven 1947ff.
 JKF Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung. Heidelberg 1950ff.
 KBo Keilschrifttexte aus Boghazköi. Leipzig/Berlin 1916ff.
 KfF Kleinasiatische Forschungen. Weimar 1930.
 KUB Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin 1926ff.
 KZ Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. — Begründet von A. Kuhn. Ab Band 41 (1907): Neue Folge vereinigt mit den Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Göttingen 1877ff.
 Lang. Language. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore 1925ff.
 Madd. Madduwattas (Bearbeitung von A. Goetze, MVAeG 32, 1 1928).
 MDOG Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Berlin 1898ff.
 MIO Mitteilungen des Instituts für Orientforschung. Berlin 1953ff.
 MVA(e)G Mitteilungen der Vorderasiatischen bzw. (seit 1922) Vorderasiatisch-Agyptischen Gesellschaft. Leipzig 1896–1944.
 OLZ Orientalistische Literaturzeitung. Leipzig 1898ff.
 Or NS Orientalia. Nova Series. Roma 1931ff.
 RA Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale. Paris 1886ff.
 Records Ph. H. J. Houwink ten Cate, The Records of the Early Hittite Empire (C. 1450–1380 B.C.) Leiden 1970.
 RHA Revue Hittite et Asiatique. Paris 1930ff.
 Schwarze Gottheit H. Kronasser, Die Umsiedelung der schwarzen Gottheit. Das hethitische Ritual KUB XXIX 4 (des Ulippi). Wien 1963 (= SÖAW Phil.-hist. Klasse, 241. Bd., 3. Abhandlung).
 Staatsverträge J. Friedrich, Staatsverträge des Hatti-Reiches in hethitischer Sprache. I 1926, II 1930 (= MVAeG 31 und 34 = Hethitische Texte II und IV).

- StBoT Studien zu den Boğazköy-Texten. Wiesbaden 1965ff.
 Syria Syria. Revue d'art orientale et d'archéologie, publiée par l'Institut Français d'archéologie du Beyrouth. Paris 1920ff.
 VAT Tafelsignatur der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen.
 VBoT Verstreute Boghazköi-Texte. Herausgegeben von A. Götze. Marburg 1930.
 ZA Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete — Vorderasiatische Archäologie. Berlin 1887ff.
 ZA 35 = ZA NF 1.
 ZDMG Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig/Wiesbaden 1847ff.

1. EINLEITUNG

Die seit vielen Jahren in Boğazköy unter der Leitung von K. Bittel im Namen des Deutschen Archäologischen Instituts unternommenen Ausgrabungen haben eigentlich in jeder Kampagne neues, wesentliches inschriftliches Material gebracht. Nicht immer sind es völlig neue Texte¹⁾, sondern oft Zusatzstücke oder ergänzende Duplikate zu schon bekannten Tontafeln, so auch im vorliegenden Fall.

Denn das 1970 gefundene Bruchstück einer einkolumnigen Tontafel, Bo 70/10 = KBo XXII 2, ist mit seiner Rückseite Duplikat zu KBo III 38 = 2 BoTU 13. Mit mehreren anderen Stücken wird letzteres von E. Laroche, CTH 3 unter „Fragments nommant la ville de Zalpa“ aufgeführt; eine teilweise Bearbeitung hatte H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 101 ff. geboten.

Das neue Tafelbruchstück ist von rötlich-braunem, gut gebranntem Ton und bietet mit 10,5 × 8 cm etwa das obere Drittel der Tafel. Erhalten sind auf der Vs. 20 Zeilen, so daß bis zum Einsetzen des Textes der Rs. etwa 60–80 Zeilen der Erzählung verlorengegangen sind. Diese Lücke ist teilweise zu schließen durch das Duplikat KBo III 38, das — wenn auch sicher mit anderer Zeilenverteilung — auf der Vs. 37 erhaltene Zeilen und dann nach einer weiteren (wohl nur knappen) Lücke auf der Rs. nochmals 16 Zeilen bietet, bevor das neu-gefundene Duplikat einsetzt. — Damit wäre der Kontext der Gesamterzählung in seinem Ablauf ungefähr wiedergewonnen.

Nicht nur dieser textliche Gewinn ist aber bedeutsam, sondern auch die Tatsache, daß wir mit KBo XXII 2 eine Tafel in altem Duktus vor uns haben! Die Zeichenformen sind graziler als auf der sog. Zukraši-Tafel, unterscheiden sich aber ebenso deutlich von dem „normalen“ Schriftduktus und seinen Zeichenformen in KBo III 38. Die charakteristischen Zeichenformen sind in der Tabelle S. 3 zusammengefaßt. Bei einem Vergleich mit der „Hethitischen Keilschrift-Paläographie“ (StBoT 20) gewinnt dieser Unterschied in den Zeichenformen Beweiskraft für die Datierung der jeweiligen Niederschrift. Demnach handelt es sich bei KBo XXII 2 um eine Tafel des 16./15. Jahrhunderts, während KBo III 38 höchstwahrscheinlich von einem Schreiber des 13. Jahrhunderts v. Chr. stammt.

¹⁾ Insofern konnte E. Laroche, *Catalogue des textes Hittites*, 1971, S. 192 zusammenfassend sagen, daß ein wesentlicher Zuwachs an Textgruppen und „Titeln“ nicht festzustellen sei: „la masse des textes indépendants découverts à Boğazköy oscille autour des 600/550.“

Man wird demnach nunmehr CTH 3 hinsichtlich der Überlieferung der Erzählung um die Stadt Zalpa folgendermaßen fassen dürfen:

3,1 A. KBo XXII 2 (althethitisch)²⁾

B. KBo III 38 : Rs. 17ff. = A Rs. 1ff.

C. Bo 7858, Vs., Rs.³⁾

Unter der gleichen Nummer subsumiert E. Laroche, CTH 3,2 die beiden Texte KBo XII 18 und KBo XII 63, wobei letzterer, Kol. II 1'-9', Duplikat ist zu KBo XII 18 Vs. (I) 5'-9'. Kurz zitiert sei daraus Vs. (I) 8': *hu-uh-ha-aš-mi-iš a-iš* URU[(Za-)a(l)-pa(-) „mein Großvater ... Mund ... Zalpa“ — und aus der Rs. (IV) 5', 8', 12', „Götter der Länder“ oder „Götter des Landes Hal(p)a“ (DINGIR^{MEŠ} ŠA KUR Hal).

Nähere textliche Übereinstimmung mit der vorliegenden Erzählung von der Stadt Halpa besteht nicht.

Anders bei CTH 3,3 = KUB XXIII 23, dessen Vs. (II) Duplikat sein könnte zu KBo III 38 Rs.:

Vs. 13 *e-eš-]ta* = KBo III 38 Rs. 2'

Vs. 14 LUGAL URUZ]i-iz-za- = KBo III 38 Rs. 3'

Vs. 18 GIŠŠÚ.JA GUŠKIN = KBo III 38 Rs. 7'

Auch die Rs. (III) bietet mit der Nennung von URUZa-al-pa (9'), URU-ri-ja pa-it (15') „er ging zur Stadt“, URUHa-at-tu-ši ú-ya-te-et (20') „er brachte her nach Hattuša“ einen Kontext, der durchaus in den verlorenen (oder stark beschädigten) Partien von KBo III 38 seinen Platz finden könnte. — Nach seiner Graphik handelt es sich um eine junge Niederschrift.

Diese beiden Textgruppen CTH 3,2 und 3,3 finden (schon wegen ihres fragmentarischen Charakters) in der vorliegenden Bearbeitung keine Berücksichtigung.

²⁾ Für die Notwendigkeit, im „Catalogue“ althethitische Originale von jüngeren Abschriften zu unterscheiden, vgl. Verf. BiOr XXIX, 1972, 43.

³⁾ Vgl. S. 10ff., 36, 41.

	Zukraši- Text	KBo XXII 2	KBo III 38		Zukraši- Text	KBo XXII 2	KBo III 38
tar				e			
ak				uru			
ik				ù			
ni				ru			
ba				ki			
uk				kar			
az				li			
ka				kar			
LUGAL				me			
ša				MEŠ			
ga				A-NA			
al				ka			

Tabelle ausgewählter Zeichenformen

Spalte 2: KBo VII 14 +, typisch alter Duktus

Spalte 3: KBo XXII 2, alter Duktus

Spalte 4: KBo III 38, junge Abschrift

II. UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG

A = KBo XXII 2

B = KBo III 38

(C = ^{48.77}Bo 7858)

A Vs.

- [SAL.LUGA]L URUKa-ni-iš XXX DUMUMEŠ IEN MU-an-ti ha-a-aš-ta
UM-MA ŠI-MA
- 2 [ki-]i-ya ku-it ya-al-ku-an ha-a-aš-hu-un tu-p-pu-uš ša-kán-da šu-un-na-aš
nu DUMUMEŠ.ŠU an-da-an zi-ke-e-et [š]u-uš ÍD-a tar-na-aš ÍD-ša
- 4 A-NA A.AB.BA KUR URUZa-al-pu-ya pé-e-da-a[š DING]IR^{DIDLI}.ša
DUMUMEŠ-uš A.AB.BA-az
ša-ra-a da-a-ir šu-uš ša-al-la-nu-uš - kir
- 6 ma-a-an MU^{HI.A} iš-tar-na pa-a-ir nu S[AL.LUGA]L nam-ma XXX
SAL.DUMU ha-a-aš-ta
šu-uš a-pa-ši-la ša-al-la-nu-uš-kat DUMU.NITAMEŠ a[-ap-p]a? URUNe-
e-ša ja-an-zi
- 8 nu ANŠE-in na-an-ni-an-zi ma-a-an URUTa-ma-ar[-]a-ri-ir nu
tar-ši-kán-zi
ka-a-ni-ya tu-un-na-ak-ki-iš i-nu-ut-te-en nu-ya [a ANŠ]E-iš ar-kat-ta
- 10 UM-MA LÚMEŠ URULIM ku-ya-pí-it a-ru-me-en nu ANŠE-iš [ar-k]at-
ta []
UM-MA DUMUMEŠ ú-e-ša ku-ya-pí-it a-ru-me-en nu SAL-z[a?]
DUMU ×[]ha-]a-ši
- 12 nu-uz-za an-za-aš I-ŠU ha-a-aš-ta UM-MA LÚMEŠ URULIM a-aš-ma(?)
an-zi[-el SAL.]LUGAL URUKa-ni-iš
- XXX SAL.DUMU I-ŠU ha-a-aš-ta Û DUMU.NITAMEŠ me-ri-ir nu-
uz-za DUMU.NITAMEŠ kar-ti-iš-mi
- 14 pí-ra-an me-e-mi-ir ku-in-ya ša-an-ši-iš-ki-u-e-ni UM-MA-NI-ša-an
ú-e-mi-ja-u-en
ú-ya-at-te-en URUNe-e-ša pa-i-ya-ni ma-a-an URUNe-e-ša pa-a-ir
- 16 nu-uš-ma-aš DINGIR^{DIDLI}-eš ta-ma-i-in ka-ra-a-ta-an da-i-ir nu AMA-
ŠU-NU
[o o -u]š? na-at-ta ga-ni-eš-zi nu-uz-za DUMU.SALMEŠ.ŠA A-NA
DUMU.NITAMEŠ.ŠA pa-iš
- 18 [ha-an-te-e]z-zi-aš DUMUMEŠ ni-ku-uš-mu-uš na-at-ta ga-ni-eš-šir ap-
pi-iz-zi-ja-ša-aš-ša-an
[]×-uš-za ni-e-ku-šum-mu-uš da-aš-ke-e-u-ē-n[i n]u le-e
ša-li-ik-tu-ma-ri
- 20 [] a-a-ra nu k[at-t]i-iš-mi š[e-

B Vs.

- 2' [ma-a-]an lu-uk-kat-ta-ti URUZa-al-pa pa[-
[S]^{AL}Da-ga-zi-pa-aš-ša DUMU.SAL DUTU NINDA.KUR₄[R]A [

A Vs.

- [Die Königi]n (von) Kaniš gebar im Laufe eines einzigen Jahres 30 Kinder
(Söhne). Folgendermaßen (sprach) sie:
- 2 „Was für ein u. habe ich geboren!?“ Sie füllte Behälter mit *Kot*,
setzte dann ihre Kinder hinein und ließ sie zum Fluß. Und der Fluß
- 4 brachte (sie) zum Meer (ins) Land Zalpuwa. Die [Götter] aber nahmen
die Kinder
aus dem Meere (her)auf und zogen sie groß.
- 6 Wie nun die Jahre inzwischen vergingen, da gebar [die Königi]n aber-
mals, (und zwar) 30 Töchter.
Diese zog sie selber auf. Die Söhne machen (sich auf den Weg) zurück
nach Neša.
- 8 Sie treiben den/die Esel, und als sie nach dem Orte Tamar[mara]
gelangten, sprechen sie:
„Hier die Halle habt ihr eingeheizt und (auch) die Esel . . . sich“.
- 10 Folgendermaßen (sprachen) die Männer der Stadt: Wohin wir gelangt
sind, . . . en sich die Esel.
Folgendermaßen (sprachen) die Kinder: Wohin wir (auch) gelangt sind,
(da) [geb]iert [eine] Frau [nur einmal
im Jahr ein] Kind,
- 12 uns (aber) hat sie (sich) auf einmal geboren. Folgendermaßen die Männer
der Stadt: Einmal hat uns[ere] Köni-
g[in] von Kaniš
30 Töchter auf einmal geboren, aber die Söhne sind verschwunden. Da
sprachen die Söhne
- 14 vor ihrem Herzen: Wen suchen wir (noch)? Unsere Mutter haben wir
gefunden.
Kommt! Nach Neša wollen wir gehen. — Wie sie nun nach Neša gingen,
16 da setzten ihnen die Götter ein anderes Inneres (ein) und ihre Mutter
erkannte sie nicht wieder. Und sie gab ihre Töchter an ihre Söhne.
- 18 Die ersten Söhne erkannten ihre Schwestern nicht. Der letzte aber
[sprach: Nicht] wollen wir uns unsere Schwestern nehmen! Nicht sollt
ihr einen solchen Frevel begehen!
- 20 []recht. Und mit ihnen schl[ief(en)]

B Vs.

- 2' Wie es hell wurde, (nach) Zalpa gi[ng]
und die (Göttin) Erde, die Tochter (der) Sonne, Brot [

B Vs.

- 4' DUTU-uš me-ma-al iš-ša-aš-ša šu-u[h-
ša-an iš-taḥ-ta UM-MA DUTU-MA × [] × × [] × × []
- 6' [p]a-id-du mi-i-ja-ru URUZa-al-pu-u-ya-aš × × × []
-
- 8' A-NA A-BI A-BI LUGAL ták-šu-ul i-ja-at [] × × []
LUGAL URUZa-al-pa e-eš-ta nu-uš-ši a-pi-ni-i[š-
10' LÚŠA.TAM ŠA LUGAL URUZa-al-pa nu-kán × [] DUMU.SAL[
UŠ-MI-IT ta-ba-ar-na-aš-ša iš-× [] a-ru-× []
12' [T]U-UŠ-ME-ET Ū DUMU.SAL-IA A-NA MI-× [] A-BI
LUGAL p[a-
[nu URU]Za-al-pa I-NA HUR.SAGKa-pa-× [] Al-lu-ya-aš-š[a
14' [hu-u]l-la-an-za-an-ni-pdt BA.UŠ ŠA × [] URUZa-al-p[a
[hu-u]l-li-it eš-ta I ŠU-ŠI É[] ×
16' [] × ud-da-na-aš-ša-aš EN-aš šu-uš × [] u-]ya-te- et
[šu-u]š URUTa-ú-i-ni-ja a-ša-aš-ta × [] -]ja- at
-
- 18' [L]ÚME(.EŠ) URUZa-al-pa IŠ-MU-U-MA ša-na[-
kat-ta tar-nir
a-pu-u-uš-ša URUHā-at-tu-ši ták-šu-u[l A-B]I LUGAL-MA
- 20' URUHū-ur-ma-an A-NA A-BI LUGAL ŠU.G[I] × × [] × URUHā-at-
tu-ša-aš-ša
Ū LÚ.MEŠŠU.GI URUZa-al-pa kat-te-iš-× [] × [] × DUMU-an ú-e-ki-i[r
22' nu-uš-ma-aš mHā-ak-kar-pi-li-in DU[MU-] × × [] × ki-iš-ša-[an
ya-tar-na-aḥ-ḥi-iš ku-it ḥa-an-ti[] × × []
24' ta-it-ti nu a-pi-ni-eš-ša-an i-i[a(-)
tu-pa-la-a-an ku-e-el SAG.DU-i × []
-
- 26' ma-a-an mHā-ak-kar-pi-li-iš URUZa-al-pa pa-× []
nu-uš-ma-aš me-mi-iš-ta ki-i-mu LUGAL-uš pa-i[š-t]a []
28' HUL-lu ḥar-zi nu ku-ru-ur e-ep-ten nu-za × []
šu-ú-ni-iz-zi nu kat-ta ḥa-aš-ša ḥa-an-za-aš-š[a
30' GÍR-an-za kar-aš-du mKi-iš-ya-aš-ša te-et iš[-
A-NA HUR.SAGTa-pa-az-zi-li ḥu-ul-li-it × []
32' ḥu-ul-li-ir GÍŠTUKUL GÍD.DA ú-e-ek-mi × []
pa-a-ú nu-ya me-ek-ki UM-MA mHā-ak[-kar-pi-li-MA
34' [LUGA]L-i ú-e-ek-mi UM-MA ŠU-MA ki-× []
-]u-e-ni nu-ya-an-na-aš GÍŠTUKUL šu[-
36' [(mKi-i)]š-ya-aš-ša ú-it nu(-)× []
] × ḥa-at-r[i-

B Vs.

- 4' Die Sonnengottheit Grütze in seinen/ihren Mund schütt[
Und ihn kostete er/sie. Folgendermaßen die Sonne: [.,
6' es soll dazu kommen, daß die Stadt Zalpuwa gedeiht[... "]
-
- Wie schließlich Feind(schaft) entstand []
8' (mit) dem Großvater des Königs Frieden machte er []
war König von Zalpa und ihm da [] Allu[wa?
10' Kämmerer des Königs von Zalpa. Nun [] Tochter []
tötete er. Und Tabarna ... [] ... []
12' [du] hast getötet, auch meine Tochter zum T[ode Groß?-]Vater des
Königs gi[ng
Nun Zalpa im Gebirge Kapa[] und Alluwa[?
14' in selbiger Revolte starb er, des [] Zalpa
schlug er (nieder). Sie [] 60 Häuser []
16' [] der Herr seiner Angelegenheit. Und sie [] holte er
[herbei]
[und] ließ sie in Tawinija wohnen []
-
- 18' Die Einwohner von Zalpa hörten und ihn [] von [] ...
ließen sie herab.
Und selbige (gegenüber) Hattuša Friede [] Großvater des []
Königs aber
20' die Stadt Hurma dem Vater des Königs ... [] die Stadt
Hattuša
und die Ältesten der Stadt Zalpa forderten von ih[m] einen Sohn.
22' Und ihnen den Hakkarpili, [seinen] So[hn
und] folgen-
der[maßen]
beordnete er: Was gesondert []
24' du setztst, nun ebenso tue []
auf welchen Schreibers Kopf []
-
- 26' Wie der Hakkarpili (nach) Zalpa g[ing
sprach er zu ihnen: Dieses hat mir der König gegeben []
28' Böses hält, so ergreift Feindschaft und []
er füllt und später Enkel (und) Urenkel []
30' mit dem Schwert soll er abhauen. Und Kišwa sagte []
Zum Gebirge Tapazzila schlug er (nieder) []
32' Sie schlugen. ... -Geräte werde ich fordern (mit den Worten): „
er soll geben und (zwar) vieles!“ Folgendermaßen Hāk[karpili: „
34' vom König werde ich fordern“. Folgendermaßen der: „[]
wir werden [] und uns ... -Geräte
36' Da kam Kišwa und [] sie []
[schick[

B Rs.

- x+1 A-HI-IA-x[
 2' LUGAL-uš e-e[š-
 LUGAL URU²Z[i-
 4' ne-ia[-
 mDam-na[-aš-
 6' LUGAL-un i[-
 GIŠŠU.A GUŠK[IN
 8' ki-i-ta[(-)
 nu-ya ú-u[a-
 10' DINGIR^{MEŠ}-ya x[

- mHa-ap[-pi-]x-ri[(-)
 12' nu-ya-x[]
 ta-ba[-ar-]
 14' ták-ku[(-) -i]t
 ú-g[(a-aš-m)a-aš¹] x x [-]e-ri-it
 16' ú-ga-kán ta-lí-ít ták-ku a-p[(a-a)-²] ú-g[a-aš-ma-aš GIŠⁱⁿ-ta-lu-uz-zi-it
 šu-un-na-aš-hi ha-at-ra-a-it [(ša-aš i-ia)-³] URUKum-man-ni EGIR-pa
 pa-iz-zi
 18' URUZa-al-pa-aš-ša IK-KIR [(š)a-aš⁴] URUx[ar-h]a pa-it
 mHa-ap-pi-iš-ša URUAL-hi-ú-ti⁵) []

KBo 22.2 A Rs.

- 4' [mHa-ap-pi-i]š? A-NA LÚ^{MEŠ} URUZa-al-pa tar-ši-ki-iz-zi ú-uk-ya a[t-ti-]
 m[i]

B KBo 3.38

- (20') mHa-ap-pi-iš A-NA LÚ^{MEŠ} URUZa-al-pa tar-aš-k[i-iz-z]i ú-uk-ya at-ti-mi
 5' [na-at-t]a a-aš-šu-uš šu-ya URUH^a-at-tu-ša hé-en-ga-ni pa-a-un
 Ū-UL a-aš-šu-uš (21') šu-ya URUH^a-at-tu-ši hi-in-ga-ni pa-a-u[n]
 6' Ū DUMU^{MEŠ} URUZa-al-pa kat-tim[?]-mi I ME ERÍN^{MEŠ}-za(-)e-a na-at-ta
 šu-ya ku-it na-at-ta a-kir
 Ū DUMU^{MEŠ} URUZa-al-pa kat-te⁶)-mi (22') I ME ERÍN^{MEŠ} ŠU-ŠI
 ku-it Ū-UL a-ki-ir (kein Abschnitts-
 strich)

¹) Lesung so wahrscheinlich nach Dupl. Bo 7858 Rs. 2' (nur in alter Umschrift benutzt).

²) Erg. nach Bo 7858 Rs. 3'.

B Rs.

- mein(es) Bruder(s) [
 2' war? König [
 König von Zi...
 4' wand[te sich
 Damna[ššu
 6' m[achte] zum? König [
 Thron aus Gold [
 8' dieses dir [
 nun ko[mm ...
 10' Götter [

- Happi[
 12' nun [
 tab[arna
 14' Falls [
 und ich euch? []... te,
 16' und ich ... Falls jen[... i]ch aber werde euch mit der Schaufel
 anfüllen“, (so) schrieb er. Selbiger mar[schierte los und] ging zurück nach
 Kummanni.
 18' Die Stadt Zalpa aber wurde feindlich. Der ging [fort in/aus ...] Stadt
 [],
 Happi aber nach dem Ort Alhiuta []

A Rs.

- 4' Happi spricht zu den Leuten von Zalpa: „Ich bin bei meinem Vater

nicht beliebt. (Dennoch?) ging ich nach Hattuša zum Tode

- 6' und die Einwohner von Zalpa bei mir, (sind) das nicht einhundert Mann,
 die doch nicht umgekommen sind?!“

³) Ohne direkten Anschluß hierher Bo 7858 Rs. 4'; die Spuren von KBo XXII 2 Rs. 1' sind nicht sicher einzuordnen.

⁴) KBo XXII 2 Rs. 2'.

⁵) KBo XXII 2 Rs. 3' URUAL-hi-ú-ta[.

A Rs.

- 7' LUGAL-ša IŠ-ME ša-aš ja-an-ni-iš URUHa-ra-aḫ-šu-aš a-ar-ša Û
ERÍNMEŠ URUZa-al-pa
[LUGAL-uš-š]a IŠ-ME ša-aš i-ja-an-ni-eš (23') URUHa-ra-aḫ-šu-ya-aš
a-ar-aš Û ERÍNMEŠ URUZa[-al-pa]
- 8' me-na-aḫ-ḫa-an-da ú-it ša-an LUGAL-uš ḫu-ul-li-it mHa-a-ḫ-pi-ša iš-
pár-za-aš-ta
me-na-aḫ-ḫa-an-da ú-it (24') ša-an LUGAL-uš ḫu-ul-li-iš mHa-a-ḫ-pi-
iš[-ša] iš-pár-za-aš-ta
- 9' mTa-am-na-aš-šu-na ḫu-šu-ya-an-ta-an IŠ-BA-TU ša-an URUHa-at-tu-ša
ú-ya-te-et
(25') [(mD)]am-na-aš-šu-un-na ḫu-u-i-iš-ya-an-da-an [IŠ-B]A-TÛ (26') [ša-]an
URUHa-at-tu-ša EGIR-pa pé-e-ḫu-te[-et]
-
- 10' I-NA MU IIIKAM LUGAL-uš pa-it URUZa-al-pa-an a-ra-aḫ-za-an-da
ú-e-te-et
(27') [(I-NA)] MU IIIKAM LUGAL-uš I-NA URUZa-al-pa pa-it L[UGAL-u]š
URUZa-al-pa
- 11' MU IIKAM kat-ta-an e-eš-ta mTa-ba-ar-na-an mHa-a-ḫ-pi-in-na
MU IIIKAM kat-ta (28') [e-eš-]ta ta-ba-ar-na-aš mHa-a-ḫ-pi-in
- 12' kat-ta ú-ik-ta Û LÚMEŠ URULIM na-at-ta pí-an-zi šu-uš ta-me-eš-šir
URU-a[(z) k]at-ta ú-e-ek-ta (29') [Û LÚ]MEŠ URULIM Û-UL pí-an-zi
nu-uš dam-m[i-i]š-šar
- 13' še a-kir LUGAL-uš URUHa-at-tu-ša DINGIRDIDL-aš a-ru-ya-an-zi ú-e-et
še-a e-ki-ir (30') [LUGAL-uš UR]UHa-at-tu-ši DINGIRMEŠ-na-aš a-ru-
ya-u-ya-an-z[i] ú-it
- 14' Û LUGAL ŠU.GI a-pi-ja ta-a-li-iš ša-aš ša-ra-a URU-ja pa-it
Û LÚMEŠ GAL (31') [a-pi-ja] da-a-li-iš ša-aš A-NA LÚMEŠ URULIM
te-e[t]
- 15' ú-uk-ya LUGAL-uš-mi-iš ki-iš-ḫa Û ERÍNMEŠ kat-ti-iš-mi nu URU-an
ḫar-ni-ik-ta
ú-uk-ya LUGAL-uš-me-e[t] (32') [ki-iš-ḫa-]at Û ERÍNMEŠ kat-te-eš-ši nu
URULAM E[L-Q]É

16'
(32')TIL.LA
QA-TI

*) Dupl. Bo 7858 Rs. 8' bietet kat-ti-m[i].

A Rs.

- Der König hörte (davon). Er marschierte los, und er gelangte nach
Ḫarahšu. Das Heer von Zalpa aber
- 8' kam (ihm) entgegen, und das schlug der König. Ḫappi jedoch entkam,
und (nur) den Tamnaššu fing man lebend. Und ihn brachte er (der König)
her nach Ḫattuša.
-
- 10' Im dritten Jahre zog der König los (und) zernierte die Stadt Zalpa.
Zwei Jahre belagerte er (sie). Den Tabarna und den Ḫappi
forderte er heraus(zugeben), aber die Leute von Zalpa geben (sie) nicht.
Da bedrängte man sie
und sie starben. Der König kam (zurück) nach Ḫattuša, um den Göttern
zu huldigen,
14' aber den alten König beließ er dort. Der zog hinauf gegen die Stadt (mit
den Worten:)
„Ich werde euer König!“ Und die Truppe (war) bei ihnen(?) und er ver-
nichtete die Stadt.

16'

Vollendet

(Für den leicht abweichenden Kontext des jüngeren Duplikates s. die Über-
setzung von H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 103f.)

III.

a) Sprachlicher Kommentar zu KBo XXII 2 (= Expl. A) Vs.

Vs. 1 Die Ergänzung zu Zeilenanfang scheint durch Vs. 6 und 12 gesichert (auch ohne die unklaren Spuren auf dem linken Rand als S[AL.LUGA]L in die Lesung mit einzubeziehen). Der Titel „Fürstin von Kaniš“ ist aus der altassyrischen Handelskorrespondenz bekannt, wie P. Garelli aufgrund von B. Kienast, ATHE 62 wahrscheinlich machen konnte¹⁾.

Das „Land Kaniš“ ist außerhalb der Ritualsphäre in den hethitischen Texten bezeugt in der Autobiographie Hattušilis III. (A. Götze, MVAeG 29/3, 14f.: II 7) sowie im etwa gleichzeitigen Gelübdetext der Puduhepa (StBoT 1, 24f.: II 18). Außerdem nennt die Narām-Sîn-Legende KBo III 13 Vs. 11 ^mZi-pa-ni L[UGAL K]UR URUKa-ni-eš²⁾. Ein Zitat K]UR Ka-ni-eš ist ferner aus der unveröffentlichten Liste VAT 7684 Rs. 13 beizusteuern.

Häufig ist dagegen das Vorkommen des bzw. der „Sänger von Kaniš“ in Ritualtexten, wobei etwa je bei der Hälfte der Belege URUKa-ni-eš bzw. URUKa-ni-iš geschrieben wird³⁾; KBo XIX 128 V 17, 41 dagegen LÚ.MEŠNAR

¹⁾ AFO 20, 1963, 168. Für die Fürstinnen von Ankuwa, Luḫusatia und Waḫšušana s. P. Garelli, Les Assyriens en Cappadoce 205f., 214. — Auch die „Königin von Šukzija“, die im Telipinu-Erlaß erwähnt wird, darf man hier nennen. Zwar hat A. Goetze, JCS XI, 1957, 56 Anm. 34, 38 für eine Interpretation „the queen (who is) in Šugziya“ plädiert und W. Eisele, Der Telipinu-Erlaß, Dissertation, München 1970, S. 25 schließt sich dem an, jedoch kann ich die Wendung: te-]et SAL.LUGAL URUŠu-uk-zi-ja-ya a-ku wegen der Stellung der Partikel -ya am zweiten Wort des Satzes nicht anders denn als status constructus-Verbindung verstehen, entsprechend KBo III 4 + III 12 iš-ta-]ma-aš-ta LUGAL KUR Hat-ti-ya ú-iz-zi „er hörte: Der König von Hatti kommt“, KUB XXVI 84 III 11 me-mi-a]n ú-te-er LÚKUR URUGa-aš-ga-aš-ya[„sie brachten Botschaft: Der Feind von Gašga[“ usw. — so auch K. K. Riemschneider in „Beiträge zur sozialen Struktur des alten Vorderasien“, 1971, 89 Anm. 49. Vgl. auch für die Verbindung mit dem Ortsnamen (^mAmmuna) DUMU URUŠukz[ija] KBo III 34 III 16, LÚAGRIG URUŠukzija KBo X 30 III 13 u.ö., É URUŠukz[ija] KBo XVI 82, 4 sowie die LÚMEŠ É.GAL Šukzija KUB XXXVIII 19 I 6.

²⁾ Zu den Belegen s. H. G. Güterbock, Eretz-Israel V, 1958, 46*.

³⁾ Es gibt demnach keinen Beleg für die Schreibung des Ortsnamens als *(URU)Ka-ne-eš.

Das kurze Resümee von L. Jakob-Rost zum „Sänger von Kaneš“ (in Beiträge zur sozialen Struktur des alten Vorderasien, 1971) 111ff. führt über allgemeine Bemerkungen nicht hinaus. Die Belege verlangten eine sehr viel genauere Interpretation, um zu einem eventuellen Ergebnis zu gelangen, als dort ausgeführt. Die Schlußfolgerungen sind oft voreilig, vgl. die Anm. 23 zu der Aussage: „Ebenfalls selten sind Auftritte mehrerer Sänger von Kaneš“, wo nachzutragen wären: Bo 858

Ka-ni-iš⁴⁾. — Ebenso heißt es LÚ.MEŠGALA URUKa-ni-eš ŠIR^{RU} 505/s, 3; LÚ.MEŠGALA URUKa-ni-iš ŠIR^{RU} KUB II 15 VI 4 und KBo XVII 75 III 9], wobei darauf hingewiesen werden darf, daß diese Priestergruppe nie mit einem anderen Ortsnamen verbunden erscheint. Für die Wendung schließlich LÚMEŠ (URU)Ka-ni-eš/iš ŠIR^{RU} KUB II 13 VI 26, KBo XXI 68 I 7, 69 I 10 s. S. 26 bei der Besprechung der Belege für LÚMEŠ Ne-šu-me-ni-eš ŠIR^{RU}.

Alle diese Belege zeigen URUKaniš in einer akkadischen status constructus-Verbindung „Sänger von Kaniš“, „Bewohner von Kaniš“ usw., wie H. G. Güterbock, Eretz-Israel, vol. V, 1958, S. 50* ausgeführt hat. Dies gilt auch für die letzte Beleggruppe, indem es für das Pantheon zusammenfassend heißt: Die Götter von URUKa-ni-eš (KBo IV 13 I 39) oder von URUKa-ni-iš (KUB II 13 III 25, VAT 7683 III 12, Bo 2597 II 7).

Die Mehrzahl dieser Belege ist relativ jung; das gilt auch für die Narām-Sîn-Legende in wohl später Niederschrift. Diese Datierung erklärt zu einem wesentlichen Teil sicher auch den Wechsel in der Schreibung Ka-ni-eš/iš; die althethitischen Belege zeigen jedenfalls konstant die graphische Form Ka-ni-iš, s. KBo XXI 68 I 10 und 429/b + 431/b I 5 in bruchstückhaftem unv. Ritualtext; damit stimmt die vorliegende Schreibung überein.

Für die Zahl „dreißig Kinder“ bieten die hethitischen Texte keine weitere Entsprechung. Denn die „dreißig lahḫanzana-Vögel“ (KUB XXXIX 7 + II 11f.) im Totenritual (HTR 36f.) wie die „dreißig Personen“ und „dreißig Monate aus Gold bzw. Silber“ im Gelübde der Puduhepa (StBoT 1, 34f., 41) sind letztlich Additionsergebnisse. — KBo XI 69 I 2 ist zu lesen × × -ya-a DXXX DUMUMEŠ, d.h. das Zahlzeichen ist nicht zum folgenden Wort zu ziehen. — So bleibt als nächste Parallele die Stelle aus dem Kumarbi-Mythos KI-aš-za II DUMUMEŠ ḫa-aš[-ta] (KUB XXXIII 120 + IV 21) „die Erde hat zwei Kinder geboren“.

Für die Pleneschreibung ḫa-a-aš-ta „sie gebar“ wird man noch das Kantuzili-Gebet (KUB XXX 10 Vs. 6) als relativ alte Tafel zitieren dürfen, außerdem die Belege aus den mythologischen Texten KUB XXXIII 117 I 6, 118 Z. 22, während die Masse dieser Literaturwerke (vgl. StBoT 14, 95; KUB XXXIII 118 Z. 19; 120 + IV 18 u.a.) wie die Autobiographie Hattušilis III. (KUB I 1 I 11) die Graphik ḫa-aš-ta verwendet. — Das gleiche Schwanken zeigt ḫaš(š)- „öffnen“, Prt. 3. Sg. ḫa-(a)-aš-ta; vgl. auch den Kommentar zu ḫa-a-aš-ḫu-un Vs. 2.

Rs. 14; Bo 2697 II 9; IBoT I 2 IV 8, 13; KBo VIII 158 r. 6; XV 33 III 6; XV 36 III 4; XVII 55 (= 1933/c) Rs. 4; XVII 75 III 40, 47, IV 35; XIX 128 V 17, 41 (ohne Determinativ URU); XX 28 Vs. 26; XXI 64 (= 2463/c) III 10; XXI 65 (= 1464/c) Z. 5; XXI 67 I 11; KUB X 58 Z. 4. Die Aussage hat demnach keine Berechtigung.

⁴⁾ „Auf kanisisch [singen]“ scheint erwähnt KUB XLI 14, 8 -r]i nu ka-ni-šu-um-ni-lü[(= JKF II 67f.) und 882/z III 18 LÚMEŠ GIŠ DINANNA^{II.A} ka-ni[-.

Die Bedeutung von I^{EN} MU-*an-ti* ist klar: „in einem (einzigen) Jahr“, nicht dagegen das Komplement hinter dem Sumerogramm MU. Denn J. Friedrich, HWb 286 gibt für MU lediglich die hethitische Entsprechung *yitt-* mit der Schreibung für den Nom. MU^(KAM)-*za*, Dat. MU^(KAM)-*ti*. Demgegenüber bietet A. Goetze, Lang. 27, 1951, 467f. eine umfassendere Zusammenstellung, zitiert neben *yit-* auch **yitant-* (allerdings mit dem Vermerk: not directly attested). Die hier vorliegende Form wäre m. W. der erste direkte Beleg dieser Weiterbildung, im Dat.-Lokativ Sg.

Mit der akkadischen Wendung UM-MA ŠI-MA wird korrekt das feminine Genus des Subjektes zum Ausdruck gebracht, vgl. dazu das Gerichtsprotokoll KUB XXXIV 45 + Vs. 19, Rs. 2? (= StBoT 4, 52).

Vs. 2 Die Ergänzung des Zeilenanfanges orientiert sich an mehreren, z. T. sprachlich älteren Texten, so dem Telipinu-Erlaß: *k[i-i-ya i-ja-nu-un ku-it]* (KBo III 1 I 39), Soldateneid: *ki-i-ya ku-it* (KBo VI 34 I 30, II 44) und KUB XIII 35 I 29 (= StBoT 4, 4f.), KUB XIV 10 I 5 (= A. Götze, Kf 206f.: „das ist es, was ihr getan habt“), XXIV 5 + Rs. 4 (= StBoT 3, 12f.), KBo XVII 105 II 17f. *pu-nu-uš-ša-an-zi ki-i-ya ku-it i-e-eš-šir*, Bo 2725 I 7 UM-MA DUTU *ki-i-ya ku-it* []. Für die Interpretation der Stelle liegt es demnach nahe, *ki-ya kuit* für sich zu nehmen: „Was (bedeutet) das, ein *qalkuan* habe ich geboren.“⁵⁾

Die Form *ha-a-aš-hu-un* ist auch in dem sprachlich alten KBo XVII 61 Vs. 11 belegt (vgl. noch S. 15) und wird von J. Friedrich, HWb 1. Erg.-Heft 5 mit Hinweis auf ZA NF 16, 1952, 233 notiert. Die Belege für die 1. Sg. Prt. *ha-a-šu-un* (KUB XXIV 7 III 24) und *ha-šu-un* (588/v Vs. 10) sind vielleicht als jüngere Bildungen zu verstehen — ebenso wie Imp. 3. Sg. *ha-aš-du* neben *ha-a-šu*, HWb 2. Erg.-Heft 12.

Das bisher lexikalisch nicht erfaßte Nomen *ya-al-ku-an* ist noch einmal in einem alten Text jüngerer Abschrift belegt: KBo III 40 Vs. 15 (= 2 BoTU 14α) *ú-ku-uš pu-nu-uš-ki-m[i ki-i k[u-it ya-al-ku-ya-an]* „ich befrage sie: Was (ist) [das], ein *qalkuyan* . . .“ (bzw. „was (für) ein *qalkuyan*“ n.). — Vorher geht das, zuletzt von C. Watkins im Sinne einer Totenklage (mit Hinweis auf frühere Bemerkungen von V. V. Ivanov und N. Van Brock) analysierte 'Soldatenliedchen', vgl. Lang. 45, 1969, 239f. (E. Neu); das Ganze steht wohl im Zusammenhang mit einem drohenden hurritischen Einfall. Man könnte für *qalku(y)a-* c. oder n. demnach auf eine Bedeutung wie „schlechtes Omen, Unheilverkündendes“ schließen.

Die Lesung *tup-pu-uš* ist im Anlaut nicht gesichert; möglich auch *ap-pu-uš*. Am ehesten möchte man das Wort dem Sinne nach an *GIŠtuppa-* anschließen. Für die Lesung *tup-* spricht dabei, daß auch bei *tuppi-* „Tontafel“ das erste Zeichen immer *tup-* geschrieben ist (nie **tu-up-*, **du-pa-* o. ä.), während man bei einer Lesung *ap-pa-* zumindest im Wechsel damit auch eine Graphik

⁵⁾ Wie in Z. 1 sind die Kratz- oder Zeichenspuren auf dem linken Rand nicht verwertet, sie ergäben sonst die Umschrift *k[i-i-ya]*.

a-ap-pa- erwarten würde, vgl. LÚ^{ap-pa-a-aš} KUB XIII 3 III 10 und LÚ^{MEŠa-ap-p[a-} KUB XII 63 + I 10; *ap-pa-a-li* KBo VI 34 passim und *a-ap-pa-li* KUB XXXVI 106 Vs. 8 (ZA NF 18, 1957, 217). — Beim Adverb *a-ap-pa-an* „hinten“ usw. ist dies die durchgängige Schreibung⁶⁾; Ausnahmen etwa *ap-pa-an-ya-mu-za-kán* KUB XXXVI 35 I 12, *ap-pa-an(-)an-da-pát* KBo XII 3 III 12 (StBoT 8, 94).

Als eine Art Behälter wird das Wort von R. Werner, StBoT 4, 36 verstanden: KUB XIII 33 II 13f. *GIŠtup-pa-aš-ya-kán ŠA GUŠKIN apedani ŠU-i har(a)kta* „der t. für? das Gold ging in der betreffenden Hand zugrunde“⁷⁾. Das Herstellungsmaterial wird gelegentlich ausdrücklich genannt: KUB XLII 26 I 4 I *GIŠtup-pa-aš GIŠŠI TUR* „ein kleiner hölzerner t.“, KUB XXIX 4 I 37 I *GIŠtup-pa-aš mān-aš ŠA AD.KID mān-aš ŠA tamatta* (H. Kronasser, Schwarze Gottheit 10f.) oder KUB XLII 18 r. 13f. I *GIŠtup-pa-aš TUR DIR* [] I *GIŠGÁ TUR ŠA-ŠU*], wo also *GIŠtuppa-* neben „Rohrkorb“ genannt wird. — Vgl. auch KBo IX 91 Vs. 5 und 11, wo *la-la-me-eš ŠA GIŠGÁ* und *la-la-me-eš tup-pa-aš* nebeneinander erscheinen⁸⁾.

Zum Schluß sei KUB XXIX 4 III 21f. zitiert: *nan-šan INA GIŠBANŠUR GIŠtup-pa-az katta apeniššuyan tianzi*, wo entgegen H. Kronasser, Schwarze Gottheit 22f. nicht *GIŠPISAN-pa-az* zu lesen ist, sondern deutlich das Zeichen DUB vorliegt, wie auch das Duplikat 146/a Rs. 3 *BAJNŠUR GIŠtup-pa-az* bietet⁹⁾. Von J. Friedrich, HWb 176 wird *šakkar* mit Fragezeichen = *zakkar* gesetzt¹⁰⁾, das durch eine Vokabulargleichung (KBo I 45 I 9) und durch den Kontext von KUB XIII 4 III 67 als „Kot, Exkremente“ wohl gesichert ist. Dafür spricht insbesondere KUB VII 5 + I 9 das Nebeneinander von *ša-ak-na-aš ši-e-hu-na-aš (šeḥur* „Urin“). — Nicht so eindeutig ist KUB XVII 28 I 4f. *ŠAH-aš KAR-aš [UR.BAR.R]A-aš ša-ak-kar* „eines Schweines . . . und Wolfsdreck“, weil uns die Bedeutung der Wendung entgeht¹¹⁾.

⁶⁾ Selbstverständlich gehört hierher auch der von W. Eisele, Der Telipinu-Erlaß, Diss. München 1970, 96 kommentierte Beleg, nicht zum Pronomen *apa-* (KUB XI 1 IV 6 *a-ap-pa-an*).

⁷⁾ Ähnlich Bo 3288 Rs. 29 *TUGku-re-eš-šar GIŠtup-pa-an GAD KUŠgur-ši-x* [als Behälter für Linnen, Kasusform Akk. Sg.

⁸⁾ Vgl. noch KBo XVIII 153 I 4 *JGUŠKIN GIŠtup-pa-za la-la-me-eš*], der Form nach Ablativ.

Ich darf hier, einem Hinweis von H. G. Güterbock folgend, eine Fehllesung in StBoT 15, 1 korrigieren, indem statt *zuḫalali(ia)-* in VBoT 1 Z. 15 u. 30 *KUŠha-li-ia* GUŠKIN(-aš) anzusetzen ist (so schon E. H. Sturtevant, A Hittite Glossary², 1936, 39) „ein Beutel mit/für Gold“.

⁹⁾ Danach zu streichen J. Friedrich, HWb 3. Erg.-Heft 41.

¹⁰⁾ S. auch A. Kammenhuber, Cor. Ling. 97 m. Anm. 5.

¹¹⁾ Noch weniger helfen KUB X 60 r. Kol. 1 LÚ^{MEŠ} GIŠBANŠUR *ša-ak-na-aš*, KBo XX 33 Vs. 7 *PIŠKUR Ū DUGa-še-ez-zi-li* LÚ^{MEŠ} GIŠBANŠUR *ša-ak-na-aš ti-an-zi* und 882/z III 5 LÚ^{MEŠ} GIŠBANŠUR *ša-ak-na-a-aš*], weil wir uns hier im Bedeutungsbereich der *GIŠBANŠUR* *ša-ak-na-aš* *šaknuḫantaš*, der „unreinen Tische“ sehen, wozu J. Friedrich, ArOr VI, 1934, 365–368. — Ebenso unklar bleibt fürs erste KBo XXI 107 II 9 *UTÚL ša-ak-na-a-aš ti-an-zi*.

Trotz einer gewissen Unsicherheit in der Lesung *ša-kán-da* wird man die Form als Instrumental zu *šakkar* stellen, wobei auf A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 303 verwiesen werden darf, wonach die Instrumental-Endung *-ta* sich archaisch bei einigen konsonantischen Stämmen findet (z. B. *ú-i-ta-an-ta* KBo XX 22, 5 in altheth. Duktus, *ud-da-an-ta* KUB XXX 10 Vs. 18f.).

Die Frage bleibt, wie man eine wörtliche Übersetzung: „sie füllte die Behälter mit Kot“ zu verstehen hat. Ist etwa von einem Verstreichen der Fugen, einem Auspolstern der Behältnisse die Rede?

(Nicht in Betracht ziehen möchte ich die letztlich luwischen Belege aus KUB XII 1, z. B. III 18 II TUG⁶ *ma-za-ga-an-ni-uš* GUŠKIN *ša-kán-ta-me-en-zi* usw., s. E. Laroche, DLL 84.)

Vs. 3 *zi-ke-e-et*, It.-Distributiv, deutlich Bezug nehmend auf die Mehrzahl der Objekte: „jeden einzelnen von ihnen setzte sie“¹²).

Auffällig ist die Einfach-Schreibung des *-k-*, wird der Stamm doch von J. Friedrich, HWb 260f. mit *zikk-* angesetzt; einzige l.c. zitierte Ausnahme bildet *zi-kán-zi*, Prs. 3.Pl., 2 BoTU 12 A III 19 (= KBo III 34, Palastchronik)¹³. Die damit sich ergebende Frage, ob die Graphik *zikk-* als Alterskriterium gewertet werden kann, führt zu folgendem Ergebnis:

zi-ki-mi KBo IX 114 Z. 5¹⁴) neben

zi-ik-ki-mi

VBoT 24 IV 16

zi-ik-ki-ši

KUB XXIV 3 I 37, 51

KUB XXXI 127 + 128

KUB XXXVI 75 + 15

zi-ki-iz-zi KBo XV 10 II 25¹⁵) neben

zi-ik-ki-iz-zi

KBo XVI 25 I 33

KUB XXXIII 120

I 11, 17

zi-ik-ki-zi

KBo X 7 III 20, IV 3

KBo XI 32, 7, 30

zi-ke-e-ú-e-ni KBo III 40 Z. 5 = 2 BoTU 14 (auf altheth. Original zurückgehend)

¹²) Siehe W. Dressler, Studien zur verbalen Pluralität, 174f., 180f.

¹³) Und die Weiterbildung *zi-ki-iš-kán-zi* KUB XX 1 II 29.

¹⁴) Ohne klare Alterskriterien; vgl. immerhin *ú-uk* Z. 8, *e-eš-tu* Z. 2, Zeichenform von *-li-* und *-e-* Z. 9.

¹⁵) Mittelhethitisch, s. G. Szabó, Ein hethitisches Entsühnungsritual (1971); ferner unv. Bo 9343 r. 3 und 533/v Z. 3.

zi-kán-zi KBo III 34 III 19 (s.o.) neben

zi-ik-kán-zi

KUB XXIX 1 IV 26

KBo XX 72 II 28

KUB XXX 15 +

Vs. 6, 12

KUB XXV 32 + III 43 (10')¹⁶)

u. o.

zi-ki-i (Imp.) KUB XXXIII 68 III 12 neben

zi-ik-ki

KUB XXIV 1 III 15

Für das Präteritum sind bisher nur Formen mit geminierten Schreibung belegt:

2.Sg. *zi-ik'-ke-eš* KUB XIV 1 Rs. 21 (falsch kopiert); 3.Sg. *zi-ik-ki-it* ibd. Rs. 22, 44 (Madduwatta-Text), KUB XXIX 1 I 31, *zi-ik-ki-i-it* KUB XXIV 4 + Rs. 6.

Demnach findet sich die Graphik *zi-ki-*, *zi-kán-zi* vorwiegend in alten Texten; die Schreibungen *zi-ik-ki-*, *zi-ik-kán-zi* sind demgegenüber zweifellos jünger. Die absolute Datierung hängt davon ab, ob man den Madduwatta-Text, mit der Schreibung *zi-ik-ki-* etwa in den Anfang des 14. Jahrhunderts setzt und in KBo XV 10 ein mittelhethitisches Original sieht, was bedeuten würde, daß die geminierte Schreibung bereits im Ausgang des 15. Jahrhunderts v. Chr. einsetzt.

andan (*zik-*), „hinein(setzen)“ steht im Satzzusammenhang wie ein Präverb und findet sich in ähnlicher Verwendung auch in dem alten Text KBo XVII 1 I 9 *andan kitta* „ist hineingelegt“ (StBoT 8, 18f.); mit stärkerer Betonung der selbständigen adverbialen Bedeutung dagegen im ebenfalls altheth. Beleg KBo XVII 15 Vs. 17 *andan tuhhušar išhiyan kitta*¹⁷).

šu-uš, die normale altheth. Satzeinleitung + *-uš*, Pron. Akk. Pl. c., vgl. StBoT 8 IV 22 (S. 38f.); Rs. 12' ist die gleiche Form *šu-uš* in der jungen Abschrift KBo III 38 Rs. 29' in *nu-uš* „modernisiert“. Als Objekte können die Kinder (DUMU^{MEŠ}.ŠU) oder die *duppuš* von Z. 2 gemeint sein.

ÍD-a, Richtungskasus „zum Fluß“ (StBoT 8, 62f.); vgl. die weiteren Belege 1239/v Vs. 5]ÍD-a *pi-da-i*, Bo 68/89, 6 ÍD-a *pa-iz[-zi]*, KBo X 11 I 3]ÍD-a *pa-a-an-zi* und KUB XIII 3 III 29, 32 *ha-pa-a pa-id-du* / *pa-it* (wozu E. Laroche, RHA XXVIII, 1970, 25).

Für die Ausdrucksweise vgl. StBoT 8, 30f. (III 3) „dann lasse ich den Adler wieder zum Himmel“ (*ne-e-pi-ša*); KUB XXXVI 89 Rs. 16f. *zik-ma-ur-an* ÍD¹⁸ *Marāššantaš dammedani* ÍD-i *dam[med]ani* TÚL-i *le tarnatti* „lasse du, M., ihn nicht zu einem anderen Fluß, zu einer fremden Quelle!“; KBo XI 10 II 9 *nat paizzi* ÍD-i EGIR-an *tarnai*, entsprechend A. Goetze, Ritual of Tunnawi, 16f. (II 14) [*na*]t EGIR-an ÍD-i *tarnai* „[that] she puts behind her into the

¹⁶) Und unv. 288/e III 20, s. StBoT 8, 100 Anm. 4.

¹⁷) Die spätere Verwendung von *andan* neben *anda* verlangte eine gesonderte Untersuchung (s. schon die Varianten in den Hethitischen Gesetzen); vgl. A. Goetze, ArOr V, 1933, 19f.

river“, und mit einem „Schiff“ (IV 14 ^{GIŠ}MÁ) KUB XXXIX 71 IV 16] ^{ÍD}-i EGIR-an tar-na-i.

Vs. 4 Es bleibt zunächst unsicher, ob A-NA A.AB.BA KUR ^{URU}Za-al-pu-ya als „zum Meer, (ins) Land Z.“, oder ob eventuell „zum Meer (von) Z.“ in einer Art status constructus-Verbindung, zu verstehen ist. Vgl. in der Evocatio KUB XXXVI 90 Z. 31 ff. ^{URU}Za-al-pa-az arunaza ehu ^{IŠTU} TÚL ^{URU}Nerik tuedaz aššijandaz ehu ^{URU}Lihšinaza ^{IŠTU} ^{HUR.SAG}Lihšinaza[a] ehu, wo man doch wohl interpretieren darf: „Komm herbei: aus dem Meere (von) Zalpa, aus deiner geliebten Quelle (von) Nerik, von deinem Berge Lihzina (beim) Orte Lihzina.“¹⁸⁾ Ebenso stehen Ortsname und „Meer“ wohl im gleichen Kasus KBo III 22 Z. 38 nebeneinander: utne humanda ^{URU}Za-al-pu-az anda aruna[z „alle Länder von Zalpuwa drinnen vom Meere[. . .“¹⁹⁾.

Für eine Erklärung des Wechsels in der Namensform Zalpuwa — Zalpa, wie er sich aus den oben angeführten Belegen ergibt, kann nicht vom relativen Alter der Texte ausgegangen werden. Denn neben *Za-al-pu(-u)(-ya)* an der Ausgangsstelle und in der alten Fassung des Anitta-Textes KBo III 22 Z. 40, 42 (auch jung KUB XXXVI 98a Vs. 8) findet sich *Za-al-pa(-)* auf der Rs. unseres Textes Z. 4', 6', 10' und KUB XXXVI 99 Rs. 8 (Text in altem Duktus)²⁰⁾.

Nun macht E. Laroche, Syria XXXV, 1958, 267 auf einen häufigen Wechsel dieser Art in kleinasiatischen Ortsnamen aufmerksam: Ankulluwa/Ankulla, Hišarluwa/Hišarla usw. Gibt man sich mit diesem allgemeinen Hinweis nicht zufrieden, so läßt sich bei Durchsicht der Belege feststellen: *Za-al-pa(-)* findet sich an allen (25) Stellen mit ^{URU} determiniert, nie dagegen mit KUR „Land“ verbunden; es dürfte sich demnach eindeutig um den Stadtnamen handeln (gegen die Stadt Zalpa wird denn auch in der Fortsetzung unserer Erzählung der Kampf geführt)²¹⁾ — Umgekehrt findet sich bei *Za(-a)-al-pu(-u)-ya(-)* fünfmal der Zusatz KUR ^{URU}Z.: außer an der Ausgangsstelle noch KBo XII 19 Z. 3 (alte Schrift), KUB XVII 21 II 22, KUB XXXI 124 + II 5 (beide mittelhethitisch) und KBo XXI 82 IV 6²²⁾ — in KBo III 22 Z. 38 steht das Wort „Länder“ am Anfang der Zeile (s.o.). Vielleicht bezeichnet demnach Zalpuwa ursprünglich den Landesnamen, was erst sekundär — allerdings schon (und besonders) im Anitta-Text — zu einer gewissen Verwischung im Gebrauch

¹⁸⁾ Vgl. demgegenüber die wörtliche Wiedergabe bei V. Haas, Kult von Nerik, S. 179.

¹⁹⁾ Und in Z. 31 bietet der Anitta-Text:]^U[^RU]a-a-al-pu-aš a-r[u-.

²⁰⁾ Auch die altassyrischen Texte bieten *Za-al-pá*, wobei allerdings zwischen zwei Orten gleichen Namens unterschieden werden muß, vgl. zuletzt K. R. Veenhof, Aspects of Old Assyrian Trade 292.

²¹⁾ Einzige Ausnahme IBoT II 130 Kolophon Z. 3 I-NA KUR ^{URU}Za-al-pa-a, wo aber die Auslautschreibung ein anderes Phonem andeuten könnte. — Darf man an den Wechsel der Schreibungen *Ni-na-a/Ni-nu-a/Ni-nu-wa-a* im assyrischen Bereich erinnern, s. W. Eilers, Semiramis 28f.(?)

²²⁾ Textstelle ausgeschrieben StBoT 15, 32.

geführt hat. So heißt denn Uḫna im Anitta-Text LUGAL ^{URU}Za-a-al-pu-ya (KBo III 22 Z. 39), während unser Text, nur erhalten in der jüngeren Kopie KBo III 38 Vs. 9'f. vom LUGAL ^{URU}Za-al-pa spricht²³⁾. Und den LÚMEŠ ^{URU}Za-al-pa (KBo III 38 Rs. 20') bzw. DUMUMEŠ ^{URU}Za-al-pa (Rs. 21') entspricht doch die protohattische Bildung ^{URU}Za-al-pu-ú-i-il „der (Mann) von Zalpa“ in VBoT 68 III 4 (A. Götze, RHA I, 1930, 18 ff.), augenscheinlich von einem Toponym *Zalpu(ya)*-; während LÚ ^{URU}Za-al-pu-u-ma-aš KBo III 27, 28 (s. A. Kammenhuber, Hb. d. Or. S. 126), wohl von Zalpa abgeleitet ist, vgl. Bo 415 II 10 ^{URU}A-ri-in-nu-um-ni-iš, 11 ^{URU}Ha-at-tu-šum-ni-eš, 12 ^{URU}Zi-ip-la-an-tum-ni-eš.

Für die Lokalisierung des Landes Zalpuwa ist der vorliegende Text von entscheidender Bedeutung. Bisher hatte man Zalpa/Zalpuwa nämlich weitgehend im Gebiet der heutigen Städte Çorum-Merzifon angesetzt²⁴⁾. Das im Zusammenhang mit der Stadt genannte „Meer“ (s.o.) kann bei nördlicher Lokalisierung des Ortes nur das Schwarze Meer sein²⁵⁾. Und wenn wir trotz des Sagenkolorits aus dem vorliegenden Text einen Schluß ziehen dürfen, ist der „Fluß“ in der Nähe von Kaniš der Halys = Kızıl Irmak und sein Mündungsgebiet, um Bafra, westlich von Samsun, demnach das alte Zalpuwa. Dieses Ergebnis stimmt bestens mit der Aussage der alten Texte überein, daß das Hatti-Land sich „von Meer zu Meer“ erstreckte²⁶⁾. Eine Kenntnis vom Fluß-System des Kızıl Irmak mit seinen Nebenflüssen (z. B. dem Delice Irmak) und dessen Weg zum Meer ist noch aus einem anderen Text nachzuweisen, dem Beschwörungsritual KBo XII 94, wonach der „Rote Fluß“ alles Böse in den Maraššantiya, dieser ins Meer tragen soll:

2' ma-ni-i]n-ku-u-ya-an-du-u[š

3']ÍD.SA₅ pé-e-da ÍD.SA₅[(-)

4' ÍD^{ÍD}Ma-ra-aš-ša-a]n-ti-ia pa-ra-a pa-a-ú

5' ÍD^{ÍD}Ma-ra-aš-ša-an-ti-i]a-aš-m[a-a]t a-ru-ni pé-e-da-a[-ú]

6' N]AM.LÚ.ÚLÚ^{LU}-aš GUD-aš UDU-aš HUL-lu U[H_x

„. . . die benachbarten . . . bringe [zum] Roten Fluß, [der] Rote Fluß soll weiter zum [Fluß Maraššan]tija gehen, [der Fluß Maraššanti]ja aber [soll] es zum Meere bringen [], die böse Verzauberung von Menschheit, Rind und Schaf!“

Diese Interpretation widerspricht allerdings der bisherigen Gleichsetzung von ÍD.SA₅ = ÍD^{ÍD}Maraššanta/Maraššantiya. Diese scheint allerdings kaum gesichert;

²³⁾ Vielleicht sollte man auch auf die Nennung der DINGIRMEŠ ^{URU}Za-al-pu-ya KUB XXX 68 Rs. 8 neben KBo IV 13 I 21 DINGIRMEŠ ^{URU}Za-al-pa hinweisen.

²⁴⁾ Siehe A. Goetze, JCS VII, 1953, 69 Anm. 135; H. Lewy, JCS XVII, 1963, 103; P. Garelli, Les Assyriens S. 122 m. Anm. 1.

²⁵⁾ So schon F. Sommer, Hethiter und Hethitisch 6; E. von Schuler, Die Kaškäer 20.

²⁶⁾ Vgl. 205/s + II 4ff.: [LU]GAL-uš hu-šu-ya-an-za e-eš-tu SAL.L[UGAL-aš KI.II DUMUMEŠ-ŠU KI.III] ERÍN^{MEŠ}.ŠU KI.IV KUR-ZU e-di a-ru-na-aš [ke-e-di . . .] a-ru-na-aš ZAG-aš.

vgl. auch 229/f Vs. 12 ff. ^{1D}Ma-ra-aš-ša-an-da ku-e-da-ni [-i]š-ki-it-ta-ri nu ya-a-tar []ha-a-na-an-zi kat-ti-ra-zi-ja [] ^{1D}SA₅-ša-an [-]ia-at-ta-ri, wo ebenfalls ^{1D}SA₅ und der Maraššanda anscheinend zwei verschiedene Flüsse meinen.

[DING]IR^{DIDL}ša, Nom.Pl., „und die Götter“, mit dem sonst bei diesem Wort nicht üblichen Pluraldeterminativ (doch s. hier Vs. 16, Rs. 13'), das wir von KUR^{DIDL} „Länder“ (KBo XII 18 IV 5, 8, 12), URU^{DIDL} „Städte“ (KBo III 22, 55) her kennen, das aber noch einmal KBo III 28 II 6, 16 (DINGIR^{DIDL}, ohne Komplement) belegt ist. Alle Texte sind althethitisch oder Kopien alter Texte; das jüngere Duplikat KBo III 38 schreibt dagegen Rs. 10' DINGIR^{MEŠ}-ya, Rs. 30' DINGIR^{MEŠ}-na-aš.

Vs. 5 ša-al-la-nu-uš-kir, Vs. 7 ša-al-la-nu-uš-kat, mit einer von der großen Zahl der Belege šal-la-nu-²⁷⁾ abweichenden Anlautschreibung, die schon F. Sommer - A. Falkenstein HAB 73f. als „altertümlich“ bezeichnet haben. In teilweiser Wiederholung der dort gegebenen Zitate²⁸⁾ wären zu nennen:

KUB I 16 II 44 ša-al-la-nu-ut-te-en (HAB)

KUB XXX 10 Vs. 6 ša-al-la-nu-uš (Gebet des Kantuzili)

KBo XVII 61 Vs. 7 ša-al-la-nu-uš-ki-mi

KBo XX 49, 8 ša-al-la-nu-uš-ki-ši

Es wechseln in den Duplikattexten ša-al-la-nu-ut KBo XX 31 Z. 17, 19 und šal-la-nu-ut KUB XII 21 Z. 9, 12 — ša-al-la-nu-uš-kir KUB XXIX 3 I 8 ff. und šal-la-nu-uš-ki-ir KUB XXIX 1 I 27, wobei KUB XXIX 3 ein Text im alten Duktus ist²⁹⁾.

Für das Grundwort šalli- „groß“ läßt sich der graphische Wechsel nur in wenigen Belegen nachweisen, vgl. KBo III 7 IV 17 ša-al-li-iš: KUB XII 66 IV 19 šal-l[i-iš]³⁰⁾.

Hinsichtlich der Schreibung der Verbalendung mit dem Zeichen -kir, d.h. im Gegensatz zur Anlautschreibung mit einem Zeichen KVK, sei darauf verwiesen, daß diese KVK-Zeichen nicht durchweg jünger sein müssen, finden sich

²⁷⁾ Anlautschreibung šal- findet sich in einem Gebet Muwatallis (KUB VI 45 III 29, 33) sowie einem Brief an Adadnarāri (KUB XXIII 102 II 4); in Texten der Zeit Hattušilis III. (Voeu de Puduḫepa = StBoT 1, KUB XIV 7 IV 12, XXXI 67 IV 15); in einem Text Šuppiluliumas II. (KUB XXVI 32 + I 8) — ferner in den mythologischen Texten um Hedammu, Ullikummi und Gilgamesch sowie in einer großen Zahl von Ritualen, so Tunlawi, Allaiturahi, VBoT 120 II 8 und KBo IX 104 Z. 2.

²⁸⁾ Die dort unter ihrer Grabungsnummer angeführten Texte sind ediert: 425/c + = KUB XXX 10; 83/e = KBo XX 31; Bo 1299 = KUB XXIX 3.

²⁹⁾ Siehe A. Kammenhuber, KZ 83, 1969, 259.

³⁰⁾ Dieser Befund in den heth. Texten dürfte nichts anderes sein als die Widerspiegelung des Zeichengebrauchs im akkadischen Syllabar, vgl. W. von Soden - W. Röllig, AnOr 42, 58, wonach SAL mit dem Lautwert šal in der altheth. Zeit nur selten vorkommt und erst mittel- bis spätheth. in dieser Lesung üblich ist (Lesung sal mittelassyrisch bis spätheth. und Amarna-Koine).

doch schon in den alten Fassungen der Hethitischen Gesetze Formen wie pi-iš-kir (KBo VI 2), pé-eš-kir (KBo VI 3) passim. Aber auch in weiteren Abschriften älterer Texte ist das Zeichen häufig, vgl.

CTH 8 ku-uk-ku-re-eš-kir KBo III 35, 5

CTH 9 pa-ap-re-eš-kir KBo III 28 II 17

CTH 12 hi-in-kir KBo III 55 Vs. 3

CTH 19 ak-ku-uš-kir KUB XXXI 2 + III 13

CTH 375 ĩR-na-aḫ-hi-iš-kir KUB XVII 21 I 27

in der Sargon-Überlieferung Bo 68/28 I 9 tar-ši-kir (H. G. Güterbock, MDOG 101, 1969, 19), sowie wechselnd im Madduwatta-Text Rs. 86 ya-a]l-ha-an-ni-iš-kir neben Rs. 35 ha-at-re-eš-ki-ir³¹⁾.

Vgl. noch den Kommentar zu Rs. 6' (und 13') a-kir.

Die Schreibung des Prädikats ša-al-la-nu-uš-kat Vs. 7 benutzt das KVK-Zeichen GAD, das in der Wiedergabe von Formen des It.-Distributivs häufig ist und mit der Graphik -ki-it(-) wechselt. Demnach hatte A. Götze, Madd. S. 60 Anm. 1 eine Lesung -kit₉- vorgeschlagen, die aber nach W. von Soden - W. Röllig, AnOr 42 S. 13 nicht vor dem ersten Jahrtausend belegt ist. Man wird deshalb den Bedenken von F. Sommer - A. Falkenstein, HAB S. 69 Anm. 3 zustimmen und zunächst die Lesung -kat(-) beibehalten, d.h. den -a/i-Wechsel innerhethitisch erklären³²⁾.

Zum Vorkommen von -kat- in althethitischen Texten vgl. StBoT 8 S. 53, 116 (kat-ta, kat-ta-an), 118 (lu-uk-kat-ta).

Vs. 6 ma-a-an, nicht konditionale Konjunktion, sondern im Sinne des altheth. Gebrauchs „als, wie“³³⁾: KBo III 22, 3 n-ašta ^{1D}ŠKUR-unni-ma mān aššu ešta „wie er nun dem Wettergotte aber lieb war“³⁴⁾.

Für den Sprachgebrauch späterer Zeit vgl. A. Götze - H. Pedersen, Muršilis Sprachlähmung Vs. 6 mahḫan=ma uer MUḫ^{1A}-uš EGIR-anda pair „als aber die Jahre kamen (und) hintereinander vergingen“, Vs. 28 mahḫan=ma UD VII^{KAM} p[ai]t „als aber der siebente Tag ve[rgangen wa]r“.

Für ištarna pai- mit Zeitbegriffen³⁵⁾, als „dazwischen vergehen“ von J. Friedrich, HWb 154 aufgeführt, kenne ich die weiteren Belege:

³¹⁾ Nach dem akkadischen Syllabar sind die Lesungen gir, kir, qir im Altbabylonischen gut bezeugt, vgl. W. von Soden - W. Röllig, AnOr 42, 37.

³²⁾ Vgl. die Schreibungen da-aš-kat-te-ni, da-a-aš-ga-te-e-ni, da-aš-ki-it-te-ni; ta-aš-kat-ten, da-a-aš-ga-te-en; uš-kat-te-ni, uš-ka-te-ni E. H. Sturtevant - E. A. Hahn, Gramm. 158 — und H. Kronasser, EHS 580.

³³⁾ F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 238; doch s. auch StBoT 8, 91 für den Gebrauch von mān + Präsens.

³⁴⁾ Siehe A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 351f. (Anm. c).

³⁵⁾ Nicht aufgeführt werden demnach VBoT 24 III 11 und KUB IX 28 IV 4 sowie die Belege für ištarna arḫa pai-. Zitiert sei aber noch die Wendung UD^{KAM} ma-kán ištarna i-ja-at-ta-ri Bo 291 Vs. 6'.

UD-az-ma-kan ištarna paizzi KBo V 1 IV 34

n-ašta apaš UD-az ištarna paizzi KBo V 1 I 57

n-ašta mahhan naššu UD II^{KAM} našma UD III^{KAM} ištarna paizzi KUB XVII 12 II 18f.

[nu=k]an mehur ištarna paizzi KBo IV 14 III 4

[nu=k]an mām MU^{II.A} ištarna panteš KUB XXVII 1 I 1, (8f., 20).

Es fällt auf, daß diese jüngeren Belege alle die Partikel -kan bzw. -ašta verwenden, s. bereits A. Götze, ArOr V, 1933, 18f. (zu KBo V 1), während KBo XXII 2 keinerlei Partikel setzt. Vgl. zum wechselnden Partikelgebrauch im Laufe der hethitischen Sprachentwicklung StBoT 8, 80f.; 12, 60 und F. Josephson, The Function of the Sentence Particles in Old and Middle Hittite, 20 m. Anm. 131, 216ff.

SAL.DUMU ist eine ungewöhnliche Ideogramm-Zusammensetzung gegenüber üblichem DUMU.SAL „Mädchen“, zur Unterscheidung von DUMU.NITA „Knabe“. Vgl. an etwaigen weiteren Belegen KUB XVII 14 I 6 SAL^{MEŠ} DUMU^{MEŠ}, wo allerdings eine Verbindung „Frauen (und) Kinder“ vorliegen kann, entsprechend KBo XII 103 I 7 namma-za URU-aš humanza LÚ^{MEŠ} SAL^{MEŠ} DUMU^{MEŠ} yar(a)pi. Ferner unv. Bo 1993 Vs. 8f. [n]a²-an-ši da-ma-uš DUMU.SAL^{MEŠ}-IA pi-ra-an[am-]mu-ga ku-ya-at Ū-UL [DU]MUM^{MEŠ} SAL.DUMU SAL^{NAP-T}[IR- und VAT 7671 I 18 nu SAL^{MEŠ} DUMU^{MEŠ}-IA LÚ-ni(-).

Eine ursprüngliche Unterscheidung der beiden Sumerogramme DUMU.SAL = MĀRTUM „Tochter“ und SAL.DUMU (bzw. SAL.TUR) = SEHERTUM „Mädchen“ ist anzunehmen, jedoch kommen beide auch nebeneinander in Mari vor, s. J. Bottéro, ARM XV S. 90 Nr. 554, 36; W. H. Ph. Römer, AOAT 12, 73 Anm. 1 und ebenso in Nuzi, s. RA 23, 1926, 138 u. 160 Nr. 70 Z. 8 (freundlicher Hinweis von Dr. C. Kühne).

Vs. 7 a-pa-ši-la „er/sie selbst“, mit starker Betonung der Personenidentität. Diese Pronominalbildung war altheth. bisher nur einmal belegt, s. A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 213: KUB XXXI 64a II 10 a-p]a-a-ši-la.

Graphik: a-pa-a-ši-el Bo 68/209 Vs. 7 (Orakeltext)
 a-pa-ši-el KUB XXXVI 89 Vs. 19
 a-pa-a-ši-la s.o. und Deeds of Šuppiluliuma; Vertrag Muršili II. mit Targašalli II 26 (= MVAeG 31/1, 1926, S. 64); KUB XIII 20 I 6, 37; KUB XXVI 17 I 4 — insgesamt 30 Belege
 a-pa-a-ši-la-pát Madduwatta-Text Rs. 44, 48
 a-pa-ši-la mit obiger Schreibung wechselnd KBo IV 10 Vs. 47 // ABoT 57 Rs. 32 und StBoT 3, 12 Rs. 10; Šunaššura-Vertrag (KBo XIX 39 II 3, KUB XXXVI 127 Rs. 6); Hattušili-Bilinguis KBo X 2 I 43 — insgesamt 12 Belege.

Hinsichtlich des relativen Alters der Texte läßt sich aus den variierenden Schreibungen kein Schluß ziehen.

ia-an-zi (vom Stamm *ija- „machen“) mit der gleichen Anlautschreibung wie Rs. 7' ia-an-ni-iš (vom Stamm *ijannai- „marschieren“), wo das jungheth. Duplikat in normaler Graphik i-ia-an-ni-eš bietet. Die Verwendung des Zeichens IA im Anlaut ist auf wenige Fälle in älteren Texten beschränkt, s. zuletzt O. Carruba, ZDMG Suppl. I 237f. m. Anm. a:

KUB XXXVI 106 Vs. 1 ia-an-zi, 2 ia-at-ta

KUB XXXVI 108 Vs. 12 ia-az-zi

KBo XX 48 Rs. 9 ia-an-na-i (Text in einem für mehrere mittelheth. Tafeln bezeichnenden Duktus)

Bo 6109 Z. 4']x ta-me-e-u-ma-an ia-ši (vgl. KUB XXVI 1 II 52 i-ia-ši).

Die althethitischen Belege aus StBoT 8 für *ija- und *ijannai- weisen dagegen die normale Graphik auf (s. dortige Indices S. 114)³⁶⁾.

Der vor ia-an-zi stehende Ortsname kann nicht direktes Objekt zu ija- sein, im Sinne von „sie machen = bauen Neša“, da dann die Akkusativform *URU^{Ne-e-ša-an} zu erwarten wäre. Auch eine status constructus-Verbindung, etwa A[.ŠÄH^{II}.]A URU^{Ne-e-ša} ergäbe nach dem Kontext kaum einen Sinn. Vielmehr „machen“ die Söhne sich auf den Weg, wozu im mythologischen Text KUB XII 65 III 2f. zu vergleichen wäre: x-kán ÍD-az taknaz GAM-an arha] KASKAL-an ijat „unter dem Fluß, unter der Erde hin schlug er den Weg ein“ (vgl. J. Siegelová, StBoT 14, 50f.).

Es wäre naheliegend, die Textlücke mit dem fehlenden Objekt „Weg“ zu schließen; KASKAL geht nach den Spuren aber ebensowenig wie das als hethitische Lesung angenommene³⁷⁾ palša-. Vielmehr kommt man am ehesten auf eine Lesung a[-ap-p]a „zurück (nach Neša“, Ortsname im Direktiv, wie Vs. 15 URU^{Ne-e-ša} pa-i-ya-ni „nach Neša wollen wir gehen“, so daß man eine verkürzte Wiedergabe der Wendung „〈einen Weg〉 machen“ annehmen müßte³⁸⁾.

URU^{Ne-e-ša}, Vs. 7 und 15 (zweimal) mit Pleneschreibung des ersten Vokals. Die gleiche Graphik findet sich durchweg im altheth. Anitta-Text KBo III 22, während das weitere Exemplar KUB XXXVI 98 zwischen den Schreibungen

³⁶⁾ Der von J. Friedrich, HWb 2. Erg.-Heft S. 13 aus unv. Bo 2599 gegebene Beleg ist zu streichen, lies u¹-en-zi.

³⁷⁾ H. G. Güterbock, RHA XV, 1957, 3f.

³⁸⁾ Zu vergleichen wäre die Wendung [nu GIM-an LU]GAL-uš URU^{Ha-at-tu-ša-az} da-a-i „when the king sets out from Hattuša“ (H. G. Güterbock, JNES XIX, 1960, 80 Z. 3 und 85) und dazu 1015/u Vs. 5f. [l]u-uk-kat-ta-ma-kán LUGAL SAL LUGAL [UR]U^{Ta-hur-pa-az} da-an-zi „am nächsten Morgen nehmen König und Königin 〈den Weg〉 von T.“

*Ne-i-ša(-)*³⁹⁾ und *Ne-ša*⁴⁰⁾ variiert. Auch in einer vom üblichen Anitta-Text abweichenden jungen Überlieferung — wenn ich das Fragment so richtig interpretiere — erscheint der Ortsname *Ne-e-ša(-)*⁴¹⁾; das als Abschrift einer älteren Tafel geltende KBo III 40 b bietet dagegen Z. 13 ^{URU}*Ne-ša-aš* (mit nachfolgendem Ortsdeterminativ KI)⁴²⁾.

Die LÚ.MEŠ*Ne-šu-me-ni-eš* „Nesier“ (s. Anm. 42) treten im Kult als Sänger auf, und zwar beim gleichen Pantheon wie der „Sänger von Kaniš“, vgl. KBo VII 38 r. 8 ff. (= StBoT 13, 32 Anm. 36):

ta-aš ti-e-ez-zi III *e-ku-zi* [*PAš-ga-ši-pa-an*]

PSAL.LUGAL-an ^{DPi}*ru-an-na* ×[

LÚ.MEŠ*Ne-šu-me-ni-eš* SİR^[RU]

und KBo IV 13 VI 9 ff.:

LUGAL SAL.LUGAL TUŠ-aš ^{DPi}*ir-ya-an* ^{PAš}*ka-ši-pa-an*

PSAL.LUGAL-ri ^{DPa}*li-ja-an an-dur-za*

a-ku-ya-an-zi LÚNAR ^{URU}*Ka-ni-eš* SİR^{RU}.

Vs. 8 ANŠE-in, Akk.Sg. c. eines -i-Stammes, wobei für die älteren Texte auf die Hethitischen Gesetze verwiesen sei (J. Friedrich, HG Wörterverzeichnis S. 140). Die Ansetzung eines -a-Stammes daneben ergibt sich aus dem Vokabulareintrag KBo I 52 I 14 *I-MI-RU* = ANŠE-aš, und weiteren Belegen aus rituellen Texten: KBo IV 2 II 10, KUB XVII 27 III 12, KUB XXIV 7 II 18⁴³⁾. Einem alten -i-Stamm für das Wort „Esel“ würde in der jüngeren Sprache demnach ein a-Stamm entsprechen⁴⁴⁾.

Für die Wendung *nu* ANŠE-in *na-an-ni-an-zi* vgl. KUB VII 54 III 11 *nu* ANŠE *u-un-ni-ja-an-zi* „man treibt (einen) Esel herbei“ und KBo XII 42 Rs. 8 ANŠE^{MEŠ} *me-ek-ki na-an-ni-ja-u-e-ni* „Esel treiben wir zahlreich“ (zum Kontext s. H. A. Hoffner, JCS XXII, 1968, 34 ff.).

Ob ANŠE-iš Vs. 9 f. bzw. ANŠE-in hier singularisch zu fassen ist: „ein(en) Esel“, der eventuell aus magischen Gründen auf den Weg gebracht wird, oder ob es sich um das normale Transporttier handelt, mit einer Kollektivbedeutung

³⁹⁾ KUB XXXVI 98 a Vs. 9] b Vs. 2] — auch das junge Dupl. KUB XXVI 71 bietet I 10, 17 ^{URU}*Ne-i-ša*.

⁴⁰⁾ KUB XXXVI 98 b, 9 — Wechsel ^{URU}*Ne-e-ša* (Bo 3175 III 5, Bo 6348 I 12, 2140/c Rs. 5) und ^{URU}*Ne-ša-an* (Bo 2911 II 4) auch in dieser jüngeren Textgruppe, s. H. G. Güterbock, Eretz-Israel V, 1958, 47 Anm. 15.

⁴¹⁾ Bo 69/408, Bearbeitung in StBoT 18.

⁴²⁾ Nur die Kurzschreibung bieten die Ableitungen LÚ^{MEŠ} *Ne-šu-me-ni-eš*: KBo VII 38 r. 10; XX 10 I 17, II 14 (alt); XXI 70 I 24; 71 Z. 6; 73 I 2; 184/o Z. 7; 177/x Vs. 3 — sowie die Adverbialbildung *ne-e[š-u]m-ni-li* VBoT 2 Rs. 25. — Die abweichende Vokalisierung ^{URU}*Ni-ši-li* IBoT I 36 III 64 sei am Rande erwähnt.

⁴³⁾ Auch KBo IV 2 I 7 wird man [ANŠE-a]*n-na* ergänzen dürfen als Akk.Sg. + -a „und“.

⁴⁴⁾ Dies gleichzeitig Nachtrag zu H. A. Hoffner, Or NS 35, 1966, 399.

„die Esel(karawane)“, läßt sich nur aus der Gesamtauffassung des Textes entscheiden. — Für die Darstellung des Esels in Kultszenen der (jüngeren) Kültepe-Zeit s. N. Özgüç, The Anatolian Group of Cylinder Seal Impressions from Kültepe (1965) S. 86, Abb. 106, und Seals and Seal Impressions of Level Ib from Karum Kanish (1968) S. 41.

Der Verbalstamm wird von J. Friedrich, HWb 148 f. als *nanna-* „treiben“ angegeben. Dem entsprechen die jungen Belege für die Bildung der 3. Pl. Prs.

Bo 2562 I 7] × GUD^{MEŠ}*ma na-na-an-zi*,

Bo 3449 Rs. 10 -] *ia ku-in na-an-na-an-zi*,

während die Texte in alter Graphik wie an der Ausgangsstelle *na-an-ni-an-zi* (KBo XVII 12 Rs. 3; XX 20, 9) schreiben, so auch KUB XII 8 I 3 (protohatt. Ritual), KBo VII 66 III 2 und Bo 1866 I 11. Die übliche Graphik der jüngeren Texte ist *na-an-ni-ja-an-zi*, mit Schreibung des Gleitlautes -i(a)-, vgl. KUB XI 23 V 16; XL 102 I 21; XLI 37 I 4; Bo 2697 II 7 — *na-a-an-ni-ja-an-zi* KBo XXI 37 Vs. 7.

Der Text wechselt vom bisher üblichen Erzähltempus ins Präsens: *ja-an-zi* — *na-an-ni-an-zi* — *ma-a-an* . . . *a-ri-ir* — *tar-ši-kán-zi*, wobei nur der Nebensatz „als sie nach T. gelangten“ im Präteritum erscheint. — Die Übersetzung gibt dieses Präsens wörtlich wieder, ohne den wohl sprachpsychologischen Aspekt dieses historischen Präsens darzustellen; s. für eine Zusammenstellung S. 51. ^{URU}*Ta-ma-ar[-ma-ra]*, wobei die Ergänzung nach dem Ortsnamen in KUB XXX 37 I 1 f. vorgenommen worden ist; dort ist Šuli(n)katti als Gott von Tamarmara genannt. Die Ortschaft liegt also wohl im protohattischen Gebiet.

tar-ši-kán-zi, It.-Distributiv von *tar-* „sagen“. Die Bemerkung von A. Kammenhuber, Hb. d. Or. S. 231: „Bei den . . . -š_k-Durativ-Distributiva besteht . . . kein Unterschied zwischen der alt- und jungheth. Flexion“, ist zu präzisieren, daß ein solcher Unterschied im graphischen Anschluß der -š_k-Form an den Verbalstamm deutlich wird: Das althethitische Gesetzesexemplar sagt KBo VI 2 III 17 *tar-]ši-kán-zi*⁴⁵⁾, in Übereinstimmung mit der hier vorliegenden Form, das jüngere KBo VI 3 bietet III 20 *tar-aš-kán-zi* (vgl. StBoT 11, 5 m. Anm. 4). Weitere junge Schreibungen liegen nicht vor, doch s. Kommentar zu Rs. 4' *tar-ši-ki-iz-zi/tar-aš-ki[-iz-]zi*.

Vs. 9 *ka-a-ni(-ya)*, als erstes Wort der direkten Rede. An weiteren Belegen ist KBo XXII 1 (ebenfalls althethitisch) Vs. 5 f. zu zitieren: *ták-ku šu-me-eš na-at-ša-ak-te-e-ni* (6) *ka-a-ni* LÚŠU.GI-eš-ša NU.GÁL „Wenn ihr nicht anerkennt, . . . Greisenalter? wird nicht sein“. Vgl. ferner KUB XLI 23 II 19 ff. *išta(n)zanaš-(š)miš karaz-(š)miš-a I-iš kišat ka-a-na-at* DINGIR^{LIM}-*unan* ^{PUTU}-aš *labar-[našša] išta(n)zanaš-(š)mit karaz(a)-(š)miš-a I-iš kišaru* „(wie) . . . ihre Seele und

⁴⁵⁾ Belege für die Graphik *tar-ši-kán-zi*: KBo III 18 + 19 III 18; 20 III 5; 29 I 20; KBo VIII 41, 8 — *tar-ši-ik-kán-zi* KBo III 1 II 33, 16 III 14. Alle Belege stammen aus Abschriften althethitischer Texte.

ihr Leibesinnere eins wurde, so soll(en) der Sonnengottheit der Götter [und des] Labarna ihre Seele und ihr Leibesinneres eins werden!“ Die Bemerkung von A. Kammenhuber, ZA NF 22, 1964, 166 Anm. 44, daß das sonst übliche *QATAMMA* fehle, statt dessen das Vergleichene durch unklare *ka-a-na-at* eingeleitet sei, soll wohl nicht beide Begriffe gleichsetzen. Denn deutlich tritt nunmehr die Einleitungsfunktion von *kan(a)/kan(i)* hervor⁴⁶⁾, dessen etymologische Verbindung mit dem Adverb *ka-a* „hier“ und der Interjektion *ka-a-ša* „siehe“ gegeben ist; fragen möchte man auch, ob die bisher als Variante zum Demonstrativum *kūn* verstandene Form *ka-a-an* (s. J. Friedrich, HWb 1. Erg.-Heft 8) vielleicht hierher gezogen werden sollte (doch s. H. G. Güterbock, JCS V, 1951, 156 Anm. 49).

tunnak(k)eššar „Innengemach“, sowohl im Sinne von „Schlafgemach“, wie auch „Thronraum, Festhalle“⁴⁷⁾ ist nach erster Fehlinterpretation heute gut gesichert.

Unklar ist die hier gegebene Form *tu-un-na-ak-ki-iš*, die nur durch Ausfall einer Endsilbe *-šar*, oder allenfalls *-na* erklärt werden kann. Derartige Verschreibungen (?) lassen sich noch zweimal nachweisen: KBo XX 10 I 6 (altheth.) bietet LUGAL-*uš tu-un-na pa-iz-zi* (II 2 [*tu-u*]n-na-ki-iš-na pa-iz-zi), und KUB XXXVI 98 b Rs. 6 (Dupl. des Anitta-Textes) schreibt ... *k*]-i-iš-ma statt KBo III 22, 78 *tu-un-na-ki-iš-na-ma* „zum t. aber“ (vgl. MDOG 76, 1938, 45). — An ähnlichen Fällen wären zu nennen: *A-NA* ^{SAL}al-*hu-it(-ra)* KUB XXVII 58 I 10, ^{URU}Ne-ri(-*ik*) KUB XLI 34 II 11, *za-an-ki-la(-tar)* KUB XXVII 57 Vs. 5 usw.

Je nach der vorzunehmenden Emendierung *tunnakkiš(-šar)* oder *tunnakkiš(-na)* ist „das Innengemach“ direktes Objekt zu *i-nu-ut-te-en*, oder Ortsangabe „zum/im Innengemach“.

Der Verbalstamm *inu-* wird von J. Friedrich, HWb 83 mit „rösten (??)“, von E. Neu, StBoT 5, 71 mit „warm/heiβ machen“ wiedergegeben. Zur Sicherung dieser letzten Bedeutung lassen sich die Belege anführen: Bo 3217 Vs. 7 [*IŠ*]-*TU IZI-at i-nu-ya-an-zi* „mit Feuer ... en sie es“, KBo XXI 21 III 8ff. [*la-a-hu-u-an-zi nam-ma-at-ša-an*] -*zi na-at i-nu-an-zi na-at-ši* × [] × *e-ku-zi*, wonach man Flüssigkeiten ausgieβt, sie heiβ macht und sie schließlich trinkt — und weiterhin der medizinische Text Bo 291 IV 19ff. [*ma-a*]-*jan-kán an-tu-uh-še IŠ.TU* ^{UZU}I-ŠA-RI-ŠU × [] × *-an-ma-aš-ši-kán Ū-UL e-eš-zi*

⁴⁶⁾ *kán-at*, mit prolept. Pronomen; die Genusverhältnisse liegen auch sonst bei dem Satz im argen, vgl. A. Kammenhuber, l. c. S. 166 und 208 (Bo 2544 = KUB XLI 23), sowie unv. Bo 5757, 4ff. *ma-a-an KAŠ GEŠTIN-aš-ša an-da* [*la-am-ta-ti* ... (5) *iš-ta-an-za-aš-mi-iš ga-ra-az-mi-iš-ša* [*I-iš* (6) *ki*]-*i-ša-ti ne-pi-ša-aš* ^{PIŠKUR}-*aš la-ba*[-*ar-na-aš-ša* (7) *iš-t*]-*a-an-za-aš-mi-iš ga-ra-az-mi-iš-ša* [*I-iš ki-ša-ru*].

⁴⁷⁾ Vgl. KBo III 21 III 14f. ^{URU}Zippiri-ma-z ^{DUTU}-*uāš ukturi URU-ri dun-nakkešnaš É-ri andan ešhut* — KBo III 22, 78f. *mān tunnakišna-ma paizzi ap[aš-a p]eram-mit kunnaz ešari* und Bo 2711 IV 6ff. *tu-un-na-kiš-na šal-zi-ja-ri* (7) *a-da-an-zi a-ku-ya-an-zi* (8) *tu-un-na-kiš-na-aš-kán* (9) ^{GAL}U^{1.A} *aš-ša-nu-an-zi* sowie StBoT 12, 34f.

nu tap-pi-in e-nu-zi [] × ^{UZU}I-ŠA-RI-ŠU *an-da zi-ik-ki-iz-zi an-da-ma* [] ^{GE}₆-*an hu-u-ma-an-da-an ki-it-ta-ri* ... „wenn einem Manne aus seinem Glied [] ihm aber nicht ist, so macht er einen t.⁴⁸⁾ warm [] legt [] sein Glied auf [und er] liegt die ganze Nacht⁴⁹⁾ darauf ...“.

Das Ende von Vs. 9 gehört zur Fortsetzung der direkten Rede: *nu-u[a* ... Entsprechend der Entgegnung in der folgenden Zeile: *nu ANŠE-iš* möchte man auch hier diese Ergänzung für gegeben ansehen: *nu-u[a ANŠ]E-iš*. Das Folgende bietet das Satzprädikat: *a[r -] × -ta*. Orientieren wir uns wieder am Kontext, so steht als Verbum Z. 8 *a-ri-ir*, Z. 10f. in der direkten Rede *a-ru-me-en* Prt. 1. Pl., Formen von *ar-* „hinkommen, gelangen“, wozu das Paradigma bei A. Kammenhuber, Hb. d. Or. S. 232f.⁵⁰⁾.

Eine Ergänzung **ar[-aš-k]at-ta* widerspricht aber zunächst den Raumverhältnissen. Außerdem ist von *ar-* „gelangen“ bisher beim It.-Distributiv lediglich die Anlautschreibung *a-ar-* ...⁵¹⁾ belegt und nur das Aktivum nachgewiesen, während beim medial flektierenden *ar-* „stehen“ keine *-šk*-Bildung bezeugt

⁴⁸⁾ Für *tap-pi-in* vgl. noch KUB XX 70 VI 4f. (Gegenstand, den man bei einer Kultfeier dem König entgegenhält) — vgl. ^{NINDA}tappinnu-, Zitate bei A. Kammenhuber, RHA XVII, 1959, 17.

⁴⁹⁾ Vgl. VAT 7508 Vs. 8f. ^{SIG}₅-*an-za GE₆-*an-na SIG₅-*an-za* [-*a*]m²-*ma-an i-nu-uz-zi*.**

⁵⁰⁾ Dort nur jungheth. Formen für die 1. und 3. Pl. Prt. nachgewiesen, wozu hier die Belege angeführt seien, und zwar für Prt. 3. Pl.

e-ri-ir KUB XII 61 III 11 (= XXXI 118 + III¹ 9); XIX 9 III 11; XXIII 21 Rs. 13; XXIV 8 III 18; XXXIII 102 + III 17; KBo X 47g III 4f.; XIX 108, 9; XXI 35 I 9; ABoT 48, 4; VBoT 120 II 14 (*e-ri-ra-at*)

i-e-ri-ir KUB XVI 50, 3 (HAB 161, Orakeltext, gegenüber *e-ri-ir* an den Parallelstellen);

nachzutragen sind *a-ra-ir* (?) KUB XXIV 8 IV 2 (= StBoT 14, 10f.) — *a-ri-i-ir* 271/f Vs. 1 ([É.DINGIR]^{LIM}-*ma-at-kán a-ri-i-ir na-aš A-NA* × []) und *a-ri-ir* im altheth. Beleg KUB XXXVI 102 II 3. Nach diesen altheth. Belegen ist auch hier Z. 8 die Lesung [*a-ri-ir* gewählt worden, möglich sonst auch [*e-ri-ir*.

Ferner wären für Prt. 1. Pl. zu nennen außer *e-ru-u-en* (KUB XXI 10, 24) die Schreibungen *e-er-u-en* KUB XXXI 68 Vs. 3; 1456/u r. 6 — *e-er-u-e[-en/ni]* KUB XXIII 101 II 24 — *e-ru-en* Bo 8417, 12 — *ar-ú-en* KBo XVI 61 Vs. 2 4 — *a-ru-e[-en/ni]* KUB XXVI 77 I 14 — Hier bringt der altheth. Text Bo 70/10 mit *a-ru²-me-en* eine neue Form — falls die Lesung so richtig ist, s. S. 30.

⁵¹⁾ Vgl. *a-ar-ša-ki-iz-zi* [i] KUB XIII 2 I 25 (= E. von Schuler, AfO Beiheft 10, 42)

a-ar-aš-ki-iz-zi VBoT 24 I 32

a-ar-aš-kán-zi Bo 6859 I 5 (I 3' ^{LÚMEŠ} UR.BAR.RA[... 4' *a-pé-e-da-ni pi*[- 5' *a-ar-aš-kán-zi*] 6' *nu pár-aš-ni-iš-kán-zi*) u. ö.

a-ar-aš-ki-it KBo III 4 III 70 u. ö., s. E. H. Sturtevant - E. A. Hahn, Gramm. § 65.

Belege wie *ar-aš-kán-zi* 52/f, 11 und *ar-aš-ki-it-ta* Bo 2978 I 11 in bruchstückhaftem Kontext mögen zu *arš-* bzw. *aršai-* gehören, vgl. E. Neu, StBoT 5, 12 Anm. 6.

ist⁵²⁾. — Damit ist die als Arbeitshypothese naheliegende Beziehung zu *arir* und *arumen* von Z. 8ff. wohl aufzugeben.

Geht man von einer Lesung *a[r-k]at-ta* aus, Medium Prs.3.Sg., mit ANŠE-iš „Esel“ als Subjekt, so wäre die weitere Möglichkeit einer Anknüpfung an den medial flektierenden Verbalstamm *ark-* „bespringen“ gegeben⁵³⁾. Allerdings ist dieser bisher als *arga(ri)*, *argaru* (Imp.3.Sg., s. E. Neu, StBoT 5, 14) bezeugt, so daß wir einen Wechsel für die 3.Sg. Prs. zwischen *ar-ga(-ri)* und *ar-kat-ta* anzunehmen hätten, entsprechend *hi-in-ga(-ri)*/*hi-in-kat-ta*, bei einem ebenfalls auf Doppelkonsonanz ausgehenden Verbalstamm (*hink-* „sich verneigen“)⁵⁴⁾. Im vorliegenden Falle wäre der Beleg *ar-kat-ta* zeitlich älter anzusetzen als die bisherige Bezeugung für *ar-ga*, *ar-ga-ru* in einem jungen Beschwörungstext. Für die von A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 242 offengelassene Frage nach dem Alter der beiden Bildungen kann jedoch aus diesem Befund noch keine klare Antwort abgeleitet werden.

Vs. 10 Den Söhnen antworten nunmehr die LÚMEŠ URULIM, so auch Z. 12, „die Leute der Stadt“, womit doch am ehesten die Einwohner des zuletzt genannten Ortes Tamar[mara] gemeint sind. Die Partikel *-ya* ist in der folgenden Wechselrede nicht mehr gesetzt, vgl. dazu F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 93.

a-ru²-me-en ist in der Lesung des zweiten Zeichens nicht sicher. Ich habe eine Zeitlang eher an *a-ú-me-en* gedacht, doch scheint die Zeichenform *Ú* in *ú-e-ša* Z. 12 und *ú-e-mi-ia-u-en* Z. 14 mit vier Senkrechten deutlich von dem hier vorliegenden Zeichen mit drei Senkrechten unterschieden — allerdings entspricht diese Form auch nicht dem sicheren RU von Rs. 13 (s. Zeichenliste). Es wäre demnach auch mit einer 1. Pl. Prt. von *auš-* „sehen“ zu rechnen (*a-ú-me-en* KUB XVIII 5 I 23, 33, 35, 46; Bo 3766 I 7 — ebenfalls Orakeltext; Bo 69/827 Vs. 4, 10; Bo 7509 Z. 4 — *a-ú-um-me-en* Bo 7509 Z. 3; Bo 2498 II 6, III 8; KUB XVIII 6 I 17; 27 Z. 1] — *a-um-me-en* Bo 1850 Rs. 22): „wohin wir schauten“?

kuṣapit „wo(hin)“ ist in zwei graphischen Varianten belegt, die allerdings promiscue gebraucht werden, vgl. KBo XX 31 Vs. 14f. *i-ia-at-ta ku-ya-a-pi-it* × [] *ku-ya-pi-it* PIŠKUR-na-aš ŠA GIŠ× []. In althethitischen Texten überwiegt die Schreibung *ku-ya-a-pi-it*⁵⁵⁾ gegenüber auch jünger bezeugtem *ku-ya-pi-it*⁵⁶⁾. — Auch die unterschiedliche Stellung: zu Satzanfang oder in zweiter Position (Vs. 11) scheint keinen Bedeutungsunterschied anzuzeigen.

⁵²⁾ Vgl. E. Neu, StBoT 5, 4ff.

⁵³⁾ Auch die Belege KBo II 12 V 9f. I UDU *šuppištuyaran natta arkantan* und V 12f. X UDU^{1.A} *šuppištuyaruš natta arkanteš* wird man vielleicht als „unbesprungene“ Schafe verstehen können (vgl. auch II 11ff.).

⁵⁴⁾ E. Neu, StBoT 5, 54; 6, 40f.

⁵⁵⁾ KBo VII 14 + Rs. 7; XII 18 I 5; KUB XXXIX 64 Z. 4.

⁵⁶⁾ KBo III 7 IV 6, 43 Z. 8; VIII 35 II 6; XI 12 I 7; XVII 100 I 5; KUB IX 28 I 10; Bo 68/79 Rs. 9 (*ku-ya-pi-it-ši*).

Vs. 11 *ú-e-ša* ist betont an den Satzanfang gestellt, vgl. KBo XVII 1 I 21f. *ú-e-ša namma anda paiyani* „wir aber treten wieder ein“ (StBoT 8, 20f.).

Die zweite Zeilenhälfte ist durch starke Zerstörung nur zum Teil lesbar: *nu SAL×[] DUMU ×[] -a-ši*, wobei aber zunächst klar ist, daß *-ja-ši* am Satzende das Prädikat enthalten sollte; aus dem Kontext bietet sich *[ha-]a-ši*, Prs.3.Sg., „sie gebiert“ als naheliegende Ergänzung an. Das Subjekt müßte in SAL enthalten sein, wonach man bei einer allgemeinen Aussage an SAL-*z[a]* denken könnte: „eine Frau gebiert . . .“⁵⁷⁾, etwa in der Wiedergabe eines Erfahrungssatzes: eine Frau gebiert sonst nur ein Kind im Jahr. Eine Ergänzung SAL[LUGAL — mit Bezug auf die konkrete Situation — müßte den kleinen Senkrechten vor dem Bruch unberücksichtigt lassen; der Kontext bliebe unklar: „Die Königin gebiert . . . Kind(er) . . .“

Vs. 12 Hier, wo die Knaben selbst von ihrer Geburt sprechen, ist *haš-* mit dem Enklitikon *-za* verbunden⁵⁸⁾. Das entspricht etwa den Kriterien bei O. Carruba, Satzeinleitende Partikeln S. 50, während A. Goetzes Hinweis, JAOS 74, 1954, 189, daß *haš-* + Objekt immer mit *-za* verbunden erscheint, für diesen althethitischen Text nicht zutrifft, wohl dagegen etwa KBo VI 34 II 38f., KUB XVII 28 II 46 — aber auch im absoluten Gebrauch, vgl. KBo XVII 62 I 21 *ma-aḥ-ha-an-ma-az SAL-za ha-a[-ši]* und 60 Vs. 1, Rs. 12 *ma-a-an-za SAL-za ha-a-ši*.

Die Ergänzung am Zeilenende scheint naheliegend (s. bereits zu Vs. 1). Für die weitere Kontext-Wiederherstellung sei verwiesen auf das epische Fragment KUB XXXIII 117 I 5f. *-ya-r]a-at ku-e-ez-za pé-eš-ti an-zi-el[] ha-a-aš-ta an-na-aš-za šal-la-nu-ut ku-iš*, wo es heißt, daß „unser[(e) . . .] geboren/gezeugt hat, die Mutter, welche (ihn) großgezogen hat, [. . .“ (s. E. Laroche, RHA XXVI, 1968, 79).

Für die Verbindung „unser“ — Gen. des Personalpronomens zum Ausdruck des Possessivums, s. J. Friedrich, HE I² § 106 —, mit folgender Herrschaftstitulatur vgl.

KUB XIII 9 + I 6 *an-zi-el BE-LÍ-NI*

KUB XXIV 2 I 6 *an-zi-el EN-NI*,

beide Male zusätzlich mit akkadischem Possessivpronomen, und KBo XIV 12 IV 17 *[an-]zi-el BE-LÍ* „a lord for ourselves“ (H. G. Güterbock, JCS X, 1956, 98). Diese leichte Nuance im „Possessiv“-Verhältnis glaubt man auch im althethitischen Beleg nachzufühlen.

⁵⁷⁾ Vgl. die Formulierung der Geburtsomina: *ták-ku SAL-za ha-a-ši*, K. K. Riem-schneider, StBoT 9, 22 u. ö.

⁵⁸⁾ Die Doppelschreibung des *-z-* in *nu-uz-za* ist charakteristisch für die ältere Graphik; s. bereits F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 114. Vgl. auch das alte Exemplar der Gesetze KBo VI 2 I 6, 47, II 7 u. ö.; KBo III 40a, 13; XVII 32, 11; XX 8 I 11 — daneben *nu-uz* KBo III 40, 2; XVII 36 III 11.

Die Antwort der Stadtbewohner beginnt mit einem kurzen Wort, das vielleicht als *a-a[š-m]a* zu lesen ist. Das Wort ist belegt KUB XXIV 7 II 13 und unv. 1744/u Rs. 11 *nu a-aš-ma ha-l-za[-* (Rs. 15 *na-aš-kán nam-ma[]*) — KUB XXXIII 120 I 31 ff. heißt es nacheinander *a-aš-ma-at-ta . . . da-an-ma-at-ta . . . III-an-na-at-ta* (s. A. Goetze, *ArOr* XVII/1, 1949, 296 f.) und im Appu-Märchen steht, ebenfalls als Einleitung einer direkten Rede, KUB XXIV 8 II 14 *a-aš-ma-ya-ra[-aš*, s. J. Siegelová, *StBoT* 14, 8; ähnlich KUB XII 63 + I 12 (?).

Anscheinend handelt es sich um ein Zahladverb, wobei an der Ausgangsstelle eine gewisse Entsprechung zu I-ŠU „(auf) einmal“ angenommen werden kann, obgleich die Stellung am Satzanfang ebenso auffällig ist wie das nochmals im gleichen Kolon stehende I-ŠU vor dem Prädikat.

Vs. 13 *me-ri-ir*, Prt. 3. Pl. Akt., in absoluter Verwendung, ähnlich IBoT I 36 I 53 *mān-kan* ^{LÜ}MEŠEDI=*ma ar-ḥa mi-ir-zi* „wenn der *M.* verschwindet“, dort mit Präverb *ar-ḥa* + *-kan*. — Für die häufige Setzung eines Dativ-Bezuges (KBo XVI 25 I 43 [*ku-e-d*] *a-ni-ik-ki me-er-zi*, XVII 105 IV 24 *na-at-ták-kán me-er-du*) und die medialen Belege s. E. Neu, *StBoT* 5, 116.

kar-ti-iš-mi piran memir „vor ihrem Herzen sprachen sie“, kann im Sinne eines Selbstgespräches, mit einer atypischen Wendung statt des (aus jüngeren Texten) geläufigen *PANI ZI-ŠU memai* „vor seiner Seele sprechen“, s. A. Kammenhuber, *ZA* NF 22, 1964, 169 f., verstanden werden. Im Hinblick auf die von A. Kammenhuber l. c. Anm. 52 b zu ŠĀ-ši *memiškiuyan daiš* erwähnte Interpretation wird man jedoch nach der Situation eher an ein „vertraulich, freudig untereinander sprechen“ denken.

Die Pleneschreibung *me-e-mi-ir* findet sich noch im mittelhethitischen KBo XV 10 II 13, 38 (neben *me-mi-ir* z. B. II 31, III 55)⁵⁹).

Vs. 14 Die Partikel der direkten Rede steht nur beim ersten Satz: *ku-in-ya*. Der zweite Satz beginnt mit *UM-MA-NI-ša-an*, wobei die Lesung insofern einen Kommentar verlangt, als sie ein bisher in den hethitischen Texten nicht belegtes Akkadogramm annimmt. Zwar hatte R. Labat, *L'Akkadien de Boghazköi* 226 als Beleg für *UM-MI* „Mutter“ KUB I 16, 3 zitiert. Die Lesung wird aber von F. Sommer - A. Falkenstein, *HAB* 32 korrigiert und Anm. 6 festgestellt: es sei „Mutter“ . . . in allen veröffentlichten Boğazköy-Urkunden (soweit nicht heth. *anna-*) ideographisch geschrieben; kein akkadisches *UM-MU* belegt. — Hier verlangt der Kontext aber den Begriff „Mutter“ + akkad. Poss. Suffix *-NI* „unser“. Man wird somit auch KBo XVII 97 II 2 f. nunmehr ergänzen . . .]Ü ^{DXXX}A-BU-KI [. . . U]M-MA-A-KI *ta-a-pi-iš*, wo es also einer Göttin gegenüber heißt: „und der Mondgott, dein Vater, [die Göttin . . .] deine Mutter . . .“.

⁵⁹) Vgl. Philo H. J. Houwink ten Cate, *Records of the Early Hittite Empire*, 10 und für die altheth. Graphik noch *StBoT* 8, 118. (Zu A. Kammenhuber, *Hb. d. Or.* 240 sei ferner die Schreibung *me-mi-e-er* KUB XIV 20 + I 25; XVI 35 Vs. 2 zitiert).

Das Prädikat *ḡemi-ia* „finden“ ist mit der Partikel *-šan* verbunden, wie dies auch einige weitere Belege ausweisen:

KBo XVII 78 I 3 f.

nu-uš-ši-iš-ša-an ku-it NI.TE-ši [*an-d*] *a ú-e-mi-iz-zi*

KUB XXXIV 58 r. 5

[*nu-*] *un-na-aš-ša-an ku-it ut-tar ZI-ni ú-e-mi-i[a-u-e-ni?]*

KUB XL 2 Rs. 9

na-at-ša-an ŠA ^m*Ta-al-zu-ú TUP-PÍ ú-e-mi-ia[-*

KUB XIII 3 III 24 f.

ka-ru-ú-ša-an LUGAL-uš I-NA URUŠ. ŠĀ URUDUDU₁₀ × A te-e-da-na-an ú-e-mi-ia-nu-un

Zur Diskussion vgl. F. Josephson, *The Function of the Sentence Particles* 272 ff.

Vs. 15 *pa-i-ya-ni*, 1. Pl. Prs., (neben *ú-e-mi-ia-u-en* 1. Pl. Prt.) zeigt die Endung *-yani* in Übereinstimmung mit anderen althethitischen Texten, s. *StBoT* 8, 78⁶⁰). Der vorhergehende Imperativ *ú-ya-at-te-en* dient als Aufforderung: „Kommt! Nach N. wollen wir gehen“; vgl. KBo XII 126 I 23 *ú-ya-at-ti-en-ya iš-šu-u-en-ya ku-e . . .* — Die Schreibung der Endung als *-te-en* ist charakteristisch für die alten Texte: VAT 13042 Rs. 14 *ú-ya-at-te-en* (in altem Duktus), ebenso KBo XII 18 IV 5, 7, KBo III 41 + Z. 23 f. usw., wozu *StBoT* 11, 11 m. Anm. 2.

Vs. 16 *karaz/garaz* Nom. c., *garattan* Akk. werden von J. Friedrich, *HWb* 100 im Sg. als „Leibesinneres“ zitiert; ebenso A. Kammenhuber, *ZA* NF 23, 1965, 177. Die Belege zeigen meist eine formelhafte Verwendung („Seele und Leibesinneres“, vgl. oben Anm. 46). Unklar bleibt der Kontext von KBo XIX 42, 2 *tu-el ga-ra-t[a-* (eventuell Pl. „Eingeweide“?) und 44 b, 14 (= *Ḥuqqana*-Vertrag § 28***, J. Friedrich, *Staatsverträge* II 122) *na-aš-ma-du-za-kán* ^{DUTUŠI}*ga-ra-ta[-*] ; es folgt der Fall, daß der König einen Menschen auszeichnet oder herabsetzt. Vgl. auch KUB XIV 1 Rs. 41 *ka-ra-a-ta-u[š*, s. A. Götze, *Madd.* 139 (etwa: „die heldenhaften *φóρες* meiner Truppen“?) und *StBoT* 11, 27.

Keiner der Belege erweckt Bedenken, daß es sich nicht um einen inneren Körperteil handelt — entsprechend auch dem Ideogramm ŠĀ — mit Ausnahme der Ausgangsstelle, wo man zunächst daran denkt, die Götter hätten den Söhnen ein anderes Äußeres gegeben (*dai-* „setzen, stellen, legen“), so daß ihre Mutter sie nicht erkennt. (Die 3. Pl. Prt. von *da-* „nehmen“ wird Vs. 5 mit *da-a-ir* wiedergegeben).

ta-ma-i-in bestätigt in seiner Graphik die alte Schreibweise KBo XX 18 Rs. 3 *t[a-ma-i-in* (alter Duktus) neben den jüngeren Belegen KUB XXVII 28 IV 9 und XXXII 137 II 3, 25 sowie den variierenden Schreibungen *da-a-ma-a-in*

⁶⁰) Und Philo H. J. Houwink ten Cate, *Records* 18 f.

(919/v, 2), *da-ma-a-in* (KBo IV 2 I 25), *da-ma-i-in* (KUB XXVII 67 III 52), *da-ma-in* (KBo VIII 97, 4), *ta-ma-a-i-in* (KUB XXI 42 + IV 9), *ta-ma-a-in* (KUB XIV 1 I 20), *ta-ma-in* (IBoT I 36 III 17), *dam-ma-a-i[n]* (KUB XIX 28 III 5), *dam-ma-i-in-* (KUB XIII 3 III 6f.) und *dam-ma-in* (KBo III 36 I 13).

Vs. 17 muß am Zeilenanfang das Objekt ergänzt werden, etwa [DUMUMEŠ. u]š oder [a-pu-u-u]š? Subjekt ist „ihre Mutter“, da das Prädikat im Singular steht.

ganeš- hat hier die von E. Laroche, RHA XIX, 1961, 27ff. nachgewiesene Bedeutung „(wieder)erkennen“. Die Anlautschreibung mit *ga-* scheint die ältere zu sein (Gesetze Expl. A *ga-ni-eš-zi*, *ga-ne-eš-zi*) gegenüber der Graphik *ka-* (Gesetze Expl. B *ka-ni-iš-zi*). Ebenso bietet KUB XXX 10 (Kantuzili-Gebet) Vs. 25f., 28 *ga-ni-eš-mi*, XXXVI 113, 3 *ga-ni-eš-ša-an[-zi]* usw. — während Hattušili III. in seinem Thronbesteigungsbericht *ka-ni-eš-/ka-ni-iš-* schreibt⁶¹); vgl. zu dieser Diskussion F. O. Lindeman, Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap XXIV, 1971, 7ff. (E. Neu).

pa-iš scheint gegenüber der selteneren Graphik *pa-a-iš* (z. B. KUB XXIX 1 II 38) die ältere Schreibung zu sein, vgl. KBo III 21 II 1; 34 II 31f.; 57 Vs. 2, 13; XI 72 III 28; KUB XIV 1 Rs. 14f.; XXX 10 Rs. 3; 11 Rs. 3; XXXI 5 II 6. — Zur jungen Bildung *pešta* für die 3. Sg. Prt. vgl. A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 237f.

Vs. 18 [*ha-an-te-e*]z-zi-aš DUMUMEŠ . . . *ap-pi-iz-zi-ja-ša-aš-ša-an*, wobei sich die Ergänzung „[Ers]te“ aus dem Gegensatz zum folgenden „Letzten“ ergibt. Auch eine Interpretation „Ältere“ gegenüber dem „Jüngsten“ wäre möglich (s. Kap. V). Schwierigkeiten bereitet jedoch die Tatsache, daß *hantezziaš* nach Ausweis des pluralischen Prädikats [*ga-ni-eš-šir* als Nom. Pl. aufgefaßt werden muß. Der Nom. Pl. c. sollte jedoch im Althethitischen als *-eš* erscheinen, obgleich A. Kammenhuber, ZA NF 23, 1965, 216 mit Anm. 129 (und Hb. d. Or. 304) mehrere althethitische Belege für *-aš* als Nom. Pl. c. glaubt anführen zu können. Bei dem Beleg aus den Gesetzen § 71 sehe ich jedoch in LÜ.MEŠŠU.GI-aš keinen Nom. Pl., sondern übersetze: „so weist man ihn den Ältesten vor“, mit korrekter Wiedergabe des Dat. Pl.; bei LÜ.MEŠgaenaššeš aus dem Telipinu-Erlaß ist mir die Bildung nicht durchsichtig, vgl. das Nebeneinander von LÜ.MEŠgaenaššeš LÜ.MEŠhaššanaššeš / *haššanaššaš* I 3, 14, 25 nach der Bearbeitung von W. Eisele, Der Telipinu-Erlaß, 1970. (Zudem ist mit jüngeren Niederschriften zu rechnen.)

Und jüngere Kopie ist schließlich auch HAB III 33 *ha-an-te-e*]z-zi-ja-aš-mi-iš İRMES-IA; wenn F. Sommer - A. Falkenstein HAB 154 daneben KBo VI 29 II 23 *kueš appezziiaš-a* UKÜMEŠ.uš zitieren, so ist hier zunächst die späte

⁶¹ A. Götze, MVAeG 29/3, 1924, S. 121 (Indices). — Jüngere Schreibungen für *ga-ni-* liegen vor in KBo XX 82 II 6f. (Z. 4 *ga-ne-eš-ta*); KUB VI 46 IV 21 (neben 45 III 52 *ka-ni-iš-ta*); XXIII 40 Vs. 8; XXXIII 38 IV 2ff.

Abfassungszeit des Textes mit in Rechnung zu stellen⁶²), denn „korrekte“ Pluralformen dieser **tjo*-Bildungen sind, auch in älteren Texten, durchaus nachweisbar, vgl. für *ap-pi-iz-zi-e-eš(-)* KBo XIII 119 II 13; KUB X 53, 2; XXXVIII 22, 3 — *ap-pi-iz-zi-uš(-)* KBo XVI 25 I 24; KUB XXIV 7 I 22; XXXVI 100 Rs. 11 (alter Duktus) — [*ap-p*]a-iz-zi-uš-ša *ha-an-te-ez-zi-uš* KUB XII 66 IV 3 — *ha-an-te-ez-zi-e-eš* 400/d I 6, 11; XXXII 94 Vs. 1; [*ha-an-te-ez-zi*]i-ja-e-eš KUB XXVIII 108, 4 usw.

Bei der Ausgangsstelle spricht alles dafür, [*hantez*]ziaš attributiv zum folgenden DUMUMEŠ „Kinder“ zu ziehen — möglich wäre an sich auch eine Verbindung DUMUMEŠ *nikuš-šmuš*, s. dazu im folgenden — was zusammen mit dem pluralischen Prädikat die Endung *-aš* für den Nom. Pl. c. der **tjo*-Bildung im alten Text sichert. Das könnte dazu führen, die oben als nicht unbedingt „alt“ ausgeklammerten Belege HAB III 33 und KBo VI 29 II 23 nunmehr doch anzuerkennen. — Wieweit dieses Ergebnis im Sinne von A. Kammenhuber zu verallgemeinern ist, sei vorläufig dahingestellt⁶³).

Vs. 18f. ergibt aus dem Zusammenhang die Gleichung *ne/ika-* = „Schwester“: *nikuš-šmuš* und *nekuš-šmuš*, wobei das Poss. Pron. der 3. Person Pl. als *-šmuš* erscheint, vgl. noch *ka-lu-lu-pu-uš-mu-uš*, *püt-tu-li-uš-mu-uš(-ša)* KBo XVII 3 IV 23, 27 = StBoT 8, 38 (Z. 26, 30), *a-am-mi-ja-an-tu-uš-mu-uš* KBo III 34 II 28 (= CTH 8A) und *mu-uh-ja-ra-uš-mu-uš*, *u-nu-ua-aš-hu-uš-mu-uš* KBo X 31 III 33, IV 31 — wegen bruchstückhaften Kontextes in der Person nicht sicher KBo III 34 III 14 *a-ru-uš-šu-mu-uš*.

Demgegenüber wird das Poss. Pron. der 1. Person Pl., das ich ZA NF 19, 1959, 180 aufgrund des Gottesnamens *Šiu-šummi-* u.ä. erwogen hatte⁶⁴), hier Z. 19 als *ni-e-ku-šum-mu-uš* wiedergegeben⁶⁵).

neka-, wozu zuletzt H. A. Hoffner, Or NS 35, 1966, 391f., ist kurz bereits ZA 61, 1971, 240 (wo die Fehlesung **ne-ku-uš-še-uš* in *ni-ku-uš-mu-uš* zu korrigieren ist) behandelt worden, indem aus einem neuen Duplikat zu § 200 der Hethitischen Gesetze wohl Parallelität von DUMU.SAL-ZU und *nekaššan* zu gewinnen ist: *annaššan nekaššan/DUMU.SAL-ZU*.

Die Ausgangsstelle scheint *neka-* als „Schwester“ zu sichern und dem würden sich wohl auch die weiteren Belege fügen, vgl. KBo III 28 II 7f. LUGAL-uš A-NA DAM-ŠU *ne-ga-aš-š[a-a]š-ša* [. . .] *i-it-te-en az-zi-kat-te-en* „der König

⁶² Für den Akk. Pl. c. auf *-aš* sei hingewiesen auf J. Friedrich, HG Tafel II § 35 **ha-an-te-ez-zi-uš/ha-an-te-ez-zi-ja-aš*.

⁶³ Es sei dazu aus StBoT 8 III 27 der Wechsel von *mu-ri-ja-le-eš/mu-ri-ja-la-aš ga-an-ga-an-te-eš* zitiert.

⁶⁴ Noch als fraglich bezeichnet von A. Kammenhuber, Hb. d. Or. S. 211.

⁶⁵ Vgl. auch den Wechsel von DUTUŠI(-mi) und DUTU-šummi „meine/unsere Sonne“ (Stellen bei O. Carruba, ZDMG Suppl. I 232 Anm. 22). — In der Sargon-Legende Bo 68/28 (= H. G. Güterbock, MDOG 101, 1969, 21, 23) IV 18f. möchte man nun gleichfalls *ta-aš-za-kán* LÜ.MEŠUR.SAG-šum-mi-iš *az-zi-ik-kán-du* übersetzen: „daran sollen unsere Helden (= wir Helden) speisen“.

[sprach] zu seiner Gemahlin und seinen/ihren Schwestern: Wohlan, speiset!“, KUB XXXI 74 II 14ff. EGIR-*pa-ma A-N[A . . .] ne-ga-an ta-a-an-n[a . . . le-e ša-ak[-* „hinterher aber zu [] die Schwester zu nehmen [], nicht sollst [du] anerkennen!“.

Neben *neka-* „Tochter, Schwester“ gibt es ein als Kompositionsbildung verstandenes *annaneka-*, s. zur Diskussion H. A. Hoffner l.c. Den Stellen aus dem Hethitischen Gesetz ist jetzt als neuer Beleg KBo XXI 35 hinzuzufügen, wo I 4 „Greuel“ (*hu-ur-ke-el*), I 5 „im Toten-Haus“ (*ŠA É.GIDIM*), I 8 „er verkehrte“ (*ú-en-ta-aš*) und I 11 die *SALan-na-ni-ku-uš* (Akk. Pl.) genannt werden. — Kann man davon ausgehen, daß *neka-* allgemein „junge weibliche Verwandte“ (d.h. „Mädchen/Tochter/Schwester“) bezeichnet, während *annaneka-* die Bedeutung spezifiziert?

Vs. 19f. Nur der letzte der Brüder ist sich der Situation bewußt, wenn er sagt „[nicht] wollen wir uns (geschlechtlich) nehmen“ . . . „nicht sollt ihr euch vergreifen!“ Er gibt damit der allgemeinen hethitischen Anschauung Ausdruck, daß eine Geschwisterheirat verpönt ist (*Ú-UL a-a-ra*). — Ob sich die Brüder an diese Warnung halten, ist den dürftigen Spuren der Z. 20 nicht sicher zu entnehmen. Doch führt das erhaltene *k[at-t]i-iš-mi* „mit ihnen“ zur naheliegenden Ergänzung des Prädikats als (*katta*) *šeš-* „mit jemandem schlafen“. Damit bricht der althethitische Text ab; bis zur Fortführung der Erzählung durch die jüngere Niederschrift KBo III 38 = 2 BoTU 13 klafft eine, wenn auch vielleicht nur kleine, Lücke.

b) Sprachlicher Kommentar zu KBo III 38 (= Expl. B)

Wie bei dem alten Exemplar Bo 70/10 = KBo XXII 2 handelt es sich auch hier um eine einkolumnige Tafel, doch zeigt die Schrift den normalen Duktus des 14./13. Jahrhunderts v. Chr. Der Anfang der Tafel ist abgebrochen, nach den Berechnungen von E. Forrer, 2 BoTU (= WVDOG 42) 6*f. sollten nach oben maximal 20 Zeilen fehlen. Das würde bedeuten, daß der erhaltene Text (mit Vs. 2' ff.) nach dem Abschnittsstrich die Erzählung von Bo 70/10 unmittelbar fortsetzt. Der Beginn des Abschnittes [*ma-a-jan lu-uk-kat-ta-ti*], „als es hell wurde“, könnte demnach die Ereignisse nach der Hochzeitsnacht wiederaufnehmen.

Im Interesse der Gesamtdarstellung wird der Text hier erneut in Umschrift gebracht. Korrekturen gegenüber E. Forrer, 2 BoTU 13 werden meist nicht besonders gekennzeichnet. Ein kleines, noch unveröffentlichtes Duplikat, Bo 7858, ist eingearbeitet. Dankbar Gebrauch gemacht ist von der Bearbeitung durch H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 101–105. Der Kommentar konnte entsprechend knapper gehalten werden.

Vs. 3' Die „Erde“ (*da-ga-zi-pa-aš*¹⁾) wird seit H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1939, 102 als „Tochter der Sonne“ verstanden, indem das folgende DUMU.SAL DUTU als Apposition angesehen wird.

Man wird heute folgende weitere Belege hinzuziehen müssen: KUB XXX 52 Rs. 4f. III DUB *ŠI-PÁT da-ga-an-z[i-pa-aš . . .]* DUMU.SAL [, also „Drei Tafeln, Beschwörung [der] Erde [] Tochter/Mädchen []“ in einem Bibliothekskatalog, womit vielleicht zu vergleichen ist unv. Bo 6172 IV 6 *nu-kán DUMU.SAL DUTU lu-ul[-* (und Z. 11 *QA-TAM-MA har-ak-du ŠI-PÁT* []). — Daneben wären zu zitieren das unv. Ritual im alten Duktus Bo 899 Vs. 4f. mit seinen Duplikaten KBo XI 32 Vs. 31f. und Bo 3895 lk. 9f.: *ne-pi-ša-aš DU-aš kat-ti-iš-ši-ma an-na-aš ta-ga-an-zi-pa-aš* (bzw. *KI-aš*) „Wettergott des Himmels, bei ihm aber Mutter Erde“, ebenso wie im folgenden „die Sonnengottheit, bei ihr aber die Göttin Mezzulla“ genannt wird. Vgl. für den ausgeschriebenen Text demnächst E. Neu-H. Otten, IF 77, 1972.

Ist auch hier DUMU.SAL lediglich Bezeichnung für das weibliche Wesen „Erde“, ohne die Familienbeziehung „Tochter“ zu implizieren? Vgl. noch das unv. VAT 13042 (in altem Duktus) Rs. 17f. nebeneinander *taganzipaš taknaš-š(a) DUTU-uš* „Erd(boden) und der Erde Sonnengottheit“; vgl. dazu E. von Schuler in H. W. Haussig, Wb. d. Mythologie I 197, 199f.

Vs. 6' Es bleibt unklar, ob Zalpuwaš Subjekt zu den vorhergehenden Imperativen ist oder ob damit ein neuer Satz beginnt; vgl. dazu KUB XVII 28 III 1ff. [*mi-i-ja-ru* [GU]D UDU SIG₅-in *ha-a-šu nu-mu hal-ki-iš ma-a-ú* „] soll gedeihen [, ferner] soll(en) Rind und Schaf gut gebären und Getreide soll mir wachsen!“ sowie Bo 68/49 Vs. 17ff.]× *A-MI-LU-UT-TI DUMU-tar ú-id-du* []×-i *mi-ja-ru a-ru-ni-ma-ya KU₆-uš* [-i] *a-an-ti mi-e-eš-du DU ENLUM* „Es soll dazu kommen, daß die Menschheit [] soll gedeihen, im Meere aber die Fische [] . . . soll (heran)wachsen, der Wettergott, (mein) Herr“.

Vs. 9', 13' lese ich mit E. Forrer, 2 BoTU 13^m *Alluya-*, vielleicht als Name des *ŠATAMMU* des Königs von Zalpuwa. E. Laroche, Les noms des Hittites 28 zitiert die Stelle nicht, sondern nur den jungen Beleg KBo II 1 III 25. Möglich wäre auch eine Lesung [*ma-ja-lu-ya-* o.ä., dagegen ist ein etwaiges Appellativum **alluya-* bisher nicht bekannt.

Vs. 11' *UŠ-MI-IT* als Prädikat und dann als Akkadogramm verstanden, 3. Sg. Prt., Š-Stamm, von *MÁTUM*, s. F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 135 (zu III 6). Die hethitische Entsprechung ergibt sich aus dem Anschluß-Stück KUB XL 65 I 2 *U]Š-MI-IT* = KUB I 16 II 75 *ku-e-en-ta* „er tötete“. — Auch Z. 12' wird man mit F. Sommer - A. Falkenstein [*T]U-UŠ-ME-ET* lesen und vor dem Bruch in der Zeilenmitte eine Ergänzung *A-NA MI-T[I* bzw. *A-NA MI-T[U-TI* erwägen.

¹⁾ Hier personifiziert und daher mit dem Determinativ SAL geschrieben.

Vs. 13' Der Bergname *Ka-pa-×*[- ist nicht sicher zu ergänzen, denn man wird kaum an *ḪUR.SAGKa-pa-ga-pa* KBo II 5 II 16–18 anschließen dürfen; auch die Notiz von F. Cornelius, *Anatolica* I, 1967, 69 zur Lokalisierung eines Berges Kapa im Raume des heutigen Tokat hilft nicht weiter. — Kann man vielleicht das in Z. 18' erhaltene *]-pi-na-az kat-ta* damit verbinden: [vom Gebirge Kapa.]pina herab"? — Auch B Vs. 31' *ḪUR.SAGTa-pa-az-zi-li* (hapax legomenon) sei erwähnt, weil aus einer in der Vorlage eventuell anzunehmenden Graphik **ḪUR.SAGGa-pa-* beide „Verschreibungen“ möglich wären.

Vs. 14' *ḫullanazatar* „Kampf(?)“ — so J. Friedrich, HWb 74 — Weiterbildung von *ḫullanza(i)-*, im Lexikon mit gleicher Bedeutung angeführt; in der Tat scheint letzteres im Anitta-Text „Kampf“ zu meinen in der figura etymologica *[ḫu-u]l-la-an-za-an ḫu-ul-la-nu-un* (KBo III 22 Z. 11), während die Stelle im Telipinu-Erlaß KBo III 1 II 18ff. mit dieser Übersetzung keinen rechten Sinn ergibt: „Und meine Truppe war im Orte Z., und in Z. entstand ein *ḫu-ul-la-an-za-iš*. — Als ich, der König, nach L. zog.“ Desgleichen KBo IV 14 III 29ff. „oder irgendein Land abfällt, oder der Feind ins Landesinnere kommt, oder ein Fall von Krankheit oder *ḫul-la-an-za-iš* geschieht“. An beiden Stellen ist vielmehr eine interne verderbliche Situation gemeint, wie „Aufruhr, Konspiration“. In die gleiche Richtung führen die Belege Bo 2341 II 8f. *i-da-a[-lu] ut-tar li-in-ga-iš ḫu-u[l-la-an-za-iš] e-eš-ḫar iš-ḫa-aḫ-r[u]*, KUB XII 39, 5f. *ḪU]L-lu pa-ap-ra-tar al-ya-an-za-tar* (6') *[li-in-ga-i]š ḫu-ul-la-an-za-iš* und so auch KBo XVII 54 I 15'f. *pa-ap-ra-a-tar li-in-ga-i[n] (16') ḫu-ul-l[a-a-an-za-tar]*, KUB XXXVI 83 I 17 *al-ya-an-za-an-ni ḫu-ul-la-an-za-an-ni*, I 29f. *pa-ap-ra-an[-na-az] (30) -[az ḫu-ul-la-an-zi-eš-na-az]*, wo also „kultische Befleckung“ und „(Mein-)Eid“ im gleichen Atemzug mit *ḫullanzai-*, *ḫullanzatar*²⁾, *ḫullanzeš-šar* genannt werden.

Die obige Bedeutungsnuance paßt nun in der Tat auch besser zum Anittatext: „Nach meinem Vater P. schlug ich im gleichen Jahr den Aufruhr (nieder); welches Land auch immer sich von der Sonne erhoben hatte, diese alle schlug ich.“

Die Ergänzung Vs. 15' *[ḫu-u-u]l-li-it* ist aus Raumgründen mit Pleneschreibung eingesetzt, vgl. *ḫu-u-ul-li-ia-at* KUB XIX 8 III 30; *ḫu-u-ul-li-ia-u-en* KUB XXIII 16 III 9; *ḫu-u-ul-lu-mar* KUB XXXIV 31 + I 28.

Vs. 16' *uddanaš* EN-aš „seigneur de la parole“ (E. Laroche, OLZ 1962 Sp. 29) in einer Genetivverbindung, vgl. KUB XXX 68 Vs. 6 *LÜ.MEŠud-da-na-aš iš-ḫi-e-eš*; KUB XI 32 III 12 *ud-da-na-aš-ša* EN^{III.A}, „und die Herren der Angelegenheit“. Die Wendung dürfte hier mit Possessiv-Suffix gebraucht sein: „Herr

²⁾ Vgl. dazu auch das unv. 330/u r. Kol. 9ff. *A-NA* EN.SISKUR.SISKUR-*ja-aš-ša-an ku-it* × [] (10) *al-ya-an-za-tar DUMU-la-na-aš* × [] (11) *ḫu-ul-la-an-za-tar ḫa-pal-li[-ia-tar]* (vgl. KUB VII 16 Z. 5, 7). — Auch KBo XXI 8 III 15f. ist in diese lexikalische Untersuchung einzubeziehen: *[ta-aš-k]u-pi-ma-an al-ya-an-za-tar ḫu-ul-la-a-tar i-da-a-lu-un* EME-an.

seiner Angelegenheit“, vorher vielleicht *[ku-i]š* „welcher Herr / wer als Herr ...“. Dabei könnte der Begriff auf die Auseinandersetzung Z. 14'f. zurückgreifen, gar im Sinne von „Gegenpartei“.

Mit *ḫu-u[š]* möchte man dann einen neuen Satz beginnen lassen: „Und selbige ... brachte er her [und] selbige ließ er in T. wohnen“. Subjekt des Satzes könnte der hethitische König sein, Objekt die vorher genannten unbotmäßigen Rebellen. Aber alles bleibt durch die starken Zerstörungen des Kontextes sehr unsicher.

Vs. 17' Tawinija wird von F. Cornelius, *Anatolica* I, 1967, 70 bei der modernen Distriktshauptstadt Sungurlu (also 30 km von Boğazköy entfernt) gesucht, von H. G. Güterbock und O. R. Gurney mit dem heutigen Eski Yapar gleichgesetzt³⁾.

An Schreibungen für den Ortsnamen sind aus der Kültepezeit *Ta-WI-ni-a* und *Ta-AM-ni-a* bezeugt (K. Hecker, *Gramm. d. Kültepe-Texte* § 25c).

In den althethitischen Texten scheint die Graphik *Da-a-ú-ni-ia* üblich zu sein: KBo XX 5 Vs. 3, 26 Z. 8; KBo XVII 43 I 18, 8 mit Dupl. KBo VII 35 I 5; KBo XVI 67 I 5; jünger: KUB XV 34 I 18. An weiteren Graphiken vgl.:

<i>Ta-a-ú-ni-ia</i>	KUB XXX 29 Vs. 12; VBoT 32 I 3
<i>Ta-ú-ni-ia(-il)</i>	VBoT 68 II 17
<i>Da-a-ú-i-ni-ia</i>	31/f Rs. 8; 606/u Z. 6
<i>Ta-a-ú-i-ni-ia</i>	KBo XII 140 Vs. 7; 971/z, 4; 1180/z, 10
<i>Da-ú-i-ni-ia</i>	KUB XI 32 III 10; KBo XIX 54, 8; JCS IV S. 140 Z. 5
<i>Ta-ú-i-ni-ia</i>	wie an der Ausgangsstelle schreiben z.B. KBo X 6 I 9; 10 V 26; KUB XXV 27 I 7; XXX 39 Vs. 20, 22
<i>Ta-a-ú-i-ni-ia</i>	KBo XIX 161 I 4; 163 III 11
<i>Ta-ú-i-ni-ia</i>	KUB X 91 II 12; KBo I 1 Rs. 45; IV 13 I 20; XIV 68 I 6 u. ö.
<i>Da-ú-i-ni-ia</i>	ABOT 56 II 13 (Text Šuppiluliamas II.)
<i>Ta-ú-i-ni-ia</i>	unv. 19/o I 3

Nach dieser Zusammenstellung ist es fraglich, ob *URUTa-ú-i-ni-ia* die Graphik des alten Originals wiedergibt oder nicht vielmehr jüngerem Schreibgebrauch entspricht.

a-ša-aš-ta, 3.Sg.Prt., ist die normale Form (KBo III 63 I 6; VIII 77 Rs. 8; XIV 5 IV 2; KUB XVII 6 I 17) neben einmaligem *a-še-eš-ta* in den Muršili-Annalen (KBo III 4 II 20) — s. A. Götzke, *Madd.* 103. Ebenso wechseln in der 3.Pl. *ašešer* (KBo III 63 I 11; KUB I 16 III 44), *ašešir* (KBo III 34 II 25f.; KUB XXIII 42 Vs. 1) mit *ašašer* (KBo XIX 52, 4) und *ašašir* (KUB XXIII

³⁾ O. R. Gurney, *CAH*², vol. II/6, 1962, S. 15.

94, 11). — Die Vokalisierung in der Form *a-ša-aš-ta* dürfte alt sein. (Von der 1. Sg. ist nur *a-ša-aš-ḫu-un* belegt, s. A. Götze, l. c.).

Vs. 18' erinnert an KUB XXXVI 126 lk. Kol. 15 [LÚMEŠ URU^uHa-]aš-ši IŠ-MU-Ú. Das Akkadogramm ist (bisher) in alten Texten nicht bezeugt, begegnet dagegen häufig in der episch-erzählenden Literatur und erscheint auch im Madduwatta-Text (KUB XIV 1 Vs. 61). Abschriften älterer Texte sind wohl außer den Ausgangsstellen auch KBo III 34 I 27 und KUB XXIII 28 Z. 12'.

Am Ende der Zeile ist die Lesung unsicher; man kann an eine Ergänzung URUGu]-pi-na-az denken — so gemäß Vorschlag von E. Forrer nach 2 BoTU 23A III 24 — doch s. auch Kommentar zu Vs. 13'.

Vs. 19' wird man verbinden wollen *a-pu-u-uš-ša . . . ták-šu-ul* [ešir/ieir], d. h. *apuš* dürfte die (junge) Form des Nom. Pl. c. darstellen; vgl. für die singularische Wendung KUB XXIII 83, 15 -š]i *a-pa-a-aš ták-šu-ul*].

Vs. 20' Der Ortsname *Hu(-u)-ur-ma* ist u. a. aus der Palastchronik (CTH 8) bekannt, wo zwei Adlige jeweils als „Mann von Hurma“ bezeichnet werden, bzw. *a. URUHu-ur-mi EN-aš e-eš-ta* (KBo III 34 II 8)⁴⁾. Ebenso erscheint der Ortsname als *Hu-ur-ma(-aš)* im Telipinu-Erlaß (KBo III 68 + III 22), während er KBo III 28 II 21 *Hu-ru-ma* geschrieben wird⁵⁾.

In den Kolophonen zweier Beschwörungen wird die *Ḫantitaššu* SAL URU^uHurma genannt (Bo 2321 IV 22, KBo XI 14 IV 24!), ähnlich in beschädigtem Kontext 396/d, 13 -u]z-zi SAL URU^uHu-ur-ma. Der „Palast von Hurma“ (URU^uHur-ma) erscheint Bo 2643, u. a. IV 1 ff. anlässlich von Lieferungen für den Wettergott von Zippalanda. Verschiedene Gottheiten von Hurma werden mehrfach genannt, z. B. in den Schwurgötterlisten von Staatsverträgen⁶⁾.

In URU^uHur-ma spricht die Königin (Puduḫepa) ein Gelübde für die Gottheit DİM.NUN.[ME]URUKum-ma-an (KUB XV 11 III 13f.); die gleichen Orte werden KUB XXXVIII 12 IV 17f. nebeneinander genannt. Vgl. zur geographischen Lage noch das Nebeneinander von SÍG.BABBAR-*ya* URU^uHur-ma-az ú-te-er . . SÍG ZA.GÍN-ma-*ya* URU^uÚ-ra-az ú-te!-er! KUB IX 34 I 3f. mit Dupl. IBoT III 99 (CTH 760) und zur Lokalisierung in der Gegend von Elbistan H. Lewy, JCS XVII, 1963, 103f.; P. Garelli, Les Assyriens 110f. (im Altassyrischen die Graphik *Hu-ra-ma*).

Zu A-BI LUGAL ŠU.GI Mitte von Z. 20' s. S. 55.

⁴⁾ Für jüngere, ähnlich lautende Belege s. KBo IV 10 Rs. 32 und KUB XXVI 50 Rs. 26.

⁵⁾ Weitere ältere Belege bilden noch KBo III 53 + XIX 90 Vs. 3 URU^uHu-ur-ma-an und VBoT 33, 6 URU^uHu-ur-ma-az.

⁶⁾ Graphisch für sich steht KUB XV 23 Vs. 6 URU^uHu-úr-ma-aš-ši.

Vs. 21' Die Zeichenspurten können zu einer von der Gesamtdeutung her zu vermutenden Ergänzung *kat-te-iš-š[i(-)]* passen. Die Schreibung *kat-te-* statt des normalen *kat-ti-* (auch in alten Texten, cf. KBo XVII 1 IV 6, 32 Z. 14; XXII 1 Z. 14) findet sich besonders in Kopien älterer Texte, s. o. und vgl. KUB XXVI 71 I 18 (Anitta-Text neben I 16 *kat-ti-mi*), Bo 2650 II 6 (*kat-te-iš-ši ku-i-e-e[š]*), Bo 3936, 10 (*k[at-te-eš-ši e-eš-du]*) und hier Rs. 21' *kat-te-mi*.

Das Verbum *ḫek-* „fordern“ kann demnach wohl außer mit dem Dativ der Person (s. E. Laroche, La prière hittite 5) auch mit *katta* konstruiert werden, nicht nur im Sinne des von J. Friedrich, HWb 251 angegebenen „herabverlangen, fordern, daß jem. herabkommt“. Vgl. noch KUB IV 72 Rs. 7 ERÍNMEŠ IT-TI DINGIR *ḫi-in-ga-ni ú-e-ek-zi* „er fordert die Truppen von der Gottheit zur Vernichtung“.

Vs. 22' *Ḫa-ak-kar-pi-li-in* nennt nur dieser Text (vgl. noch Vs. 26', 33'), nach F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 134: Sohn des hethitischen Königs, von diesem als Herrscher in Zalpa eingesetzt.

Ebenso ist der Name *Ḫi-iš-ya-aš(-ša)* nur hier Vs. 30', 36' bezeugt — Ergänzung ist gesichert durch das Duplikat Bo 7858 Vs. 13' *Ḫi-i[š-]*.

Vs. 23' *ya-tar-na-aḫ-ḫi-iš*, singuläre Bildung nach der *-ḫi*-Flexion (s. J. Friedrich, HWb 250); im alten Text wäre wohl als 3. Sg. Prt. **ḫatarnaḫta* zu erwarten, vgl. KUB XIV 1 Rs. 87 (Madduwatta-Text), KBo V 6 III 47 (Deeds of Šuppiluliuma).

Vs. 25' *tu-pa-la-a-an* am Zeilenanfang in bruchstückhaft erhaltenem Satz-zusammenhang darf wohl lexikalisch mit **LÚtuppala-* „Schreiber“ (s. J. Friedrich, HWb 2. Erg.-Heft 26) verbunden werden. Da der Genetiv im Hethitischen meist vor seinem Beziehungswort steht, wird man *ku-e-el* SAG.DU-*i* als „auf wessen Kopf“ (Dat. Sg.) verstehen müssen, was es nahelegt, auch *tu-pa-la-a-an* als Genetiv zu *kuel* zu ziehen: „auf welchen Schreibers Kopf“, in der allgemeinen Fassung, wie das E. Laroche, RHA XXIII, 1965, 40 für den alten Genetiv auf *-an* nachgewiesen hat (E. Neu).

Vs. 26' Ab hier bietet unv. Bo 7858 Vs. mit den Anfängen von 10 Zeilen ein verwertbares Duplikat, das allerdings kaum Neues bietet. Immerhin beweist es, daß der vorliegende Text in mindestens drei Exemplaren in *Ḫattuša* vorhanden war. Der Fundort ist ebenso wie bei Bo 3015 + Bo 4820 = KBo III 38 unbekannt.

Vs. 29' Neben der regelmäßigen Form *šu-un-na(-a)-i*, 3. Sg. Prs. vom *-ḫi*-Verbum *šunna-* „füllen“, gibt es zahlreiche Varianten, die teilweise von einem erweiterten Stamm *šuniḫa-* abzuleiten sein werden. Für die Graphik *šu-ú-ni-iz-zi* habe ich die Belege KBo XV 36 II 6; KUB XI 31 I 9; XXX 38 + I 16; XXXII 42 + 43 I 15; IBoT II 45 Z. 4, also alles relativ junge Texte, notiert. — Vgl. demgegenüber die Graphik *šu-un-na-aš* A Vs. 2.

Vs. 30' *kar-aš-du* „er möge trennen“, wobei *GÍR-an-za* Subjekt des Satzes sein könnte (-ant-Bildung), wahrscheinlicher aber als Abl. aufzufassen ist. Zwei parallele Wendungen kann man heranziehen: KUB VII 41 I 24f. (und Dupl.) *GI-an URUDU¹⁾ateššit arḫa kar(a)šzi* „das Rohr mit einem Beil schneidet er ab“, andererseits KUB XIII 4 IV 59 *nat-šan ḫaliḫaz ašaunaz mahḫan karšan* „wie es von Hürde und Pferch abgeschnitten ist“ (ähnlich KUB XXX 10 Vs. 15). Entweder also zu verstehen als „mit dem Dolch soll er abtrennen“, oder „von einem Dolch soll er fernhalten“, als Abschluß einer vorhergehenden Rede.

Vs. 32' *GIŠTUKUL.GÍD.DA* meist in der Verbindung *LÚ(MEŠ) GIŠTUKUL.GÍD.DA*, s. F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 123, 131f.

Vs. 33' *pa-a-ú* die regelmäßige Bildung des Imp. 3. Sg., vgl. noch KUB VIII 81 II 13; XXIV 9 II 14; VBoT 58 IV 12; nur der junge Text ABoT 56 III 17 bildet *pé-eš-du*.

Der Kontext wird immer bruchstückhafter; vielleicht werden in Rede und Gegenrede die Einzelheiten für die Empörung verabredet — so H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1936, 103.

Wo der Text dann auf der Rs. mit den Anfängen von 15 Zeilen wieder einsetzt, erscheinen die Namen *Damnaššu* (Rs. 5') und *Ḫappi* (Rs. 11'), die beide in der folgenden Aufzählung der Ereignisse um Zalpa eine bedeutende Rolle spielen. Die Namen sind aus anderen Texten nicht bekannt⁷⁾.

Der Kontext bietet teilweise direkte Rede (-*ya* Rs. 9'f., 12') oder den direkten Wortlaut einer Sendung (Rs. 15'ff.). Handelt es sich um eine ausführlich geschilderte Affäre zwischen *Ḫappi* und *Damnaššu*, zwei Brüdern(?), bei der Thronbesteigung des neuen Königs? Zu Anfang der Zeile Rs. 13' wird *ta-ba[-ar-na]* genannt, wohl die gleiche Person wie später im Text (A Rs. 11' = B Rs. 28'). Die Botschaft scheint mit dem Hinweis zu schließen: „Wenn jener [in kleinen Dosierungen euch gibt,] so werde ich (es) euch mit Schaufeln (an)füllen!“ Die Wendung scheint bis jetzt allerdings singulär.

Während im folgenden jemand nach Kummanni geht, wird Zalpa feindlich. Hier setzt zwar schon das althethitische Stück ein, aber der Stadt- (oder Landes-)name Kummanni ist nur in KBo III 38 (Rs. 17') erhalten. Man darf also fragen, ob diese Benennung erst bei der späteren Abschrift in den Text geraten ist, ansonsten hätten wir hier den zeitlich ältesten Beleg für Kummanni anzunehmen⁸⁾.

⁷⁾ Daß *Ḫappi* Kurzform wäre zu dem auf der Vs. voll ausgeschriebenen Namen *Ḫakkarpili* (B Vs. 22', 26', 33'), wird man nicht erwägen dürfen.

⁸⁾ Der im gleichen Abschnitt A Rs. 3' = B Rs. 19' erwähnte Ortsname *Alḫiuta* scheint anderwärtig nicht bezeugt.

c) Sprachlicher Kommentar zu KBo XXII 2 (= Expl. A) und Duplikat, Rs.

Für die letzten Textabschnitte der Rs. haben wir die erfreuliche Möglichkeit, dem bisher schon bekannten (sprachlich jungen) Exemplar KBo III 38 die althethitische Tafel KBo XXII 2 gegenüberstellen zu können. In der Umschrift S. 10ff. ist das derart erfolgt, daß der Text nach diesem alten Exemplar (A) geboten wird, interlinear darunter hat KBo III 38 (B) seinen Platz gefunden, dessen Zeileneinteilung vom Haupttext abweicht. Die Varianten zwischen beiden Stücken bilden den wesentlichen Teil des vorliegenden Kommentars.

Rs. 4' *tar-ši-ki-iz-zi* neben jungem Dupl. *tar-aš-ki[-iz-]zi* bestätigt die Relevanz der Graphik für die Datierung der Niederschriften, s. bereits Kommentar zu Vs. 8. An weiteren Belegen der „alten“ Schreibung seien genannt die präsensischen Belege:

<i>tar-ši-ki-mi</i>	KBo III 1 II 15	= CTH 19
<i>tar-ši-ki-ši</i>	KBo III 18 + III 10 ¹⁾	= CTH 311
<i>tar-ši-ik-ki-ši</i>	KUB XIV 1 I 34 ²⁾	= CTH 147
<i>tar-ši-ki-zi</i>	KUB XXXVI 101 Vs. 5	= CTH 15
<i>tar-ši-ki-iz-zi</i>	KUB VII 1 + II 8	= CTH 390
	KUB XXIII 28 I ³⁾ 14	= CTH 14
	KUB XL 4 II ³⁾ 7	= CTH 14
	214/g II 6 ³⁾	

Daneben findet sich (häufig) *tar-aš-ki-iz-zi*, in der episch-erzählenden (KBo III 16 + II 3, 16, III 8) sowie mythologischen Literatur (VBoT 58 I 9, 42) und in KUB XXIX 1 III 31, welche Niederschrift durch den Schreibernamen auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert werden kann.

Rs. 5' Die Schreibung *ḫenkan* neben der üblichen Vokalisierung *ḫinkan* findet sich, soweit ich sehe, nur noch zweimal: *ḫé-en-kán* KBo III 34 III 14 (= CTH 8) und *ḫé-en-kán-še* KBo III 28 II 15 (= CTH 9), beide Male jüngere Niederschriften einer althethitischen Kasus-Sammlung. Die weiteren Schreibungen wechseln zwischen *ḫi-en-kán* (2×), *ḫi-in-ga-an* (4×)⁴⁾ und *ḫi-in-kán* (Telipinu-Erlaß, Madduwatta-Text = StBoT 11, 9).

¹⁾ Sagentext in junger Überlieferung, das Dupl. KBo III 16 III 6 bietet das Prt. *tar-aš-ki-it*, vgl. H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 54f. m. Anm. 15, 23; 56f. m. Anm. 11, 13. — Zitiert sei aus einem neugefundenen Sargon-Fragment auch noch *tar-ši-kir* Bo 68/28 I 9 = MDOG 101, 1969, 19.

²⁾ Vgl. O. Carruba, ZDMG Supplementa I, Tafel II und StBoT 11, 5 Anm. 4. — Der junge Text KBo XII 112 schreibt Rs. 5 *tar-aš-ki-ši*.

³⁾ An Alterskriterien der Sprache können genannt werden: *ták-ku*- II 3f., *a-ap-pa* II 6, *e-eš-tu* II 10.

⁴⁾ Das Kantuzili-Gebet KUB XXX 10 bietet Vs. 20 *ḫi-in-ga-na-ma-pa* (+ *-a* + *-ma* + *-apa*).

Als Genetiv erscheint *hi-in-ga-na-aš*, und einmal *hi-in-ga-na-aš* (KUB XIII 8 Vs. 12). Für den Dativ sind folgende Wendungen festzuhalten:

- (1) „Das Leben aber ist (mit) dem Tode verknüpft“ (*hi-in-ga-ni ha-mi-in-kán*) KUB XXX 10 Vs. 20 = CTH 373.
- (2) „Die Versammlung aber bestimmte sie zum Tode“ (*hi-in-ga-ni har-ta*) KBo III 1 II 28 = CTH 19.
- (3) „Er wird Truppen von der Gottheit zur Vernichtung fordern“ (*hi-in-ga-ni ú-ek-zi*) KUB IV 72 Rs. 7.
- (4) „Und fürcht[et euch] vor dem Verderben (seitens) der Götter!“ (*hi-in-ga-ni na-a-ah[-]*) KBo IX 137 II 17 sowie in zerstörtem Kontext KBo XVI 52 Vs. 9⁵⁾.
- (5) „[And] since there was a plague (*Úš-kán*) in Hattiland . . . [I] retreated before the plague (*hi-in-ga-ni . . . piran arha tarnah[hun]*)“, Ph. Houwink ten Cate, JNES 25, 1966, 169f., 178 = KBo XIV 20 + I 19f. — neben KBo XVI 15 I 8 *nu Úš-n[i piran arha tarnah[hun]* l. c. 169, 177.
- (6) Mit abweichender Graphik KBo III 36 Vs. 9 „Und den H. hielt er bei einer Seuche (*hi-kán-ni*) am Leben“ (CTH 8).

In den ausgeschriebenen Belegen wird die ganze lexikalische Breite des Wortes *henkan* = „Seuche, Pest, Tod, Todesfall“ (J. Friedrich, HWb 68) deutlich, während der Ausdruck „zum *henkan* gehen“ aus den oben gegebenen Belegen für den Dat./Lokativ nicht verständlicher wird („um den Tod zu bringen, um den Tod zu finden“?).

Rs. 6' Für die Verbindung *katti + -mi* „bei mir“ bietet die Überlieferung drei verschiedene Schreibungen, die für die Zeitstufe der jeweiligen Niederschriften relevant sein dürften:

- | | |
|--------------------------------|---|
| <i>kat-tim²-mi</i> | ebenso die altheth. Fassung des Anitta-Textes KBo III 22 Rs. 77 (ähnlich <i>at-tim-mi</i> KBo III 36 I 17 = CTH 8). |
| <i>kat-te-mi</i> ⁶⁾ | ebenfalls im Anitta-Text, und zwar dem jungen Exemplar KUB XXVI 71 Vs. 18 belegt. |
| <i>kat-ti-mi</i> | im Dupl. Bo 7858 Rs. 8', ebenso wie im oben genannten KUB XXVI 71 Vs. 16; KBo XVII 1 IV 6 (= StBoT 8); die Texte aus der Wende des 15./14. Jahrhunderts v. Chr. KUB XIV 1 Vs. 77, Rs. 9 = CTH 147; VBoT 1 Vs. 3 = CTH 151; und schließlich KBo V 3 + II 15 (Šuppiluliuma I.) und KUB XXXII 130 Z. 13, 28, 30 (Muršili II.). |

⁵⁾ *ka-a-ša hi-in-ga-ni* [(10)] SISKUR.SISKUR GIM-an SI×SÁ-at, wonach anscheinend „ein Opfer für den Tod(esfall) festgestellt worden ist“, vgl. KUB V 3 II 19 DINGIR^{LUM} GIBIL *ku-iš Úš-ni še-er SI×SÁ-at* „welcher neue Gott (als verantwortlich) für das Sterben festgestellt worden ist.“

⁶⁾ Vgl. auch B Rs. 32' *kat-te-eš-ši*, A Rs. 15' *kat-ti-iš-mi*.

Im folgenden weichen die Texte voneinander ab; offenbar hat der Kopist den Sinn seiner Vorlage nicht mehr verstanden und „bessernd“ eingegriffen. Unklar war ihm offenbar (-) *za-e-a* im Anschluß an ERÍN^{MEŠ} — auch für uns schwierig, s. u. — *na-at-ta* schien ihm Dittographie, so daß er es ebenso wie das vorhergehende (-) *za-e-a* wegließ, und schließlich hat er die Satzeinleitung *šu-ya* mit der später nicht mehr üblichen Konjunktion *šu(-)* in leichter graphischer Abwandlung in *ŠU-ŠI* „60“ geändert, was ihm nach der vorher genannten Zahl „100“ sinnvoll schien — obgleich nach unserer Sprachkenntnis eine abweichende Wortfolge anzunehmen wäre, vgl. 188/b lk. 7 I *ME ŠU-ŠI NINDA*. SIG^{HLA} und VBoT 108 I 9.

Die Schreibung ERÍN^{MEŠ} gibt in den alten Texten einen kollektiven Singular wieder, s. StBoT 8, 66, komplementiert im Nom. als ERÍN^{MEŠ}-*az* (KBo XVII 1 I 30, XX 10 I 7, II 3, 17, IV 7; KUB XXXIV 94 Z. 5 — alles Texte im alten Duktus). Daneben im Telipinu-Erlaß ERÍN^{MEŠ}-*za-mi-iš-ša* „und meine Truppe“ (**tuzziānz(a) + miš + a*) KBo III 1 II 18.

Die Schreibung ERÍN^{MEŠ}-*za* findet sich: KUB XXIII 21 Rs. 7 (CTH 143, Annales d'un Arnuwanda) in zerstörtem Kontext; KUB XL 13 Rs. 7 *nu-uš-ša-an* ERÍN^{MEŠ}-*za* „daraufhin die Truppe[. . .]“ (CTH 427, Soldateneid) und Bo 6166 I 10 [*šar-k*] *u-uš ERÍN^{MEŠ}-za ú-iz-zi* mit seinem Duplikat Bo 3837 III 8 *šar-ku-uš ERÍN^{MEŠ}-az* „eine starke Truppe“⁷⁾, Subjekt des Satzes und klar Nom. Sg.

Das folgende *e-a* müßte dann als selbständiges Wort genommen werden, Nom. Pl. des Personal-Pronomens *a-* + satzverbindender Partikel, wobei im Numerus auf den Plural DUMU^{MEŠ} URU^U *Zalpa* zurückgegriffen wird.

Trotzdem ist der Sinn dieser ausführlichen Rede, mit Hinweis auf einen Fall in der Vergangenheit, uns ebenso schwer verständlich wie dem seinerzeitigen hethitischen Abschreiber des (14. oder) 13. Jahrhunderts v. Chr. Es bleibt die unklare Bedeutung von *kuit* (mit F. Sommer, AU 70 Anm. 1 „da doch, wo doch“?) und die syntaktische Unsicherheit, wie weit wir teilweise mit einer (rhetorischen) Frage zu rechnen haben. Ich möchte jedoch aus dem Zusammenhang den Übersetzungsversuch wagen: „Und die Zalpäer bei mir, (sind) das nicht einhundert Mann, die doch nicht umgekommen sind!“

Gegenüber der Graphik *a-kir* hier und Rs. 13' bietet das Duplikat *a-ki-ir* bzw. (*še-a*) *e-ki-ir*⁸⁾. Dieser Wechsel in der Schreibung: *a-kir*, *a-ki-ir*, *e-ki-ir* ist bereits von A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 233 vermerkt, die Stellenbelege finden sich im (Manuskript des) HWb² mit Datierungshinweisen. O. Carruba

⁷⁾ KUB XL 66, 8 ERÍN^{MEŠ}-*za* in zerstörtem Kontext.

⁸⁾ Zur Stelle vgl. O. Carruba, Die satzeinleitenden Partikeln (1969) 58, dessen Argumentation zu *šu-* angesichts des jetzt gewonnenen Überlieferungsbildes wohl nicht aufrechtzuerhalten ist. Vgl. zu S. 57 *šu-mu* noch die Belege: KBo III 22 Z. 75; 43 Z. 3 (*šu-mu-uz-za*) — *šu-ya* KUB XXXIV 60 Z. 11, KBo XIV 98 I 8, II 4ff., Bo 2896 II 4ff., 666/v Vs. 2 und KUB XXXIII 58 II 8 (*šu-ya-ra-aš*).

glaubt ZDMG Suppl. I 239 m. (242) Anm. a wegen Verwendung des KVK-Zeichens in *e-kir* diese Form für jünger ansehen zu können als die Graphik *a-ki-ir*.

Das Überlieferungsbild sieht folgendermaßen aus:

<i>a-kir</i>	KBo III 46 Vs. 38 = CTH 13 und vermutlich KBo XIX 90 Vs. 9 (<i>a-kir</i>) KUB XIV 14 Vs. 36, Rs. 18 (so nach A. Götze, Kf 168f. m. Anm. 15, 174 gegenüber Edition und entsprechend Kollation von H. Klengel, wofür ich auch hier danken möchte).
<i>a-ki-ir</i>	KUB XXVI 69 VI 13 = CTH 295 = StBoT 4, 44 VBoT 58 I 32f., 35 = CTH 323 KUB XXIV 4 Vs. 4 = CTH 376, ebenso unv. Dupl. 95/w, 4. KUB XXX 34 IV 24 (so nach Kollation von H. Klengel: Die beiden waagerechten Keile eines <i>e</i> sind nicht zu sehen) VAT 7475 Rs. 2 ⁹⁾
<i>e-kir</i>	Ḫatt. Thronbesteigungsbericht IV 45f. = CTH 81 KUB XXIII 45 Z. 25 = CTH 209, 15 KUB XIII 35 I 33, 37, II 27, 40f. = CTH 293 KUB XXIV 3 II 7, 10, 13 = CTH 376 ¹⁰⁾ KUB XXXI 51 + I 8 = CTH 585 = StBoT 1, 18 m. Anm. 28.
<i>e-ki-ir</i>	s. oben im Text Dupl. B.

Dieses Überlieferungsbild ist nicht eindeutig. Immerhin scheint sich abzuzeichnen, daß die Schreibung *e-kir* insbesondere in Texten der Zeit Ḫattušilis III. vorliegt — KUB XXIV 3 bildet die einzige Ausnahme. Man wird den Vokalwechsel *a/e* im Anlaut jedenfalls als relativ späte innerhethitische Entwicklung ansehen dürfen.

An Texten in altem Duktus liegt lediglich Bo 70/10 = KBo XXII 2 vor mit der Schreibung *a-kir*. Im Gegensatz zu O. Carruba, l.c. wäre also festzustellen, daß das Zeichen KIR durchaus in alten Niederschriften üblich ist, vgl. auch Kommentar zu Vs. 5 (*ša-al-la-nu-uš-kir*).

Rs. 7' Die beiden Texte unterscheiden sich hier nur durch graphische Varianten: *ia-an-ni-iš* neben *i-ia-an-ni-eš* der jüngeren Kopie ist hinsichtlich des

⁹⁾]^{MEŠ} *ma-a-an a-ki-ir še-e-pa EGIR-pa* [(3)] *ke-e-el DUMU.LÚ.ULÙLU-aš* [.

¹⁰⁾ Im Dupl. KUB XXIV 4 Vs. 4 *a-ki-ir*, s. O. Carruba, l.c.

Anlautes bereits im Kommentar zu A Vs. 7 (*ia-an-zi*) besprochen worden; die Verbalendung zeigt den häufigen *-i/e*-Wechsel. In *Ḫa-ra-aḫ-šu-aš* entspricht das Fehlen des Zeichens *UA* dem üblichen graphischen Bild der alten Texte, jung *Ḫa-ra-aḫ-šu-ua-aš*; der Ortsname ist sonst nicht bezeugt.

a-ar-ša neben *a-ar-aš* — dies die normale Wiedergabe der 3.Sg.Prt. von *ar* „gelangen“ — zeigt in der Schreibung der Verbalendung das gleiche überhängende *-a* wie *ú-e-da* „er kam“ statt *ú-e-et/ú-it* KUB XXXI 4 + Vs. 18 (Verf., ZA NF 21, 1963, 165). Man wird demnach die Bemerkung von A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 223 Anm. 1 „Im Althethitischen wird auch vereinzelt bei vokalisch auslautenden Verben *-t/da* geschrieben“ allgemeiner fassen müssen. Auch hier dürfte es sich nur um eine Angelegenheit der Graphik handeln.

Rs. 8' Hier bietet der alte Text *ḫu-ul-li-it* für Prt.3.Sg.¹¹⁾, während das Duplikat — im Unterschied zu Vs. 15' und 31' — *ḫu-ul-li-iš* schreibt, d.h. in die Flexionsklasse der *-hi*-Verben übergreift. Für diese Überführung in die *-hi*-Flexion finden sich für die 3.Sg.Prs. die Belege:

KBo VI 28 + Rs. 29	(<i>ḫu-ul-la-i</i>)	= CTH 88
KUB XXVI 50 Rs. 9	(<i>ḫu-ul-la-a-i</i>)	= CTH 225
KUB XXXI 59 Vs. 26	(<i>ḫu-ul-la-i-ma</i>)	= CTH 233

Keiner der Belege ist älter als Ḫattušili III., so daß man versucht sein könnte, diese sprachliche Entwicklung auf das 13. Jahrhundert v. Chr. zu datieren.

Für die „alte“ Sprachstufe wird man in Anspruch nehmen:

Prs.2.Sg.	<i>ḫu-ul-la-ši</i>	KUB XXXVII 223 Rs. 5 (= CTH 547)
3.Sg.	<i>ḫu-ul-la-az-zi</i>	KUB XXXVII 223 Vs. A 4
	(<i>ḫu-ul-li-zi</i>)	KBo XX 82 II 27)

Prt.1.Sg. *ḫu-ul-la-nu-un* Anitta-Text u.ö.,

während die auf einen Stamm **ḫullija-* zurückgehenden Formen wohl wiederum alle relativ jung sind (ab Muršili II.):

Prs.3.Sg.	<i>ḫu-ul-li-ia-az-zi</i>	KBo IV 10 Vs. 46 (CTH 106)
		KUB XVII 28 IV 58 (CTH 426)
Prt.1.Sg.	<i>ḫu-ul-li-ia-nu-un</i>	KBo III 6 II 9 (CTH 81)
		KBo X 2 I 35 (CTH 4)

¹¹⁾ Für diese Schreibung vgl. noch KUB XXXVI 99 Rs. 4 (= CTH 2, alter Duktus); KBo III 1 I 29 (= CTH 19); KBo XIV 18, 9 und KUB XIX 11 IV 39 (= CTH 40) sowie KUB XII 26 II 23 (= CTH 441).

- 3.Sg. *hu-ul-li-ia-at* KBo XIV 3 IV 33
 KUB XIV 22 Z. 5 (CTH 40)
 1.Pl. *hu-u-ul-li-ia-u-en* KUB XXIII 16 III 9 (CTH 211, 6)¹²⁾

Rs. 9' Die Varianten in der Schreibung A ^m*Ta-am-na-aš-šu-na* gegenüber B ^m*Dam-na-aš-šu-un-na* bieten nach den sonstigen Belegen (s. Indices) sowohl in der Anlautschreibung: *Ta-am-/Dam-* wie hinsichtlich der Verdoppelung des letzten Konsonanten vor Antritt des enklitischen *-a* anscheinend brauchbare Kriterien zur Unterscheidung eines älteren und eines jüngeren Schreibgebrauchs (vgl. noch A Rs. 12' *ta-me-eš-šir* gegenüber B *dam-m[i-iš]-šar*).

ú-ya-te-et gegenüber dem Duplikat EGIR-*pa pé-e-hu-te-e[t]* zeigt einmal Setzung eines Präverbs im jungen Text, zum anderen eine Änderung in der Betonung des Richtungsbezuges: (wieder) „weg“führen anstelle des ursprünglichen „her“bringen, wobei der Ort Hattuša im Zentrum des Berichtenden steht — er verfolgt gewissermaßen von der Hauptstadt aus die Ereignisse. Beide Verben sind nach Ausweis der Gesetze auch im Althethitischen belegt, s. dazu J. Friedrich, HG im Wörterverzeichnis S. 129f., 137.

Die zentrale Stellung von Hattuša im Darstellungsbild des Erzählers kommt auch Rs. 13' zum Ausdruck, wo *ú-e-et/ú-it* „er kam“ von H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 104 (m. Anm. 3) mit „er ging nach Hattuša“ übersetzt wird.

Rs. 10' ist im Duplikat geändert worden, indem *pa-it* nicht als phraseologisches Verbum aufgefaßt wurde (*pa-it* ... *ú-e-te-et*), sondern als selbständiges Verbum, was den Schreiber veranlassen mußte, das Akkusativ-Objekt (zu *uētet* „er baute“) URU*Za-al-pa-an* in den Richtungskasus *I-NA* URU*Za-al-pa* zu ändern und die Wortfolge umzustellen.

Fragen wir nach dem Grund dieser doch weitgehenden syntaktischen Änderung, so wird man vermuten dürfen, daß die Wendung *arāḫzanda uētet* des alten Textes nicht mehr verstanden wurde; sie scheint auch nach dem bisher verteilten Material singular.

Das Verbum *uēte-* „bâtir“ wird von E. Laroche, RA 62, 1968, 89 mit *-hi*-Flexion angesetzt (im Gegensatz zu *uēte-* „mener“, flexion en *-mi*). Die Belege sprechen für eine andere Beurteilung, wobei nur Stellen mit klarem Kontext, Objekt „Stadt“ o. dgl., berücksichtigt werden:

- ú-e-te-nu-un* Prt. 1. Sg.
 KBo III 22 Z. 55 = CTH 1 (alter Duktus)
 KUB XXIII 21 Vs. 3, 7 = CTH 143
 Annalen des Muršili = CTH 61 (s. Indices A. Götze, AM, nur einmal dort KUB XIX 30 I 15 *ú-e-da-aḫ-hu-un*)

¹²⁾ Diese Form neben *hu-ul-lu-mi-en* KUB XXIII 21 Vs. 29 (= CTH 143) sei vor allem zitiert im Hinblick auf die Diskussion bei Ph. Houwink ten Cate, Records S. 80.

- ú-e-da-aḫ-hu-un* Prt. 1. Sg.
 KUB XXI 19 + III 20 = CTH 383 (Gebet Hattušilis III.)
 Hattušilis Thronbesteigung, s. A. Götze, Neue Bruchstücke S. 26 m. Anm. 6
 wohl auch KBo XII 38 II 17, IV 4 (*ú-e-da-hu-un*) = CTH 121 (Erlaß Šuppilulijamas II.)
 Für die Unsicherheit der Flexion dieses Verbums im 13. Jh. v. Chr. vgl. hinsichtlich der 1. Sg. Prt. auch KUB XXI 11 (= CTH 90) Vs. 12 *ú-e-tu₄-un* (neben Vs. 10 *a-ša-aš-hu-un*).

Weniger eindeutig ist das Ergebnis bei einer Zusammenstellung der Belege für die 3. Sg. Prt.

- ú-e-te-et* KBo IV 1 Vs. 33 mit Dupl. KUB II 2 I 12 = CTH 413
 412/b + II 6¹³⁾ = CTH 726
 KUB XVII 6 I 15 = CTH 321
 KBo V 6 I 3 u. ö. = CTH 40
 KUB XIV 29 I 10 = CTH 61
 aber auch in vielen Texten Hattušilis III., u. a.
 KUB XXI 19 + III 25 (s. o.)
ú-e-da-aš KUB XIX 8 III 32 = CTH 83
 KUB XXI 9 I² 7 = CTH 90
 KUB XXXVIII 35 I 3 = CTH 525
 KBo XII 39 I 17 = CTH 141

Man wird demnach die Aussage wagen dürfen, daß *uēte-* „bauen“ ursprünglich der *-mi*-Flexion angehört: *uētenun*, *uētet*¹⁴⁾, im Laufe des 14./13. Jahrhunderts dagegen zur *-hi*-Flexion tendiert: *uēdahhun*, *uēdaš*.

uēte- „bauen“ hat gleichzeitig die Bedeutung „(eine Stadt) befestigen“, s. K. Balkan, Letter of king Anum-hirbi (1957) 64; A. Goetze, JCS 13, 1959, 69. In J. Friedrich, HWb 254 sind die Zusammenstellungen *appa u.* „wieder aufbauen, wiederherstellen“ und *šer u.* „darauf bauen“ nachgewiesen. Dagegen wird *arāḫzanda* nie in Form eines Präverbs verwandt, sondern steht immer als selbständiges Adverb „ringsum, außerhalb“, vgl. *nat arāḫzanda kez kez(z)-ia dai* „und das legt er draußen hier und dort nieder“ KUB XV 31 II 16 — ALAM^{II.A} *arāḫzanda išgari* „die Bildwerke steckt er ringsum hinein“ KBo XI 12 I 9 — *namma-an IŠTU* GIŠKAK^{II.A} *arāḫzanda tarmaizzi* „ferner befestigt er ihn ringsum mit Nägeln“ KBo IV 1 Vs. 5f.

¹³⁾ *nu-za* DUTU-*uš É-ir-še-et ú-e-te-et*.

¹⁴⁾ Für das Prs. kann man zitieren *ú-e-te-ez-zi* 3. Sg. in den Gesetzen (J. Friedrich, HG, Wörterverzeichnis 138), KUB XXIX 1 I 1, III 13 neben *ú-e-da-a-ši* Prs. 2. Sg. (I 3) usw. Für die Aufzeigung einer Entwicklung reicht die Belegdichte hier nicht aus; vgl. die Formenzusammenstellung bei H. Kronasser, EHS, S. 544.

Für die Ausgangsstelle dürfte mit „ringsum bauen/befestigen“ im Zusammenhang mit der folgenden Belagerung die Errichtung einer Zernierung gemeint sein, so wie der Bericht über die Belagerung von Uršu (H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 114 ff.) dies voraussetzt.

Rs. 11' MU II^{KAM} *kat-ta-an e-eš-ta* — neben Duplikat (L[UGAL-*u*]š URU^{Za}*al-pa*) MU III^{KAM} *kat-ta [e-eš-]ta*, das also die gleiche Zahl „3“ wie in der vorhergehenden Zeile nennt, so auch das weitere Duplikat Bo 7858 Rs. 14'. H. G. Güterbock übersetzt ZA NF 10, 1938, 103 „d[er Köni]g [blie]b drei Jahre bei Zalpa“; er bezieht also *katta* als Postposition zu URU^{Za}*al-pa*.

Die Wendung im Haupttext ist absolut gefaßt, wir müssen demnach wohl *kattan eš-* zusammenziehen, was wir entweder mit dem Verbum „sein“ verbinden können: *kattan eš-* „bei jemandem sein“, oder mit *eš-* „sitzen“ J. Friedrich, HWb 42 (medial flektierend *katta eš-* „sich niedersetzen“, *kattan eš-* „sich neben jem./etwas setzen“, E. Neu, StBoT 5, 30). Die unterschiedliche Bedeutung der Diathesen wird deutlich KUB XXXIII 59 III 12f. ^DMi^{ad}an[*zipaš-za*] ^{GI}šippiaš *kattan e-ša-di* „M. setzte sich unter die i.“, gegenüber III 10 ^DHanna^{hannaš-a} *e-eš-zi menaḥḥanda uškizzi* „und H. sitzt (Akt.) und hält Ausschau“¹⁵⁾.

Zu den aktiv flektierenden Formen von *eš-* „sitzen“ s. A. Kammenhuber, Hb. d. Or. 243f. (fast alle als „jung“ gekennzeichnet); zu den alten Belegen s. E. Neu, StBoT 12, 58 (zu I 5 LUGAL-*ya-aš pi-ra-an e-eš-zi*) und StBoT 8, I 30 (ERÍN^{MEŠ}.*az e-eš-zi*), IV 25 LUGAL-*uš SAL.LUGAL-ša a-ša-an-zi* „König und Königin sitzen“)¹⁶⁾. Auch an der Ausgangsstelle absolut gebraucht: „zwei Jahre saß er dabei“, im Sinne einer Belagerung der Stadt.

Der nächste Satz gibt einen interessanten Einblick in die Tätigkeit des Kopisten, der seine Vorlage (A Rs. 11'f.) ^mTa-ba-ar-na-an ^mḤa-ap-pi-in-na *kat-ta ú-ik-ta* glaubte interpretieren zu müssen. Für ihn konnte *Tabarna* nicht ein einfacher Mannesname sein, der neben *Ḥappi* als Objekt genannt wird, sondern mußte den ehrwürdigen Titel *tabarna* bezeichnen, dessen Träger dann Subjekt des Satzes sein mußte: Demnach wurde das Personendeterminativ weggelassen und die Akkusativendung *-an* in den Nom. *-aš* geändert. Objekt des Satzes war nun lediglich noch *Ḥappi*; das daran enklitisch angefügte „und“ wurde weggelassen¹⁷⁾.

Rs. 12' Im folgenden glaubte der Kopist zur Verdeutlichung noch URU-*az* „von der Stadt“ gegenüber A hinzufügen zu müssen. Für *katta uḡek-* gibt es

¹⁵⁾ Ganz ähnlich KUB XXXIII 120 I 15f. ^{GI}ššÚ.A-*ki-ma-aš-ša-an* ^DA-nu-uš *e-ša-at* („er setzte sich“) ^DA-nu-uš-*ša-an* ^{GI}ššÚ.A-*iš-ši e-eš-zi* („er sitzt“).

¹⁶⁾ Vgl. daneben KUB XX 76 III 14 LUGAL SAL.LUGAL *e-ša-an-zi* und Dupl. KBo XI 52 I 20 *e-ša-jan-ta* 3. Pl. Prs. Med.

¹⁷⁾ Damit sind die Datierungsgesichtspunkte, die E. Forrer, 2 BoTU 7* an den Namen *Tabarna* knüpfte, hinfällig. Aus anderen, allgemeinen Erwägungen hatte dies schon H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 104 gefolgert (nur „Titel“ *tabarna*).

anscheinend nur die vorliegende Stelle „(her)abverlangen“. Die Graphik *ú-ek-ta* von B Rs. 28 entspricht dem üblichen graphischen Bild, das sich so auch bei der 3. Sg. Prs. *ú-ek-zi* findet; einzige Ausnahmen im Augenblick neben A Rs. 12: KUB XXXIV 115 III 6, 14; Bo 2592 IV 23 *ú-ek-zi* (bzw. *ú-ik-zi*).

Für den Tempuswechsel in der Erzählung — Präsens neben dem sonst üblichen Präteritum — sei auf A Vs. 7f. hingewiesen:

šu-uš a-pa-ši-la ša-al-la-nu-uš-kat (Prt.)

DUMU.NITAMEŠ . . . URU^{Ne}*e-ša ja-an-zi* (Prs.)

nu ANŠE-in na-an-ni-an-zi (Prs.)

ma-a-an URUTa-ma-ar[-ma-ra] a-ri-ir (Prt.)

nu tar-ši-kán-zi (Prs.)

„Diese zog sie selbst groß. Die Söhne machen (sich auf den Weg) nach Neša, sie treiben einen Esel. Wie sie nach T. gelangten, sprechen sie.“

Das Präsens beim verbum dicendi findet sich auch A Rs. 4' (*tar-ši-ki-iz-zi*), ja dieses ist gegenüber den präteritalen Belegen dieses *-šik-*Verbums in allen erzählenden Texten weitaus in der Mehrzahl¹⁸⁾.

An weiteren Beispielen für diesen Wechsel Präteritum/Präsens lassen sich ferner anführen A Vs. 16f.:

nu-uš-ma-aš DINGIR^{DIDL}-eš ta-ma-i-in ka-ra-a-ta-an da-i-ir (Prt.)

nu AMA-ŠU-NU[]na-at-ta ga-ni-eš-zi (Prs.)

nu-uz-za DUMU.SAL^{MEŠ}.ŠA A-NA DUMU.NITAMEŠ.ŠA pa-iš (Prt.)

„Da setzten ihnen die Götter einen anderen . . . und ihre Mutter erkennt sie nicht und gab ihre Töchter ihren Söhnen.“

Das letzte Beispiel findet sich hier Rs. 12':

kat-ta ú-ik-ta (Prt.)

Ū LÚ^{MEŠ} URULIM *na-at-ta pi-an-zi* (Prs.)

šu-uš ta-me-eš-šir (Prt.)

„er ab-verlangte, aber die Leute der Stadt geben nicht, da bedrückten sie sie“.

Vgl. für die Deutungsvorschläge dieses hethitischen praesens pro praeterito W. Dressler, Studien zur verbalen Pluralität 193f.

In dem Satz *šu-uš ta-me-eš-šir* hat der Kopist zunächst die ihm aus der Sprache seiner Zeit nicht mehr vertraute Konjunktion *šu-* durch *nu-* ersetzt (*nu-uš*) und für das Prädikat die Graphik *dam-m[i-i]š-šar* gewählt. Die Schreibung mit dem

¹⁸⁾ Vielleicht sollte man hier auch den Wechsel von *tar-aš-ki-it* Prt. 2. Sg. KBo III 16 Rs. 6 und *tar-ši-ki-ši* Prs. 2. Sg. KBo III 18 + III 10 (Dupl.) anmerken.

KVK-Zeichen DAM/TÁM ist in der Tat nach allen Belegen relativ jung; sie findet sich CTH 209 (KUB XXVI 53), 214 (KBo XVI 41), 511, 561, 562, 572, 577, 585, 669 und 832 (IBoT III 121).

An Formen der 3. Pl. Prt. sind anderweitig belegt:

ta-ma-aš-šir KBo III 4 II 75 = CTH 61 (Muršili II.)

KUB XL 84 Vs. 36 = StBoT 4, 38

ta-ma-aš-ši-ir KUB XXXIII 102 + IV 9 = CTH 345

dam-me-eš-ši-ir AT 454 II 22 = CTH 577

Die Schreibung mit dem Zeichen DAM sollte den letztgenannten Text als „jung“ datieren; damit stimmen sonstige graphische Eigenheiten überein, vgl. O. R. Gurney in D. J. Wiseman, *Alalakh Tablets* 117f., wobei für GUR noch auf E. Laroche, RA 47, 1953, 72 verwiesen sei.

Dennoch geht es nicht an, hinsichtlich der Vokalisierung *tameš-* als sekundär zu betrachten (so H. Kronasser, EHS S. 396), vielmehr bezeugt das Alter der Belege gerade die umgekehrte Entwicklung. Sowohl die Ausgangsstelle wie der althethitische Beleg KBo XXII 1 Vs. 3, Rs. 19 (*da[ta-me-eš-kat-te-ni]*) und Vs. 4 (*da-me-eš-ki-ya-an*) zeigen diesen Stamm *tameš-*, ebenso wie KBo III 60 III 13 = CTH 17 (*ta-me-eš-šu-u-en*), der mittelhethitische Instruktionstext IBoT I 36 I 6, III 59 = CTH 262 (*ta-me-eš-ša-an-zi*, *ta-me-eš-ša-an*)¹⁹⁾, KUB XXVI 9 IV 6 = CTH 257 (*ta-mi-iš-kat-t[a(-)]*), KUB XXIX 44 + III 40 = CTH 285²⁰⁾, ferner KUB XII 43, 10 = CTH 457 (*ta-mi-eš-ša-an-te-eš*) und KBo XIV 86 + I 5 (*ta-me-iš-kán-zi*), KBo XV 32 IV 3 (*da-me-eš-kán[-zi]*), beide = CTH 329.

Läßt man die Schreibungen *dam-me(-e)-eš-* außer Betracht (s. bereits oben für Spätdatierung dieser Belege)²¹⁾:

KUB XII 2 III 15 *dam-me-e-eš-zi*

KBo XIII 68 Vs. 11 *dam-me-eš-ta*,

so ergibt sich aus obiger Aufstellung deutlich, daß man die Vokalisierung *tameš-/dameš-* als „alt“ bezeichnen muß, angefangen von den beiden neugefundenen Belegen in althethitischen Texten (KBo XXII 1 und 2)²²⁾.

¹⁹⁾ Daneben die Form Prs. 3. Sg. *ta-ma-a-aš-zi* I 34, *ta-ma-aš-zi* I 43.

²⁰⁾ [*na-a*]n *kat-kat-ti-nu-ya-an-zi da-me-iš-ša-a[n-zi]* „man zwingt ihn unterzutauchen“, in gleicher Konstruktion wie IBoT III 121, 2 *u[ar-pa-la-u-ya-an-zi dam-ma-aš-]*.

²¹⁾ Daß der -e-Vokalismus in einigen jüngeren Belegen gewahrt bleibt (etwa bei der Kopie KBo III 38) ist nicht verwunderlich; vgl. noch Bo 2579 II 10 *ta-me-iš-ša-an-za*, Bo 2308 II 2 *ta-me-eš-ki-iz-zi*, 363/b I 11 *ta-me-eš-š[a-]*.

²²⁾ Für das doch wohl zur gleichen Wurzel gehörige *damešhai-* „schädigen“ ist nur der -e/i-Vokalismus bezeugt:

dam-me-eš-ša(-a)-ši Bo 2823 III 7; IBoT III 148 IV 38

dam-me-eš-ša-iz-zi(-) ABoT 56 III 14

dam-mi-iš-ša-iz-zi KUB XIII 7 I 4

dam-me-iš-ša-a-it KBo XII 33 II 6

dam-mi-eš-ša-a-it 1. Pestgebet Vs. 16

Für die Verbalendung — geschrieben mit dem Zeichen ŠIR in A, ŠAR im Duplikat B — ist festzustellen, daß die typisch althethitische Graphik wohl in *e(-eš)-še-er* (Ges. § 1) vorliegt, während *-šir* bisher erst in KBo III 34 II 22, 25f. (= CTH 8), KBo III 1 I 11 (= CTH 19), KUB VIII 80 + II 4 (= CTH 52) usw. auftrat. — Für die auffällige Schreibung *dam-mi-iš-šar* sei auf A. Kammenhuber, MIO II, 1954, 56 Anm. 34 (m. weiterer Lit.) verwiesen sowie auf das Nebeneinander von *ka-PÁR-za* und *ga-pi-ir-ta-aš* bei den von G. Szabó, *Entsühnungsritual* (1971) 70 besprochenen Belegen.

Rs. 13' *še a-kir* zweifellos die korrekte alte Form neben B *še-a e-ki-ir*, die bereits von A. Kammenhuber, MIO II, 1954, 56 Anm. 34 zu *še-e a-ki-ir* emendiert wurde (s. Kommentar zu Rs. 6'). Doch sollte auch **še-e* mit Vokalzeichen im Auslaut vorläufig nicht als korrekt verstanden und in die Grammatik aufgenommen werden.

a-ru-ya-an-zi wäre leicht als Haplographie gegenüber *a-ru-ya-u-ya-an-zi* des Duplikats zu verstehen: „kam, um sich niederzuwerfen“. Vgl. dazu KUB VII 19 I 7f. *nu tar-ku-iš-ká[n-zi] . . .] tar-ku-ya-an-zi zi-in-na-an[-zi]* „sie tanzen . . ., wenn sie aber das Tanzen beenden“ — allerdings erscheint wenige Zeilen vorher *tar-ku-ya-an-zi* als 3. Pl. Prs.! — und KUB XI 34 IV 16ff. GAL DUMUMEŠ É.GAL LÚMEŠ HUB.BÍ *tar-ku-ya-an-zi tar-kum-mi-ja-iz-zi* „der Ober-Palastangestellte kündigt die Tänzer zum Tanzen an“. Ebenso wohl KUB XXIX 44 + III 40 *kat-kat-ti-nu-ya-an-zi da-me-iš-ša-a[n-zi]*, s. Anm. 20.

A. Kammenhuber rechnet allerdings MIO II, 1954, 52; III, 1955, 365 Anm. 45 weniger mit Haplographie/Haplologie als mit Sonderbildungen einiger Verbalstämme auf *-yai-*. Dabei zählt das hapax legomenon *pa-a-pu-u-ya-an-zi* nur, wenn man von einem Stamm **papu-yai-* (von ^{GIŠ}*papu-* „Tisch“?) ausgeht, und

<i>dam-me-eš-ša-a-ir</i>	KBo III 4 III 60
<i>dam-me-eš-ša-a-it-ta-at</i>	KUB XIV 13 + I 29
<i>dam-me-eš-ša-an-d/ta-aš(-)</i>	KUB XV 5 IV 38; XXX 11 + Vs. 5
<i>dam-me-iš-ša-an-da-aš</i>	KUB XXXI 127 + I 35
<i>dam-mi-iš-ša-an-d/ta-aš(-)</i>	KUB XXXI 133 I 14; XXXVI 75 + I 15
<i>dam-me-eš-ša-a-u-ya-ar</i>	KBo XIII 34 III 7
<i>dam-me-eš-ši-iš-ki-zi</i>	KBo I 42 II 31
<i>dam-mi-iš-ši-iš-kir</i>	KUB XVII 21 I 25
<i>dam-me-eš-ša-nu-nu-un</i>	KBo IV 8 II 13

Das gleiche gilt vom Nomen *damešha-* „Schädigung“:

<i>dam-me-eš-ša-aš</i>	KBo IV 8 II 13, 16, 21, III 4; KBo VIII 32 Vs. 11
<i>dam-me-eš-ša-a-an</i>	KUB XIII 24 Z. 7
<i>dam-mi-iš-ša(-a)-an(-)</i>	KBo III 23 I 8; KUB IV 1 II 9; KUB XIII 2 IV 14
<i>dam-me-eš-ša</i>	KUB XIII 35 II 41
<i>dam-mi-eš-ša</i>	KUB XIII 35 III 25
<i>dam-mi-iš-ša</i>	214/b Z. 6
<i>dam-me-eš-ši</i>	KBo XIII 139, 2 (?)

Lediglich KBo XVII 54 I 17 bietet die Bildung *dam-ma-aš-ša-aš-ši-e-eš* (mit -a-Vokal in der zweiten Silbe), wobei aber die Ableitung fraglich ist.

ar-ku-ya-an-zi IBoT II 30 Z. 6 ist bestimmt als Infinitiv zu streichen, muß doch der Kontext dem Formular der Responsorien entsprechend ergänzt werden als (5) GAL-ŠU-N]U *hal-za-a-i a-i-pi-iḫ a-i-pi-i[h* (6) [*a-pé-e-ma-aš-ši kat-ta-a*]n *ar-ku-ya-an-zi a-re-e[(-)]*²³⁾; vgl. zum Allgemeinen E. von Schuler, JCS 22, 1968, 4f.

Dennoch wird man die Infinitiv-Schreibung *a-ru-ya-an-zi* in A vielleicht nicht als fehlerhaft abtun, vielmehr damit rechnen, daß das jüngere Duplikat mit *aruḫauyanzi* schematisch ausgeglichen hat (entsprechend den „normalen“ jungen Belegen *lu-lu-ya-u-an-zi*, *ša-a-ru-ya-u-ya-an-zi*, *tar-ya-u-ya-an-zi*)²⁴⁾.

ú-e-et gegenüber der Schreibung *ú-it* im Duplikat für die 3.Sg.Prt. verlangt einen Kommentar. Dieses *ú-it* ist nämlich bereits althethitisch bezeugt, vgl. KBo VII 14 + KUB XXXVI 100 Vs. 7, Rs. 5, 15; es steht so auch in den jüngeren Duplikaten des Anitta-Textes und ist die übliche Graphik bis in die jüngsten Texte: KBo IV 14 II 10 = CTH 123²⁵⁾. Dagegen schreibt das alte Exemplar des Anitta-Textes KBo III 22 Z. 66 *ú-e-et*, ebenso KUB XXXIII 59 III 11f., und *ú-e-da* KUB XXXI 4 + Vs. 18 (s. Kommentar zu Rs. 7'). Man wird die Pleneschreibung mit -e-Vokal ebenso für die alte Graphik in Anspruch nehmen können wie die kürzere Form *ú-it* im alten Zukraši-Text (KBo VII 14 +).

Rs. 14' Die Verbalform *ta-a-li-iš* Prt.3.Sg. wird von B Rs. 31' mit *da-a-li-iš* wiedergegeben — eine Schreibung *ta-li-īt* B Rs. 16' ist zu vermerken, ohne daß Lesung und Interpretation gesichert wären. Auch im Duplikat des Anitta-Textes wird *da-a-li-iš* geschrieben — während die Texte des ausgehenden 15. und des 14. Jahrhunderts *da-le-eš-ta* (KUB XIV 1 I 5), *ta-a-le-eš-ta* KBo V 6 II 12, *da-a-li-iš-t[a]* KUB XIV 16 I 11, *ta(-a)-li-iš-ta* KUB XXXI 66 IV 15, HT 7 III 2, *da-li-iš-ta* KBo XVI 32 IV 14 (die letzten Belege in der Datierung unsicher) — die Texte des 14./13. Jahrhunderts *ta-li-ja-at* KUB XIX 49 I 3, *da(-a)-li-ja-at* Bo 69/670 I 7²⁶⁾; Hattušilis III. Thronbesteigungsbericht II 55, III 71; KUB XIX 23 Vs. 11; IBoT II 129 Vs. 20 bieten.

Auch ohne eine Gesamtuntersuchung der Belege von *dala(hḫi)* und *daliḫa(mi)* — vgl. H. Kronasser, EHS S. 547 — scheint sich für die 3.Sg.Prt. eine Entwicklung in den Flexionsformen abzuzeichnen, die *ta-a-li-iš/da-a-li-iš* als die ältesten Bildungen anzuerkennen heißt.

Aus der Untersuchung von F. Josephson, The Function of the Sentence Particles 249f. wird deutlich, daß die althethitischen Belege keinen Partikelgebrauch (-*šan*, -*kan*) kennen.

²³⁾ Vgl. in ähnlichem Kontext 1688/u, 9 *a-re-el-la*, oder KUB XXVIII 36 I 7.

²⁴⁾ Das Dupl. Bo 7858 Rs. 17' bietet *ar-ya[a-]*; vgl. Bo 2690 II 12 ^{GIŠZ}AG.GAR. RA-ni *ar-ya-a-iz-zi*, Bo 3112 III 9f. ^{GIŠZ}AG.GAR. RA-ni[-]ri-ja III-ŠU *ar-ya-iz-zi*, KBo IV 9 II 39 *ar-ya-an-zi* (J. Friedrich, HWb 34), KUB XIV 13 + I 18 *ar-ya-a-nu-un*.

²⁵⁾ Die bei J. Friedrich, HWb 238 angeführte Graphik *ú-it-ti* für die 3.Sg.Prt. besteht nicht, vielmehr bieten die Belege den Dat.Sg. von *uitt-* „Jahr“, s. l.c. 255.

²⁶⁾ I 2 *ma-aḫ-ja-an-ma-za-k[án A-BI? A-B]I-IA* ^{mNIR}.G[ÁL.

Ü LUGAL ŠU.GI *a-pi-ja ta-a-li-iš* wird inhaltlich vom Kopisten „verbessert“ in Ü LÚMEŠ GAL [*a-pi-ja*] *da-a-li-iš* „und ließ die ‚Großen‘ [dort] zurück“ (H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 104). An einer anderen Stelle ist allerdings LUGAL ŠU.GI auch im jüngeren B-Text (Vs. 20') stehengeblieben, wohl weil der Kontext mit der Nennung des *A-BI* LUGAL ŠU.GI (was man vielleicht als „alten Vater des Königs“ verstehen konnte) dem Schreiber der Großreichszeit nicht so unverständlich war wie hier, wo „er (d.h. der König) den alten König dort zurückließ“²⁷⁾.

Vgl. zur Wendung einerseits den LUGAL GIBIL KUB XVII 31 I 21; KBo XV 2 IV 10 (H. M. Kümmel, StBoT 3, 62f.), hier im Kult der „neue“, interimistisch eingesetzte König, andererseits den LÚSANGA ŠU.GI „den alten Priester“ in den Festritualen KUB X 93 IV 3, XII 4 IV 2. — Es ist also die Situation der Korregentschaft gegeben, wobei der neue König als Repräsentant des Staates den Kult zu begehen hat, während der „alte König“ noch auf das Ansehen aus früherer Zeit und Respekt rechnen kann, wenn er, wie hier, mit dem Heer vor einer belagerten Stadt liegt.

Im folgenden findet diese langjährige Belagerung ein überraschendes Ende, zu abrupt für den Abschreiber, der wenigstens zur Einführung der direkten Rede noch ein verbum dicendi einfügt: *te-et* „er sagte“ statt des *pa-it* „er ging“ in A, was auch eine Modelung der weiteren Zusammenhänge nach sich zog: „er sagte den Leuten der Stadt“ gegenüber A „er zog hinauf gegen die Stadt“.

Rs. 15' Der Wechsel von A LUGAL-*uš-mi-iš* gegenüber B LUGAL-*uš-me-e[t]* dürfte eine gewisse Ernüchterung bringen hinsichtlich der Frage nach Alter und Funktion dieses sog. „unflektierten“ Possessivs (O. Carruba, ZDMG Suppl. I 231). Diese neutrischen Formen (s. schon H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 105 Anm. 5) finden sich nämlich charakteristischer Weise in den Texten der historischen Tradition, nicht jedoch in alten Originalen:

KBo III 34 I 22	<i>PUTU-me-et</i>	(= CTH 8)
KBo III 29 I 5	<i>ki-iš-ši-ri-mi-i[t]</i>	(= CTH 9)
KBo III 13 Rs. 15	<i>pal-ta-ni-mi-it</i>	(= CTH 311)
Bo 68/28 I 10	<i>ud-da-ni-mi-it</i>	(= CTH 310)

Für das weitere Material kann auf J. Friedrich, Festschrift W. Eilers 72f. und Ph. Houwink ten Cate, RHA XXIV, 1966, 123ff. verwiesen werden — zu *iš-ta-za-na-aš-mi-iš/iš-ta-an-za-aš-me-et* vgl. auch Kommentar zu Vs. 9 und Anm. 46.

Man hat den Eindruck, daß hier -*mit*, -*šit*, -*šmit* als Possessiva verwandt worden sind zu einer Zeit, wo dieses enklitische Pronomen in seiner Flexion nicht mehr sprachlebendig war. Aufgrund des MDOG 101, 1969, 19ff. vorgelegten Sargon-

²⁷⁾ An eine Umschrift *A-BI-IA* „meinen/meines Vater(s)“ wird man angesichts der Erzählsituation in der 3. Sg. nicht denken.

Textes Bo 68/28 kam H. G. Güterbock, *ibid.* S. 26 mehr oder weniger zu dem gleichen Ergebnis.

LUGAL-*uš-mi-iš ki-iš-ḫa* muß in der direkten Rede verstanden werden als „ich werde euer König“ (-*šmi*- also Possessiv-Pron. 2. Person Pl.), womit wohl die Einwohner der Stadt — so *expressis verbis* B Rs. 31 — angesprochen sind, die Drohung also, daß man die Stadt auf jeden Fall unterwerfe.

Das junge Duplikat setzt das Prädikat in das Präteritum: „ich wurde euer König“ (bzw. „ich bin geworden“). Der folgende Satz erscheint wieder als historischer Bericht: „aber die Truppe(n) bei ihm“, während A mehrdeutig ist, indem man verbinden kann: „Ich werde euer König und die Truppe(n) bei uns/euch“, oder indem man den zweiten Satz aus der direkten Rede herausnimmt und gleichfalls berichtend fortfährt: „aber die Truppe (war) bei ihnen“, was syntaktisch leichter verständlich scheint, wenn auch nicht ganz durchsichtig ist.

Den Worten folgt die Tat: „und die Stadt vernichtete er“. Das hethitische Verbum *ḫarnikta* in A wird im jüngeren B anscheinend durch das Akkadogramm *ELQE* — so Lesungsvorschlag von E. Forrer — ersetzt.

Als Schreibvarianten haben schließlich auch zu gelten die Wiedergabe von „vollendet, abgeschlossen“ mit dem Sumerogramm TIL.LA in Expl. A, durch das Akkadogramm *QA-TI* in B. Es findet sich TIL.LA nur noch im althethitischen Text KUB XXXVI 104 (Rs. 10), während NU.TIL „unvollendet“ in den Kolophonen auch jüngerer Tafeln durchaus üblich ist, vgl. KUB XXIV 8 IV 34 (= StBoT 14, 12); XXXIV 11 Rs. 12; XLI 24 Rs. 1 u.ö. Für den Abschlußvermerk unter einer Tafel steht in jüngeren Exemplaren dagegen immer *QATI*, vgl. E. Forrer, ZDMG NF 1, 1922, 178 f.; E. Laroche, CTH S. 154.

IV. DER HISTORISCH-GEOGRAPHISCHE RAUM

Drei Orte bilden den Hauptschauplatz des Geschehens:

1. Neša-Kaniš

Daß beide Namen denselben Ort bezeichnen, der 15 Kilometer nordöstlich von Kayseri gelegen und heute als Kültepe bekannt ist, wird durch den vorliegenden Text gesichert¹⁾. Handelnde Person ist die „Königin von Kaniš“, die sowohl beim Aussetzen der Kinder wie bei der Verheiratung der Mädchen selbständig vorgeht. Ein „König“ als Herrscher oder *pater familias* wird nicht genannt, was aber als märchenhafter Zug der Erzählung verstanden werden kann (aber nicht muß)²⁾.

Kaniš ist uns bekannt als Vorort des altassyrischen Handels im 18./17. Jahrhundert v. Chr.³⁾, und in der späteren Namensform Neša als Zentrum der eingewanderten Indogermanen⁴⁾, deren erste Ansiedlung teilweise sicherlich gleichzeitig ist mit der etwa anderthalb Jahrhunderte währenden altassyrischen Niederlassung beim Kültepe. Jedenfalls ist die erste Staatenbildung der Einwanderer im Laufe des 17. und 16. Jahrhunderts v. Chr. wohl auf den Spuren des internationalen Handels mit seinen festgelegten Routen und zwischenstaatlichen Verträgen erfolgt.

Über das Schicksal der Stadt und ihres Herrscherhauses erfahren wir aus unserem Text nichts. Mit großer Erwartung sehen wir hier nach wie vor der Publikation der Kültepetafeln entgegen, aus denen K. Balkan auf dem XIII. Assyriologen-Kongreß wichtige historische Daten angekündigt hat⁵⁾.

¹⁾ Vorher wahrscheinlich gemacht durch H. G. Güterbock, *Kanes and Neša: Two Forms of one Anatolian Place Name?* in *Eretz-Israel* V, 1958, 46*-50* und S. Alp, *Kaniš = Aniša = Niša, Eine Hauptstadt der frühhethitischen Periode* in *Bulleten XXVII*, 1963, 377-386.

²⁾ Für eine Interpretation als historische Realität vgl. Verf., *Comptes rendus de la XIXe Rencontre Assyriologique Internationale*.

³⁾ In der historischen Sagen-Tradition scheint der Name auch mit dem Sargon-Epos *šar tamḫari* verknüpft, vgl. A. F. Rainey, *AOAT* 8, 1970, 6f. Z. 5: *KUR Kā[-ni-iš]*, und unter den Aufständischen gegen *Narām-Sîn* wird *KBo III 13 Vs. 11* auch *Ṣi-pa-ni LU[GAL K]UR Ka-ni-eš* aufgeführt, vgl. H. G. Güterbock, *ZA* NF 10, 1938, 79f.

⁴⁾ Die (singuläre) Nennung von Neša in den Kültepetexten, noch akzeptiert in den Anm. 1 genannten Untersuchungen, wird durch H. Hirsch, *Or* NS 37, 1968, 87ff. ernsthaft in Zweifel gezogen; s. auch K. R. Veenhof, *Aspects of Old Assyrian Trade* 327.

⁵⁾ Vgl. vorläufig *Letter of king Anum-Ḫirbi of Mama to king Warshama of Kanish*, 1957, 52ff.

Für Bedeutung und Stellung dieser Stadt in den Jahrhunderten vor der assyrischen Niederlassung und ihren Archiven s. zusammenfassend L. L. Orlin, *Assyrian Colonies* 224 ff.

2. Zalpa-Zalpuwa

Beide Namensformen kommen nebeneinander vor, vielleicht in einer ursprünglichen Unterscheidung von Stadt und Herrschaftsgebiet. In den altassyrischen Texten vom Kültepe sind zwei gleichnamige Orte zu unterscheiden, denn neben einer im nördlichen Anatolien gelegenen Handelsniederlassung wird ein zweites Zalpa genannt, das in der Nähe des Euphratüberganges gelegen ist⁶⁾, so daß die Aussagen dieser Briefe über „Zalpa“ nicht ohne weiteres für das nördliche Zalpa herangezogen werden können. Ob bei der Bezeichnung „Zalpa (am/im) Meer“ in den althethitischen Texten eine bewußte Unterscheidung von jenem zweiten Zalpa angestrebt wird, ist nicht zu entscheiden.

Jenes „Zalpa am/im Meer“ ist nunmehr in der Gegend des heutigen Bafra zu lokalisieren, wo sich eine für die Schifffahrt günstige Meeresbucht im Gelände abzeichnet, da das heutige Schwemmland wohl erst rezent durch die Ablagerungen des Halys — Kızıl Irmak entstanden ist. Mehrere Hüyük am Rande dieser Geländeschwelle erweisen eine dichte alte Besiedlung; vgl. dazu die Übersicht von W. Lamb, *Iraq* 11, 1949, 191 ff. (mit einer Karte fig. 11) aufgrund der Berichte von K. Kökten, N. und T. Özgüç in *Belleten* IX, No. 35, 361–400.

Unser Text nennt die „Bewohner von Zalpa“ und die „Ältesten von Zalpa“ (z. B. B Vs. 18', 21'), was auf eine alte Sippenstruktur der Gesellschaftsordnung hindeuten könnte. Daß ein hethitischer Prinz als Herrscher „erbeten“ wird, würde den Herrschaftsformen des hethitischen Alten Reiches entsprechen, da nach Aussage des Telipinu-Erlasses Prinzen als „(Unter-)Könige“ in die unterworfenen Städte entsandt worden sind. — Dennoch wird man auch für Zalpa, in voller Übereinstimmung mit dem sogleich zu zitierenden Bericht des Anitta-Textes, eine monarchische Staatsordnung für gegeben ansehen, erscheint doch B Vs. 9' f. der „König von Zalpa“⁷⁾ sowie der „Kämmerer des Königs von Zalpa“ (B Vs. 10'), vielleicht mit Namen Alluwa (ein Alluwamna erscheint als Name eines hethitischen Königs des 15. Jahrhunderts v. Chr.).

Über die militärisch-politischen Beziehungen Anatoliens zu dieser Hafenstadt am Schwarzen Meer erfahren wir aus dem Anitta-Text, daß feindliche Aktivitäten zwischen Neša und Zalpa seit einer Generation andauern. Es gelang dabei gar Uḫna, dem König von Zalpuwa, Neša einzunehmen und zu plündern. In einem Gegenschlag konnte dann später Anitta seinerseits Zalpuwa erobern und

⁶⁾ A. Goetze, *JCS* XVIII, 1964, 116 f.; L. L. Orlin, *Assyrian Colonies*, 88 und letztlich K. R. Veenhof, *Aspects of Old Assyrian Trade* 243, 292 f.

⁷⁾ Dessen Name ist abgebrochen. Ich deute den Kontext also anders als H. Klengel, *ZA* NF 23, 1965, 229 f.

seinen König Huzzija gefangen mit sich fortführen. — Der erste Name steht ganz für sich, der zweite findet sich wieder in den Kültepetexten (*Hu-zi*, *Hu-zi-a*) und unter den Mitgliedern des hethitischen Königshauses im 16. und 15. Jahrhundert v. Chr. (sowie für weitere Personen jüngerer Zeit)⁸⁾. Der Name läßt sich demnach wohl an das altanatolische Onomastikon anschließen, ebenso wie wir für den Ort Tamar[marā] A Vs. 8 Zugehörigkeit zum protohethitischen Kulturkreis glaubten annehmen zu dürfen.

Wenn es in einer sagenhaften Erzählung (KBo XII 3) heißt, daß Anum-herwa gegen die Truppen von Zalpa gekämpft habe, so möchte man auch diese Überlieferung gern auf das gleiche Zalpa beziehen⁹⁾. Es bleibt aber eine Unsicherheit, ebenso wie bei der geographischen Festlegung des Feldzuges von Hattušili I., wo dieser berichtet: [EGIR-an-d]a-ma I-NA URUZa-al-pa¹⁰⁾ pa-a-un „dann zog ich aber nach Zalpa“ (KBo X 2 I 9), akkad. a-na URUZa-al-ba-ar al-li-ik-ma (KBo X 1 Vs. 4). Eine Entscheidung darüber, ob es sich um das linkseuphratische Zalpa(h) oder um Zalpa am Schwarzen Meer handelt, ist kaum zu treffen. Für die östliche Lage könnte die allgemeine Richtung der Feldzüge Hattušilis I. sprechen, ebenso wie das im vorhergehenden Abschnitt genannte Ša(na)ḫuita im östlichen Taurus zu lokalisieren sein dürfte. Die auffällige Auslautschreibung *Za-al-ba-ar* (KBo X 1 Vs. 4) läßt ebenfalls daran denken, den Ort mit jenem *Za-al-ba-aḥ* (*JCS* XVIII, 1964, 64 Z. 35; 116) am Euphrat gleichzusetzen. — Andernfalls könnte man erwägen, ob nicht in KBo XXII 2 die ausführliche Erzählung von diesem Kriegszug, samt seiner Vorgeschichte, erhalten sei, was es uns gestatten würde, den jungen König als Hattušili I. zu benennen und die Ereignisse historisch einzuordnen¹¹⁾.

Gewisse Zweifel bestehen auch wegen des lokalen Bereiches bei KBo III 27 Z. 28 ff.: „Der Zalpäer (LÜ URUZa-al-pu-u-ma-aš) verwarf des Vaters Wort; hier ist jenes Zalpa (URUZa-al-pa-aš)! Der Ḥaššuäer verwarf des Vaters Wort; hier ist jenes Ḥaššuqa! Oder auch der Ḥalpäer verwarf des Vaters Wort; auch Ḥalpa wird zugrunde gehen!“ (H. G. Güterbock, *ZA* NF 10, 1938, 99).

Aus anderen Texten wissen wir, daß Hattušili I. die Feste Ḥaššu (und Ḥaḥḫu) überwältigen konnte, daß unter ihm die Auseinandersetzung mit Ḥalpa begann,

⁸⁾ Siehe E. Laroche, *Les noms des Hittites* S. 74.

⁹⁾ Vgl. E. Laroche, *CTH* 2 Fragments nommant Anum-herwa et la ville de Zalpa, hier S. 65.

¹⁰⁾ Bzw. KBo X 3, 7 nu URUZa-al-pa.

¹¹⁾ Zweifel an der Lesung wie an der Berechtigung, gegebenenfalls an Zalpa am Schwarzen Meer zu denken, erweckt KBo III 41 + (= *CTH* 16) Z. 23 f.

23 -t]e-en te-et-te-en ú-ya-at-te[-en -a]l-pa u-it-te-en ut-ni-iš-me-et(-)ya[(-)
24]x-ša a-ap-pa-an ḥar-kán-zi [-a]l-pa ú-ya-at-te-en

Denn eine Lesung [URUḤa-a]l-pa, so E. Forrer 2 BoTU 14β, stößt sich mit der Wiedergabe dieses Ortsnamens Z. 20 als URUḤal-pa. Andererseits ist eine Ergänzung [URUZa-a]l-pa nicht zu sichern; in der Umschrift *ZA* NF 21, 1963, 160 ist deshalb von einer Lesung und Übersetzung vorerst Abstand genommen worden.

das aber erst sein Nachfolger Muršili I. erobern konnte. Demnach würde der Untergang von Zalpa am Schwarzen Meer, hier als beispielgebendes Faktum angeführt vor der Entscheidung um Halpa, gut in das skizzierte historische Bild passen.

Daß jedoch in all diesen Fällen auch Zalpa am Euphrat in Frage kommt, zeigt der aus dem Join KUB XL 5 + KBo XXII 4 (Dupl. KBo XII 13) II 3ff. gewonnene Kontext:

3' [] Ū GIŠGIGIR^{a)} A-NA LÚ URUZa-al-pa[-]
 4' [pi-r]a-an-na mAt-ra-du-uš hu-u-ia-an-z[a
 5' [m]a-na-aš pa-it nu [n]a-at-ta^{b)} ku-it-k[i
 6' ša-aš a-ap-pa^{c)} KASKAL-az^{d)} ú-e-eh-ta nam-m[(a mJa-ri-im-li-ma)-
 7' DUMU mPi-az-zi LÚ URUE-mar ERÍN^{MEŠ} Š[A-e)
 8' ú-ya-at-te-en-ya x[

a) KBo XII 3 Z. 2 add. ME.EŠ b) 4 Ū-UL c) 5 EGIR-pa d) 5 -az-za
 e) 7 SA-AM-ĤA[-

Hier erscheint der „Mann von Zalpa“ neben Jarimlim, dem Fürsten von Emar. Wir haben es somit bei der genannten Erzählung vermutlich mit Ereignissen in Syrien zu tun (s. auch CTH 14).

Das nördliche Zalpa ist zweifellos gemeint, wenn in einem Festritual die Götter von Ḫatti, Tawinija, Zalpa, Ḫa(n)ḫana usw. mit Opfern bedacht werden (KBo IV 13 I 21), oder Zalpa/Zalpuwa und Nerik¹²⁾ nebeneinander genannt werden (KUB XXXVI 90, 31f. = V. Haas, Der Kult von Nerik 176ff.; KUB XXIII 115, 10). Der letzte Beleg gehört zur Klage des Königspaares Arnuwanda-Ašmunikal über die Plünderung weiter Gebiete im Norden des Landes durch die Kaškäer: Aus Ḫimuwa, Taggašta, Kammama, Zalpuwa, Kapiruḫa, Ḫurna usw. haben die Feinde die Opfertiere davongetrieben (KUB XVII 21 II 21ff.). Die hier um 1400 v. Chr. teilweise verlorengegangenen Gebiete hatten zu einer früheren Zeit eine feste, wenn auch wohl Sonderstellung innerhalb des Hethitischen Reiches gehabt, vgl. § 54 der Gesetze, wonach u. a. die Truppen von Zalpa, Tašhinija und Ḫemuwa von Fron- und Lebensleistungen frei waren (vgl. F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 105)¹³⁾.

Auffällig ist die Nennung von Zalpa in der jungen Kopie des Anitta-Textes (KUB XXVI 71 I 18), wo es heißt: „Wenn er aber nach Zalpa geht“, statt der Wendung der beiden anderen Exemplare: „Wenn er aber in das Throngemach geht“, so als ob Zalpa als königliche Residenz betrachtet wurde — sowie im Kolophon einer Tafel, die davon handelt: „Wenn der König Gott wird (= stirbt),

¹²⁾ Zur Lokalisierung von Nerik nahe dem modernen Kargı am Kızıl-Irmak s. H. G. Güterbock, JNES XX, 1961, 93; östlich des Halys E. von Schuler, Die Kaškäer 19f. Anm. 6.

¹³⁾ Der „Zalpär“ (mZa-al-pu-ú-i- iVBoT 68 III 4) war S. 21 erwähnt worden, vgl. auch den LÚ URUZa-al-pa im unv. Bo 69/422 Z. 3.

wie man dann im Lande Zalpa (KUR URUZa-al-pa-a) in den Gotteshäusern für das Ritual erneuert“ (IBoT II 130 = HTR 92f.)¹⁴⁾. Als Verfasser eines Reinigungsrituals für das Königspaar wird KBo XXI 82 IV 5f. ein „Ḫattušili, Sohn des Zuḫakipp[i?], der Alte aus Zipatta, Land Zalpuwa“ genannt¹⁵⁾.

Es wird aus dieser Zusammenstellung deutlich, daß Zalpa/Zalpuwa in „historischen“ Texten der Großreichszeit nicht mehr genannt wird. Der Einfall der Kaškäer unter Arnuwanda (ca. 1400 v. Chr.) muß zum endgültigen Verlust dieser Stadt und wohl des gesamten Küstengebietes geführt haben. Die Nennung von Zalpa in jüngeren Ritualtexten kann auf Tradierung alter (kultischer) Bindungen zurückgehen, mag aber auch darauf beruhen, daß wir es mit jungen Kopien althethitischer Vorlagen zu tun haben.

3. Ḫattuša

Frühestes inschriftliches Zeugnis liegt in den altassyrischen Urkunden von Kültepe und Alişar in der Schreibung Ḫa-tu-uš vor¹⁶⁾. Die Stadt nimmt also teil an dem ausgedehnten Inlandhandel dieser Zeit, eine Niederlassung assyrischer Händler ist in der Ruine bei Boğazköy auch archäologisch nachgewiesen¹⁷⁾ und hat nach ihrem Umfang sicherlich eine relativ bedeutsame Stellung gehabt. Ob wir mit einem *kārum* Ḫattuš, also einem zentralen Handelskontor, zu rechnen haben, ist allerdings ungewiß¹⁸⁾.

Mit der Nennung von [Ḫ]a-at-tu-ša in einem in Mari gefundenen Brief¹⁹⁾, wo der Ort gewissermaßen in einem Atemzug mit Kaniš und Ḫaršamna erwähnt wird, ist wohl ebenfalls dieser kommerzielle Umschlagplatz der assyrischen Händler gemeint. Die auffällig abweichende graphische Form des Ortsnamens, die mit der späteren Schreibung hethitischer Zeit übereinstimmt, läßt damit rechnen, den Text als relativ spätes Zeugnis dieser Periode zu nehmen²⁰⁾.

Es dürfte jedenfalls Ḫattuš(a) über die Regierungszeit Šamši-Adads hinaus (dessen Name die Schicht Kültepe Ib datiert) im internationalen Handel eine

¹⁴⁾ Vgl. auch die Nennung von Zalpa in der Einleitung des Rituals IBoT II 9 sowie KBo XIX 92 Z. 4, ferner in den unv. Ritualen Bo 2712 I 5 URUZa-al-pa a-ri, II 17 DINGIR^{MEŠ} URUZa-al-p[a und Bo 3100 II 5, 8 š[i-pa-an-ti URUZa-al-pa.

¹⁵⁾ Vgl. noch KUB XXX 68 Rs. 8 die Erwähnung von Zalpuwa neben dem Sänger Ḫuzzija (Rs. 7), KBo XII 19, 3 und 41f, 5.

¹⁶⁾ Vgl. E. Bilgiç, AfO XV, 1945–1951, 33 und in den protohattischen Texten aus Boğazköy URUḪa-at-tu-uš: KUB XXVIII 73, 3; KBo XIV 116 I 3, XIX 162 I 5. Auch der akkadische Brief(?) KBo XIX 95 schreibt Z. 3 LUGAL URUḪa-at-tu-uš.

¹⁷⁾ Vgl. K. Bittel u. a. in MDOG 89, 1957, 7ff.; 91, 1958, 17ff.

¹⁸⁾ E. Bilgiç, l. c. 30; B. Landsberger, ArOr XVIII 1/2, 1950, 329f.

¹⁹⁾ G. Dossin, RHA V, 1939, 70ff.; zur Datierung vgl. Verf. MDOG 89, 1957, 71f. (Jasmah-Adad?); K. Balkan, Letter of king Anum-Ḫirbi (1957) 48f. (Jarimlim?) — unter Korrektur von Anm. 78 wie oben.

²⁰⁾ Vgl. noch die Diskussion von M. T. Larsen, JCS 24, 1972, 101.

Rolle gespielt haben. Als Stadtkönig wird im Anitta-Text der Name Pijušti genannt, der zunächst politisch noch sehr aktiv ist, dann aber unter der zusätzlichen Belastung einer Hungersnot die Stadt gegen eine Belagerung und einen nächtlichen Sturmangriff durch Anitta nicht halten kann. Dieser sät Unkraut an ihre Stelle und belegt eine Wiederbesiedlung mit einem Bann des Wettergottes.

Zerstörung und Verfluchung haben sicher auf lange Zeit ihre Wirkung gehabt. Der Telipinu-Erlaß berichtet in seiner historischen Einleitung, daß Muršili I. „in Hattuša als König herrschte“ (URU²¹Ha-at-tu-ši LU[GAL-u]-e-et), was doch wohl besagt, daß Hattuša erst kurz vor ihm, vermutlich unter seinem Vorgänger Hattušili I. („der von Hattuša“), wieder Hauptstadt geworden war²¹). Wenn im vorliegenden Text unter dem „Großvater des Königs“ (B Vs. 8') erste politische Beziehungen mit Zalpa tradiert werden, so erscheint doch erst zur Zeit des „Vaters des Königs“ (B Vs. 20') der Ortsname Hattuša (B Vs. 19' f.).

Die Nennung des Stadtnamens sollte es also gestatten, die geschilderten Ereignisse historisch einzuordnen. Daß ein in Hattuša residierender und (mit der Nennung von Vater und Großvater) in langer Herrschaftstradition stehender König diesen siegreichen Feldzug gegen Zalpa unternimmt, ist nach unserer heutigen Kenntnis vor Pijušti kaum anzunehmen²²). Alles deutet vielmehr darauf hin, daß wir mit den geschichtlichen Ereignissen unter dem „Großvater des Königs“ bzw. „Vater des Königs“, d. h. ab B Vs. 7', an den Anfang des Althethitischen Reiches im 16. Jahrhundert geführt werden. Die historische Einleitung des Telipinu-Erlasses führt kaum so weit in die Vergangenheit zurück, jedenfalls erwähnt sie den Kampf um Zalpa nicht.

Folgen wir der Überlegung, daß Hattuša wohl erst unter Hattušili I. Hauptstadt des neuen Königtums wurde, so wäre „der König“ hier Muršili I. Der „alte König“ wäre dann Hattušili I., der, vom Krankenlager in Kuššara wieder genesen²³), gemeinsam mit seinem Nachfolger gegen Zalpa gezogen wäre. Der „Großvater des Königs“ bliebe vorerst für uns namenlos, wenn wir ihn nicht mit dem Traditionsnamen Labarna des Telipinu-Erlasses (I 2) benennen wollen, den einige Forscher nach wie vor als historische Persönlichkeit ansehen²⁴). — Auf die Diskrepanz zu einer anderen, S. 59 aufgezeigten Möglichkeit, wonach die Ereignisse vielleicht eine Generation weiter hinauf datiert werden könnten, sei hingewiesen.

²¹) Vgl. F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 20, 200.

²²) Wir kennen lediglich aus einem legendären Text über Narām-Sin (KBo III 13 Vs. 11) den Namen des ^mPa-am-ba LUGAL KUR URU²¹Ha-at-ti — neben Zipani von Kaniš, s. S. 57 —, vgl. zur Historizität H. G. Güterbock, ZA NF 10, 1938, 67ff., 79.

²³) Diese Möglichkeit ist schon angedeutet F. Sommer - A. Falkenstein, HAB 212, 214.

²⁴) Z. B. A. Kammenhuber, Or NS 39, 1970, 281f.; K. Riemschneider, Beiträge zur sozialen Struktur des Alten Vorderasien, 1971, 81 m. Anm. 10.

V. LITERARISCHE EINORDNUNG

Man mag im ersten Augenblick fragen, ob Vs. und Rs. von KBo XXII 2 überhaupt Teile des gleichen Textes sind, ob also nicht vielleicht eine Sammeltafel vorliegt, die zwei verschiedene Berichte bietet, wobei der erste mehr eine Sage, der zweite eine historische Erzählung darstellt.

Der allgemeine Zusammenhang beider Stücke wird aber sowohl durch das Duplikat KBo III 38 bewiesen wie durch die Thematik, die sich an den Ortsnamen Zalpa knüpft. Ein kurzes Resümee der Erzählung wird diesen Zusammenhang deutlich machen:

In grauer Vorzeit gelangen junge Prinzen, ausgesetzt von ihrer Mutter, der Königin von Kaniš, nach Zalpuwa. Die Götter selbst nehmen sich der Knaben an, die, herangewachsen, auf mühevoller Suche den Weg in ihre Heimatstadt antreten. Dort ehelichen sie ihre Schwestern, ein unerhörter Frevel nach hethitischer Ansicht, wovon anscheinend nur der jüngste Bruder warnt.

Damit ist der Ausgangspunkt der ganzen Erzählung gegeben, denn die jungen Prinzen kehren nunmehr schuldbeladen nach Zalpa zurück. Im Auf und Ab der Geschichte, wobei nun statt Neša die neue Hauptstadt Hattuša die Kontrahentenrolle übernimmt, kommt es zu vertraglichen Abmachungen, die von Zalpa mehrfach gebrochen werden. Eine hethitische Königstochter kommt dabei um, ein hethitischer Prinz stellt sich gar an die Spitze der Rebellion. Diese Auseinandersetzung wird mit allen Einzelheiten geschildert, am Schluß steht die Zerstörung der Stadt nach langer Belagerung.

Damit ist die gleiche Darstellungsform gegeben wie im bekannten Anitta-Text oder in der Bilingue Hattušilis I. Die Erzählung enthält nur ein Thema, die Beziehung von Zalpa zur kleinasiatischen Zentralmacht — und behandelt dieses ab ovo, gewissermaßen seit der Gründung der Stadt Zalpa, bis zum erzählerischen Höhepunkt, der Zerstörung des machtvollen Gegners, wobei der Hethiter sich bewußt ist, göttlichen Schutz, ja vielleicht göttlichen Auftrag hinter sich zu haben. — Die Form dieser literarischen Gestaltung ist uns gut bekannt, von den frühesten Werken des hethitischen Schrifttums bis hin zur Autobiographie Hattušilis III. im 13. Jahrhundert v. Chr.

Der Anfang der Erzählung trägt ja märchenhafte Züge mit der Nennung einer Königin und der Geburt von 30 Kindern. Dennoch wird man die Vs. von KBo XXII 2 als Sage bezeichnen dürfen: die Nennung der „Königin von Kaniš“, also einer historisch bedeutsamen Stadt in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. — die Aussetzung der Kinder auf dem Fluß, so wie dies auch (sehr viel später) von Moses und Sargon von Akkad berichtet wird (vgl.

P. Jensen, Reallexikon der Assyriologie I 322 ff. s. v. „Aussetzungsgeschichten“ — der Zug der jungen Prinzen vom Küstengebiet des Schwarzen Meeres ins Hochland, was man beinahe als Einwanderungssage verstehen könnte, wenn man für den Moment außer acht läßt, daß sie nach der Erzählung in ihre Heimatstadt zurückkehren. Aber die Erzählung selbst vermischt ja zwei Motive: die Heimkehr der Prinzen und das Freien um die Mädchen, wobei ihnen — auffällig für den Zuhörer — nicht bewußt wird, daß es sich dabei um ihre eigenen Schwestern handelt.

Historisch könnte man zwei verschiedene Schlüsse aus der Anfangserzählung ziehen: Zalpa ist von Neša aus gegründet und besiedelt worden, was am ehesten verständlich wäre auf dem Hintergrund der altassyrischen Handelskolonien (18./17. Jahrhundert v. Chr.) — oder Eindringlinge von der Schwarzmeerküste haben sich in Neša durch Konubium festgesetzt. Und da Neša Zentrum und Ausgangspunkt der indogermanischen Hethiter war — sie nannten ihre Sprache nach dieser Stadt „Nesisch“ — könnte damit letzte Erinnerung an eine Einwanderung aus dem Norden ihre literarische Gestaltung gefunden haben¹⁾.

Zwischen der Erzählung von dem Zug der Jünglinge nach Neša sowie der Werbung um die dortigen Prinzessinnen in Exemplar A und der Rückkehr nach Zalpa in Exemplar B klafft eine Textlücke. Ob alle dreißig Prinzen ihre Schwestern heiraten, ist nicht klar; annehmen möchte man jedoch, daß der Jüngste zumindest seinen warnenden Worten entsprechend auch handelt und demnach an dem Frevel der Blutschande keinen Anteil hat²⁾. — Ebenso bleibt unklar, ob alle Prinzen anschließend nach Zalpa zurückkehren, oder ob nur einer oder einige von ihnen diesen Schritt tun (B Vs. 2' ist die Endung des Prädikats nicht erhalten). Was folgt, ist ein Segenswunsch der Sonnengottheit, wohl für den Herrscher und das Land Zalpuwa, woraus man nun an und für sich eine gedeihliche Entwicklung abzuleiten geneigt wäre.

Parallelen dazu aus Gebet und Magie sind im Kommentar zu B Vs. 6' zitiert: dem Frommen soll alles gedeihen, das Vieh sich vermehren, das Getreide reichlich wachsen! (KUB XVII 28 III 1 ff.), oder: die Menschheit soll gedeihen, dazu möge die Gottheit im Meere die Fische, auf den Feldern Getreide und Weizen, Hülsenfrüchte und Wein wachsen lassen (Bo 68/49 Vs. 17 ff.) — ein Beleg, der gerade durch die Erwähnung von Meer und Fischfang im Zusammenhang mit unserem Text Interesse erweckt.

¹⁾ Vielleicht ist zu erwägen, ob hinter der Zahl 30 ebenfalls eine historische Vorstellung steht, etwa gar derart, daß man von der Existenz von dreißig Stadtstaaten ausgeht, deren Dynastien als letztlich miteinander verwandt angesehen werden.

²⁾ Man könnte daran denken, daß der Hinweis auf den Frevel der Geschwisterehe erst später in die Erzählung aufgenommen worden ist, entsprechend hethitischer Anschauung, während eine frühere Zeit in diesem Punkte anders dachte und handelte. — Aber das Motiv des Jüngsten, Letzten, der als einziger den rechten Weg geht, scheint mir zu sehr zum Erzählablauf zu gehören, als daß man die Episode für eine spätere Zutat erklären könnte.

Noch einen weiteren Text muß man hinzuziehen, KBo XII 3 (= CTH 2, 1). Es ist dieses die Erzählung von Anum-herwa, wo ich nunmehr das erhaltene Fragment versuchsweise nicht mehr als Rs.²⁾, sondern Vs.¹⁾ bezeichnen möchte, so daß das zu zitierende Textstück zum Anfang der Erzählung, Kol. I' gehörte:

x+2]× GEMÉ-aš kat-ta[(3') še-]eš-ta nu DUMU.NITA mi-ia-ti ...
(6') -m]a-aš-ša-an ú-e-ša-i[(7') š]u-up-pa-i pé-e-di ar-nu-uz-zi (8') (-)]ti-an-zi
ta šu-up-pa-i pí-di (9')]×-an ti-it-ti-ia-an-z[i] (10') šu-u]p-pa-la-aš-ša
a-ap-pa ka-ia (11') h]a-aš-ši-kat-ta

Eine wirkliche Übersetzung ist wegen des bruchstückhaften Kontextes kaum zu geben, es genügt aber der Hinweis auf die Paraphrase bei E. Neu, StBoT 5, 50f. Anm. 1: „Einen Knaben, der aus der Verbindung mit einer Sklavin hervorgegangen war, hatte man auf einer Viehweide (Z. 6) an einen reinen (heiligen) Ort (Z. 7f.) ausgesetzt; dort sollte er wohl zusammen mit dem Vieh (vgl. Z. 10) aufwachsen und sich wie das Vieh sättigen.“³⁾

Da im folgenden (Vs. I' II 7, 11, 17) von Zalpa die Rede ist, könnte man daran denken, im obigen Text eine Art Gründungslegende dieser Stadt zu sehen. Daß im einzelnen keine Übereinstimmung mit KBo XXII 2 Vs. 1 ff. besteht, ist wohl kein ernster Hindernisgrund. Es könnte sich eine reiche Überlieferung gerade um diese Stadt gerankt haben, die sowohl für den hethitischen König, wie vorher für Anum-herwa von Mama und die Herrscher von Kaniš (vgl. die Aussage des Anitta-Textes), einen beachtenswerten Gegner darstellte.

Noch ein weiterer Text sei trotz seines schlechten Erhaltungszustandes in diesem Zusammenhang zitiert, Bo 69/203:

x+2]×-za DUMU.NITA-an ha-aš[-ta]× URUPi-ru-um-na-aš ×[
4']× ku-in pa-iš nu-ya-aš-š[i]
6'	-d]a-ni-za-kán LÚ.MEŠŠU.GI[ú-]e-ke-eš-ki-u-ya-an da-a[- I-N]A MU VIIKAM-ti mPi-ir[-ya
8']× URUKI DUMU.SAL-an DAM-an-n[i -]uk-aš LUGAL-uš an-na-×[
10']MEŠ an-na-nu-ta[(-)

(2) „... hat einen Sohn geboren ...: ... welchen er gegeben hat, dem ...
[Selb]igem die Alten [] begann(en) zu verlangen [] im siebenten Jahre
P. [in dieser?] Stadt das Mädchen zur Ehe[] ... der König erzieh[...].“

³⁾ Es kann der Zusammenhang in mancher Einzelheit selbstverständlich auch anders gesehen werden, so wenn man für *titti-ia-* an die Bedeutung „eine Stadt anlegen“ (J. Friedrich, HWb 3. Erg.-Heft 33) denkt.

Auf eine Persönlichkeit aus der Frühzeit der hethitischen Geschichte dürfte schließlich auch 1132/u verweisen,

Vs. 3 ff.	I-NA É.DINGIR ^{LIM} GAL?
4'	-a]h-šu-ša-ua-za
5'	T]IM GEMÉ mA-ni-it-ta
6']x-i-ú-ni
7'	-a]n še-er GAM še-eš-ta
8	I-NA É.DINGIR ^{LIM} GAL?

wo also im „Gotteshaus“ etwas geschieht und jemand mit der „Magd (des) Anitta“ (Z. 5) „schläft“ (Z. 7), wenn man die beiden nur halb erhaltenen Sätze logisch so verbinden darf.

Es zeichnet sich zum Schluß als Ergebnis ab, daß die hethitische Geschichte mit dem Vorgänger Hattušilis I. beginnt, also nach der Kurzchronologie in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts v. Chr. (und bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts währt). Die Verlegung der Hauptstadt und Neugründung von Hattuša spielt in den Texten keine Rolle, vielmehr scheint die Verlagerung des politischen und religiösen Schwerpunktes von Neša nach Hattuša ohne Bruch der Entwicklung erfolgt zu sein.

Was vor dieser Zeit liegt, ist für die Hethiter ebenfalls Geschichte, ohne daß aber Zeiträume, Personennamen oder Genealogien fixiert sind, wenn wir von der einzigen Ausnahme des Anitta-Textes hier absehen. Diese für uns als Sage zu geltende Überlieferung ist dem Hethiter Bestandteil seiner Vor-Geschichte. So wie Hattušilis I. Bericht von der Euphrat-Überschreitung Bezug nimmt auf eine frühere, ähnliche Leistung des Akkad-Kaisers Sargon⁴⁾, und somit eine siebenhundert Jahre alte Überlieferung in seine Darstellung aufnimmt, so bietet die hier berichtete Geschichte der Stadt Zalpa eine Einheit von Sage und Geschichte.

Die Einstellung der Hethiter zur Geschichte, mit ihren ausgebildeten Formen des historischen Berichtes und der Annalistik, hat selbstverständlich auch zur Frage nach den Wurzeln ihres geschichtlichen Daseins geführt. So bietet die vorliegende Darstellung, trotz mancher Textlücke und Interpretationsschwierigkeit, eine hochwillkommene Bereicherung unseres Bildes von der Geschichte und der Literatur⁵⁾ der Hethiter.

⁴⁾ Siehe H. G. Güterbock, JCS XVIII, 1964, 1ff.

⁵⁾ Vgl. dazu H. G. Güterbock, A View of Hittite Literature, JAOS 84, 1964, 109.

VI. GLOSSAR UND INDICES

Das Glossar bietet alle im vorliegenden Text erhaltenen Wörter in alphabetischer Folge: a) Hethitisch, b) Sumerogramme (und Zahlen), c) Akkadogramme, d) Eigennamen.

Die Zitate geben das Textexemplar an (A bzw. B) sowie Vs./Rs. und Zeilenzahl. Soweit B Rs. ein Wort in gleicher Schreibung wie A bietet, wird nur das Zeilenzitat dieses alten Textes angeführt. — Beschädigte Belege werden durch] bzw. [hinter der Zeilenzahl gekennzeichnet. Nicht direkt zur Form gehörige enklitische Elemente werden durch () abgetrennt. — Die Anordnung folgt dem in der Hethitologie üblichen Gebrauch (b unter p, d unter t usw.) wie schon in den früheren Heften der Reihe.

Die folgenden Indices enthalten unter Hinweis auf den betr. Abschnitt im Kommentar alle dort besprochenen Wörter (S. 85), ferner Bemerkungen zu Schrift- und Lautlehre (S. 85) sowie zu Morphologie und Syntax (S. 88).

Von einem Sach- und Motiv-Index wurde Abstand genommen; statt dessen werden in den Kapiteln IV und V alle wesentlich scheinenden Gesichtspunkte zusammengefaßt.

a) Hethitisch

-a	enkl. Konjunktion „und, aber, auch“ satzverbindend	A Vs. 3, 4, 11 (ú-e-ša), 18 (ap-pi-iz-zi-ia-ša-aš-ša-an), Rs. 6, 7, 8, 9; B Rs. 15, 16 (ú-ga- ?)
	mit Verdoppelung des vorhergehenden Konsonanten	B Vs. 3 (da-ga-zi-pa-aš-ša), 11, 13[, 19, 20, 30, 36, Rs. 18, 19, 22, 24[, 25
	wohl fehlerhaft	B Rs. 29 (še-a e-ki-ir statt A še a-kir)
	wortverbindend	A Rs. 11 (Ha-ap-pi-in-na, hier auch in A mit Verdoppelung des vorhergehenden Konsonanten)
	Graphik -ia nicht belegt.	
a-	Pers.-Pron. 3. Person „er, sie, es“	
	e-a Nom. Pl. c. (+ -a)	A Rs. 6
	eš-ta (+ -(a)šta)	B Vs. 15
-a-	enklit. Pers.-Pron. 3. Person „er, sie, es“	

-aš	Nom. Sg. c. ša-aš	A Rs. 14; B Rs. 17 (Dupl.), 18
	URUHa-ra-aš-šu-aš	A Rs. 7
-an	Akk. Sg. c. ša-an ša-na[-	B Vs. 5; A Rs. 8, 9 B Vs. 18
-e	Nom. Pl. c. še (še-a	A Rs. 13 B Rs. 29 wohl fehlerhaft)
-uš	Akk. Pl. c. šu-uš nu-uš	A Vs. 3, 5, 7, Rs. 12; B Vs. 16, 17] B Rs. 29
aiš n.	„Mund“ iš-ša(-aš-ša) Dir. Sg.	B Vs. 4
ak-	„sterben“ a-kir Prt. 3. Pl. a-ki-ir e-ki-ir	A Rs. 6, 13 B Rs. 22 B Rs. 29
andan	Adverb „hinein“	A Vs. 3
anzaš	Pers.-Pron. 1. Person Pl. Akk. „uns“ an-za-aš	A Vs. 12
anzel	Pers.-Pron. 1. Pers. Pl. Gen. „von uns“, zur Bezeichnung des Poss.-Verhältnisses an-zi[-el]	A Vs. 12
apa-	deiktisches Pronomen „jener“ a-pa-a[-aš?] Nom. Sg. c. a-pa-ši-la a-pu-u-uš(-ša) Nom. ! Pl. c.	B Rs. 16 A Vs. 7 B Vs. 19
apija	Adverb „dort“	A Rs. 14
apiniššan	Adverb „so (wie erwähnt)“ a-pi-ni-i[š-ša-an?] a-pi-ni-eš-ša-an	B Vs. 9 B Vs. 24

appa	Adverb „zurück“ a[-ap-p]a (?)	A Vs. 7
appizzija-	„letzter“ ap-pi-iz-zi-ia-š(a-aš-ša-an) Nom. Sg. c. ap-pi-iz-zi-ia-an N./A. Sg. n. (Adverb)	A Vs. 18 B Vs. 7
ar-	„gelangen“ a-ar-ša Prt. 3. Sg. a-ar-aš a-ru?-me-en Prt. 1. Pl. a/e-ri-ir Prt. 3. Pl.	A Rs. 7 B Rs. 23 A Vs. 10, 11 A Vs. 8]
a-a-ra	„Recht, rechtens“ a-a-ra (?)	A Vs. 20
arahzanda	Adverb „ringsum, außerhalb“ a-ra-aš-za-an-da	A Rs. 10
arha	Präverb „weg“ + pai- „gehen“	B Rs. 18
ark-	„schneiden, bespringen“ ar-kat-ta Med. 3. Sg. Prs. (?)	A Vs. 9], 10]
a-ru-[-		B Vs. 11
aruuai-	„sich niederwerfen, anbeten“ a-ru-ua-an-zi Inf. a-ru-ua-u-ua-an-zi	A Rs. 13 B Rs. 30
ašeš-	„setzen, besiedeln“ a-ša-aš-ta Prt. 3. Sg.	B Vs. 17
ašma	Zahladverb „erstens, auf einmal?“ a-aš-ma (?)	A Vs. 12
-ašta	Partikel eš-ta (< *e-(a)šta) (Kontext zerstört)	B Vs. 15
aššu-	„gut, beliebt“ a-aš-šu-uš Nom. Sg. c.	A Rs. 5

<i>atta-</i> c.	„Vater“ <i>at-ti-mi</i> Dat.Sg.	B Rs. 20
<i>auš-</i>	„sehen“ <i>a-ú[?]-me-en</i> Prt. 1. Pl.	A Vs. 10, 11
<i>ep-</i>	„ergreifen“ <i>e-ep-ten</i> Imp. (oder Prt.) 2. Pl.	B Vs. 28
<i>eš-</i>	„sein“ <i>e-eš-ta</i> Prt.3.Sg.	B Vs. 9, Rs. 2[; A Rs. 11 (oder akt. <i>eš-</i> „sitzen“ in <i>kattan eš-</i>)
<i>hantezzi-ia-</i>	„erster“ <i>[ha-an-te-e]z-zi-aš</i> Nom.Pl. [?] c.	A Vs. 18
<i>ha-an-ti[-(-)</i>	„gesondert“	B Vs. 23
<i>hanza(šša)-</i>	in <i>ha-aš-ša ha-an-za-aš-š[a]</i>	B Vs. 29
<i>har(k)-</i>	„haben, halten“ <i>har-zi</i> Prs.3.Sg.	B Vs. 28
<i>harnink-</i>	„vernichten“ <i>har-ni-ik-ta</i> Prt.3.Sg.	A Rs. 15
<i>haš-</i>	„gebären“ <i>[ha-]a-ši</i> Prs.3.Sg. <i>ha-a-aš-hu-un</i> Prt.1.Sg. <i>ha-a-aš-ta</i> Prt.3.Sg. (mit <i>-za</i>)	A Vs. 11 A Vs. 2 A Vs. 1, 6, 13 A Vs. 12
<i>hašša(-)</i>	in <i>ha-aš-ša ha-an-za-aš-š[a]</i> etwa „Enkel und Urenkel“	B Vs. 29
<i>hatrai-</i>	„schreiben, beordern“ <i>ha-at-ra-a-it</i> Prt.3.Sg. <i>ha-at-r[i-</i>	B Rs. 17 B Vs. 37
<i>hengan</i> n.	„Seuche, Tod“ <i>hé-en-ga-ni</i> Dat.Sg. <i>hi-in-ga-ni</i>	A Rs. 5 B Rs. 21
<i>huišuant-</i>	„lebend“ <i>hu-šu-ya-an-ta-an</i> Akk.Sg.c. <i>hu-u-i-iš-ya-an-da-an</i>	A Rs. 9 B Rs. 25
<i>hullai-</i>	„bekämpfen, niederschlagen“ <i>hu-ul-li-it</i> Prt.3.Sg. <i>hu-ul-li-iš</i> <i>hu-ul-li-ir</i> Prt.3.Pl.	B Vs. 15], 31; A Rs. 8 B Rs. 24 B Vs. 32

<i>hullanzatar</i> n.	„Empörung (?)“ <i>[hu-u]l-la-an-za-an-ni(-pát)</i> Dat.Sg.	B Vs. 14
<i>ija-</i>	„machen, tun“ <i>ia-an-zi</i> Prs.3.Pl. <i>i-ia-at</i> Prt.3.Sg. abgebrochen:	A Vs. 7 B Vs. 8 [B Vs. 24, Rs. 6, 17 (Dupl.)
<i>ijannai-</i>	„marschieren“ <i>ia-an-ni-iš</i> Prt.3.Sg. <i>i-ia-an-ni-eš</i>	A Rs. 7 B Rs. 22
<i>-ila</i>	Enklitikon in <i>a-pa-ši-la</i> „er selbst“	A Vs. 7
<i>GIšintaluzzi-</i> c.	„Schaufel (?)“ <i>in-ta-lu-uz-zi-it</i> Instr.	B Rs. 16
<i>inu-</i>	„warm/heiß machen“ <i>i-nu-ut-te-en</i> Prt.(oder Imp.) 2.Pl.	A Vs. 9
<i>iš[-</i>		B Vs. 11, 30
<i>išpart-</i>	„entkommen“ <i>iš-pár-za-aš-ta</i> Prt.3.Sg.	A Rs. 8
<i>išta(n)h-</i>	„kosten (?)“ (von einer Speise) <i>iš-tah-ta</i> Prt.3.Sg.	B Vs. 5
<i>ištarna</i>	Adverb „inzwischen“	A Vs. 6
<i>ka-</i>	deiktisches Pronomen „dieser“ <i>ki-i-mu</i> N./A.Sg.n. <i>ki-i-ya</i> <i>ki-i-ta[-(-)] (?)</i>	B Vs. 27 A Vs. 2] B Rs. 8
<i>-kan</i>	(Richtungs-)Partikel „hin ...“ <i>nu-kán</i> [<i>ú-ga-kán</i> + <i>tali-ia-</i>	B Vs. 10 B Rs. 16
<i>ganeš-</i>	„(wieder)erkennen“ <i>ga-ni-eš-zi</i> Prs.3.Sg. <i>ga-ni-eš-šir</i> Prt.3.Pl.	A Vs. 17 A Vs. 18]

<i>kani</i>	Adverb „so (?)“ <i>ka-a-ni-ya</i>	A Vs. 9
<i>karat- c.</i>	„Leibesinneres (?)“ <i>ka-ra-a-ta-an</i> Akk.Sg.c.	A Vs. 16
<i>karš-</i>	„abschneiden“ <i>kar-aš-du</i> Imp.3.Sg.	B Vs. 30
<i>kard- n.</i>	„Herz“ <i>kar-ti(-iš-mi)</i> Dat.Sg.	A Vs. 13
<i>katta</i>	Adverb und Postposition „unter, herab, bei, mit, später (?)“ <i>kat-ta</i>	B Vs. 18, 29, Rs. 27; A Rs. 12
<i>kattan</i>	Adverb und Postposition „dabei, bei“	A Rs. 11
<i>katti-</i>	<i>kat-tim?-mi</i> <i>kat-te-mi</i> <i>kat-ti-mi</i> <i>kat-te-iš-š[i]</i> <i>kat-te-eš-ši</i> <i>kat-ti-iš-mi</i>	A Rs. 6 B Rs. 21 B Rs. 21 (Dupl.) B Vs. 21 B Rs. 32 A Vs. 20], Rs. 15
<i>ki[-</i>		B Vs. 34
<i>kiš-</i>	„werden“ <i>ki-iš-ḥa</i> Prs.1.Sg.Med. [<i>ki-iš-ḥa</i>]-at Prt.1.Sg.Med. <i>ki-ša-at</i> Prt.3.Sg.Med.	A Rs. 15 B Rs. 32 B Vs. 7]
<i>kiššan</i>	Adverb „in dieser Weise“ <i>ki-iš-ša-an</i>	B Vs. 22[
<i>kui-</i>	Relativ- und Fragepronomen <i>ku-in(-ya)</i> Akk.Sg.c. <i>ku-it</i> N./A.Sg.n. <i>ku-e-el</i> Gen.Sg.	A Vs. 14 A Vs. 2, Rs. 6; B Vs. 23 B Vs. 25
<i>kurur n.</i>	„Feind(schaft)“ <i>ku-ru-ur</i>	B Vs. 7, 28
<i>kuyapit</i>	Adverb „wo, wohin“ <i>ku-ya-pi-it</i>	A Vs. 10, 11

<i>le</i>	Prohibitiv-Partikel <i>le-e</i>	A Vs. 19
<i>luk-</i>	„hell werden“ <i>lu-uk-kat-ta-ti</i> Prt.3.Sg.Med.	B Vs. 2
<i>mai-</i>	„wachsen, gedeihen“ <i>mi-i-ia-ru</i> Imp.3.Sg.Med.	B Vs. 6
<i>mān</i>	Konjunktion „als, wie“ <i>ma-a-an</i> <i>clause always lacks conj. -a, n-, +i-</i> <i>in all preserved cases followed by n-</i>	A Vs. 6, 8, 15; B Vs. 2], 7, 26
<i>mekki-</i>	„viel“ <i>me-ek-ki</i> N./A.Sg.n.	B Vs. 33
<i>mema-</i>	„sprechen“ <i>me-mi-iš-ta</i> Prt.3.Sg. <i>me-e-mi-ir</i> Prt.3.Pl.	B Vs. 27 A Vs. 14
<i>memal n.</i>	„Grütze“ o.ä. <i>me-ma-al</i> N./A.Sg.	B Vs. 4
<i>menahḥanda</i>	Adverb „gegenüber“ <i>me-na-aḥ-ḥa-an-da</i>	A Rs. 8
<i>mer-</i>	„verschwinden“ <i>me-ri-ir</i> Prt.3.Pl.	A Vs. 13
<i>-mi-</i>	Possessiv-Pronomen 1. Person Sg. „mein“ <i>at-ti-mi</i> Dat.Sg. <i>kat-tim-mi</i> <i>kat-te-mi</i> <i>kat-ti-mi</i>	B Rs. 20, A Rs. 4 [t-ti]m[1] A Rs. 6 B Rs. 21 B Rs. 21 Dupl.
<i>-mu</i>	Enklit. Pers.-Pronomen 1. Person Sg. „mir/mich“ Dat./Akk. <i>ki-i-mu</i>	B Vs. 27
<i>nai-</i>	„(sich) wenden“ <i>ne-ia[-</i>	B Rs. 4
<i>namma</i>	Adverb „weiter, wieder“	A Vs. 6
<i>nannia-</i>	„treiben“ <i>na-an-ni-an-zi</i> Prs.3.Pl.	A Vs. 8

-naš	Enklit. Pers.-Pronomen 1. Person Pl. „uns“ <i>nu-ya-an-na-aš</i>	B Vs. 35
natta	Adverb „nicht“ <i>na-at-ta</i> (in B = Ū-UL)	A Vs. 17, 18, Rs. 5], 6 (2 ×), 12
neka-/nika-	„Schwester“ <i>ni-e-ku-šum-mu-uš</i> Akk. Pl. c. + Poss. Pron. <i>ni-ku-uš-mu-uš</i>	A Vs. 19 A Vs. 18
nu	Konjunktion „nun, und“ <i>nu</i> <i>nu-kán</i> <i>nu-uš-ši</i> <i>nu-uš-ma-aš</i> <i>nu-ya</i> <i>nu-ya-an-na-aš</i> <i>nu-uz-za</i> <i>nu-za</i> <i>nu-uš</i>	A Vs. 3, 6, 8 (2 ×), 10, 11, 16, 19], 20, Rs. 15; B Vs. 13 [], 24, 28, 29, 36[B Vs. 10 B Vs. 9 A Vs. 16; B Vs. 22, 27 A Vs. 9[; B Vs. 33, Rs. 9 B Vs. 35, Rs. 12[A Vs. 12, 13, 17 B Vs. 28 B Rs. 29
pai-	„gehen“ <i>pa[-</i> <i>pa-iz-zi</i> (+ <i>appa</i>) Prs. 3. Sg. <i>pa-i-ya-ni</i> Prs. 1. Pl. <i>pa-a-un</i> Prt. 1. Sg. <i>pa-it</i> Prt. 3. Sg. (+ <i>arha</i>) (+ <i>šara</i>) phraseolog. <i>pa-a-ir</i> Prt. 3. Pl. (+ <i>ištarna</i>) <i>pa-id-du</i> Imp. 3. Sg.	B Vs. 2, 12, 26 B Rs. 17 A Vs. 15 A Rs. 5 B Rs. 27 B Rs. 18 A Rs. 14 A Rs. 10 A Vs. 15 A Vs. 6 B Vs. 6
pai-, pe-	„geben“ <i>pi-an-zi</i> Prs. 3. Pl. <i>pa-iš</i> Prt. 3. Sg. <i>pa-iš-ta</i> <i>pa-a-ū</i> Imp. 3. Sg.	A Rs. 12 A Vs. 17 B Vs. 27[B Vs. 33

-pat	hervorhebende Partikel <i>-pát</i>	B Vs. 14
pehute-	„hinschaffen“ <i>pé-e-hu-te[-et]</i> Prt. 3. Sg.	B Rs. 26
peda-	„forttragen“ <i>pé-e-da-aš</i> Prt. 3. Sg.	A Vs. 4
piran	Postposition „vor“ (<i>karti-šmi</i>) <i>pi-ra-an</i>	A Vs. 14
šak(k)ar n.	„Kot“ <i>ša-kán-da</i> Instr. ?	A Vs. 2
šallanu-	„großziehen“ -šk-Bildung <i>ša-al-la-nu-uš-kat</i> Prt. 3. Sg. <i>ša-al-la-nu-uš-kir</i> Prt. 3. Pl.	A Vs. 7 A Vs. 5
šalik-	„sich vergreifen, Unzucht treiben“ <i>ša-li-ik-tu-ma-ri</i> Prt. 2. Pl. Med.	A Vs. 19
-šan	Partikel + <i>uemišauen</i> [<i>šat?</i>]	A Vs. 14 A Vs. 18
šanḫ-	„suchen“ -šk-Bildung <i>ša-an-ḫi-iš-ki-u-e-ni</i> Prs. 1. Pl.	A Vs. 14
šara	Adverb „empor, herauf“ <i>ša-ra-a</i> (+ <i>dā-</i>) (+ <i>pai-</i>)	A Vs. 5 A Rs. 14
šeš-	„schlafen“ <i>še-</i>	A Vs. 20
-ši	Enklit. Pers.-Pronomen 3. Person Sg. „ihm, ihr“ Dat. <i>nu-uš-ši</i>	B Vs. 9
-ši-	Possessiv-Pronomen 3. Person Sg. „sein, ihr(e)“ <i>ud-da-na-aš-ša-aš</i> Gen. Sg. <i>iš-ša-aš-ša</i> Dir. Sg. <i>kat-te-iš-š[i]</i> Dat. Sg.	B Vs. 16 B Vs. 4 B Vs. 21

-šmaš	Enklit. Pers.-Pronomen 2./3. Person Pl. „euch, ihnen“ ú-ga-aš-ma-aš „euch“ B Rs. 15[, 16 nu-uš-ma-aš „ihnen“? A Vs. 16; B Vs. 22, 27
-šmi-	Possessiv-Pronomen Pl. „unser, euer, ihr“ ni-e-ku-šum-mu-uš „unsere“ Akk. (Pl.) A Vs. 19 LUGAL-uš-mi-iš „euer“ Nom. (Pl.) A Rs. 15 LUGAL-uš-me-et B Rs. 31 kar-ti-iš-mi „ihrem“ Dat. (Sg.) A Vs. 13 k[at-t]i-iš-mi A Vs. 20 ni-ku-uš-mu-uš „ihre“ Akk. (Pl.) A Vs. 18
šu	Konjunktion „und“ šu-ua A Rs. 5, 6 ša-aš B Rs. 17, 18; A Rs. 2, 7, 14 ša-an B Vs. 5; A Rs. 8, 9 ša-na[- B Vs. 18(?) še A Rs. 13 še-a B Rs. 29 šu-uš A Vs. 3[, 5, 7; B Vs. 16, ša-x Bobv 14 17]; A Rs. 12 (B Rs. 28 nu-uš)
šu[-	B Vs. 35
šuhha-	„schütten“ šu-uh[- B Vs. 4
šunna-, šuniia-	„füllen“ šu-un-na-ah-hi Prs. 1. Sg. B Rs. 17 šu-ú-ni-iz-zi Prs. 3. Sg. B Vs. 29 šu-un-na-aš Prt. 3. Sg. A Vs. 2
da-	„nehmen“ da-a-ir Prt. 3. Pl. A Vs. 5 -šk-Bildung da-aš-ke-e-u-e-n[i] Prs. 1. Pl. A Vs. 19
dai-	„setzen, stellen“ ta-it-ti Prs. 2. Sg. B Vs. 24 da-i-ir Prt. 3. Pl. A Vs. 16
daganzipa- c.	„Erde“ (SAL)da-ga-zi-pa-aš(-ša) Nom. Sg. B Vs. 3
takšul n.	„Friede(nsvertrag)“ tāk-šu-ul N./A. Sg. B Vs. 8, 19

takku	Konjunktion „wenn“ tāk-ku B Rs. 14, 16
tala-	„lassen“ ta-a-li-iš Prt. 3. Sg. A Rs. 14 da-a-li-iš B Rs. 31 ta-lī-īt (?) B Rs. 16
tamai-	„anderer“ ta-ma-i-in Akk. Sg. c. A Vs. 16
tameš-	„(be)drücken“ ta-me-eš-šir Prt. 3. Pl. A Rs. 12 dam-mi-iš-šar B Rs. 29
tabarna-	Titel, etwa wie lat. Caesar ta-ba-ar-na-aš(-) Nom. Sg. c. B Vs. 11, Rs. 28 ta-ba[- B Rs. 13 s. auch Eigennamen mT.
tar-	„sagen, nennen“ -šk-Bildung tar-ši-ki-iz-zi Prs. 3. Sg. A Rs. 4 tar-aš-k[i-iz-z]i B Rs. 20 tar-ši-kán-zi Prs. 3. Pl. A Vs. 8
tarna-	„(los)lassen“ tar-na-aš Prt. 3. Sg. A Vs. 3 tar-nir Prt. 3. Pl. B Vs. 18 (+ katta)
te-	„sagen“ te-et Prt. 3. Sg. B Vs. 30, Rs. 31
tunnakkiš(šar) n.	„Innengemach“ tu-un-na-ak-ki-iš (?) A Vs. 9
tuppa- c.	Art Behälter tup-pu-uš Akk. Pl. A Vs. 2
tupala- c.	„Schreiber“ (?) tu-pa-la-a-an Gen. (?) B Vs. 25
uk	Personal-Pronomen 1. Person Sg. „ich“ ú-uk-ua A Rs. 4, 15 ú-ga-kán B Rs. 16 ú-ga-aš-ma-aš B Rs. 15, 16

uttar n.	„Wort, Sache, Angelegenheit“ <i>ud-da-na-aš(-ša-aš EN-aš)</i> Gen.Sg.	B Vs. 16
u ₂ u ₂ a-	„kommen“ <i>ú-e-et</i> Prt.3.Sg.	A Rs. 13
	<i>ú-it</i>	A Rs. 8; B Vs. 36, Rs. 30
	<i>ú-ya-at-te-en</i> Imp.2.Pl.	A Vs. 15
	<i>ú-ya[-</i> (?)	B Rs. 9
u ₂ u ₂ ate-	„herbringen“ <i>ú-ya-te-et</i> Prt.3.Sg.	A Rs. 9; B Vs. 16]
-ya	Partikel der zitierten Rede <i>ka-a-ni-ya</i>	A Vs. 9
	<i>ki-i-ya</i>	A Vs. 2]
	<i>ku-in-ya</i>	A Vs. 14
	<i>nu-ya(-)</i>	A Vs. 9]; B Vs. 33, 35, Rs. 9, 12
	<i>šu-ya</i>	A Rs. 5, 6
	<i>ú-uk-ya</i>	A Rs. 4, 15
	DINGIR ^{MEŠ} -ya	B Rs. 10
u ₂ alku ₂ ya(n) c./n.?	Nomen unbek. Bedeutung <i>ya-al-ku-an</i> Akk.Sg.	A Vs. 2
u ₂ atarnahh-	„beauftragen“ <i>ya-tar-na-ah-ḫi-iš</i> Prt.3.Sg.	B Vs. 23
u ₂ ek-	„wünschen, verlangen“ <i>ú-e-ek-mi</i> Prs.1.Sg.	B Vs. 32, 34
	<i>ú-e-ek-ta</i> Prt.3.Sg.	B Rs. 28
	<i>ú-ik-ta</i>	A Rs. 12
	<i>ú-e-ki-ir</i> Prt.3.Pl.	B Vs. 21
u ₂ emi ₂ ia-	„finden“ <i>ú-e-mi-ia-u-en</i> Prt.1.Pl.	A Vs. 14
u ₂ eš	Personal-Pronomen 1. Person Pl. <i>ú-e-ša</i> Nom. (+ -a)	A Vs. 11
u ₂ ete-	„bauen“ <i>ú-e-te-et</i> Prt.3.Sg.	A Rs. 10
-za	Partikel der Reflexivität <i>nu-uz-za</i>	A Vs. 12, 13, 17
	<i>nu-za</i>	B Vs. 28
	-]za	A Vs. 19
zik(k)-	„(wiederholt) legen“ <i>zi-ke-e-et</i> Prt.3.Sg.	A Vs. 3

after UMMA except A 12, B 35
mussung
kuwapi(-wa) 10

b) Sumerogramme

A.AB.BA	„Meer“	A Vs. 4
(heth. <i>aruna-</i> c.)	A.AB.BA-az Abl.Sg.	A Vs. 4
AMA	„Mutter“	
(heth. <i>anna-</i> c.)	AMA-ŠU-NU	A Vs. 16
ANŠE	„Esel“	
(heth. Lesung unbek., c.)	ANŠE-iš Nom.Sg.	A Vs. 9], 10
	ANŠE-in Akk.Sg.	A Vs. 8
BA.ŪŠ	„er starb“	B Vs. 14
(heth. <i>akkiš</i>)		
DIDLI	Plural-Determinativ	
	DINGIR ^{DIDLI} -eš	A Vs. 16
	DINGIR ^{DIDLI} -ša	A Vs. 4]
	DINGIR ^{DIDLI} -aš	A Rs. 13
DINGIR	„Gott“	
(heth. <i>šiu(ni)-</i> c.)	DINGIR ^{DIDLI} -eš Nom.Pl.	A Vs. 16
	DINGIR ^{DIDLI} -ša	A Vs. 4]
	DINGIR ^{MEŠ} -ya Nom.Pl.(?)	B Rs. 10
	DINGIR ^{DIDLI} -aš Dat.Pl.	A Rs. 13
	DINGIR ^{MEŠ} -na-aš	B Rs. 30
DUMU	„Kind“	
(heth. Lesung unbek., c.)	DUMU-an Akk.Sg.	B Vs. 21
	DUMU[-	A Vs. 11; B Vs. 22
	DUMU ^{MEŠ} (N./A. Pl.)	A Vs. 1, 11, 18
	DUMU ^{MEŠ} URU ^{Za-al-pa}	A Rs. 6
	DUMU ^{MEŠ} ŠU	A Vs. 3
	DUMU ^{MEŠ} -uš Akk.Pl.	A Vs. 4
	DUMU.NITA ^{MEŠ} (-), „Söhne“	A Vs. 7, 13 (2 ×), 17
	DUMU.SAL „Tochter“	B Vs. 3, 10[
	DUMU.SAL-IA	B Vs. 12
	DUMU.SAL ^{MEŠ} -ŠA	A Vs. 17
É	„Haus“	B Vs. 15[
(heth. <i>pir/parn-</i> n.)		
EGIR-pa	„zurück“	B Rs. 17, 26
(heth. <i>appa</i>)		
EN	„Herr“	
(heth. <i>išḫa-</i> c.)	(<i>ud-da-na-aš-ša-aš</i>) EN-aš	
	Nom.Sg.	B Vs. 16

ERÍN ^(MEŠ) (heth. <i>tuzzi(iant)-</i> c.)	„Truppe(n)“ ERÍN ^{MEŠ} ERÍN ^{MEŠ} URUZa-al-pa ERÍN ^{MEŠ} -za Nom.Sg.	A Rs. 15; B Rs. 22 A Rs. 7 A Rs. 6
GAL (heth. <i>šalli-</i>)	„groß“ LÚ ^{MEŠ} GAL (heth. Lesung unbek.)	B Rs. 30
GÍD.DA (heth. <i>daluki-</i>)	„lang“ in GIŠTUKUL GÍD.DA	
GÍR (heth. Lesung unbek., c.?)	„Dolch, Kurzsword“ GÍR-an-za Abl.Sg.?	B Vs. 30
GUŠKIN (heth. Lesung unbek., c.?)	„Gold“ GIŠŠÚ.A GUŠKIN	B Rs. 7
HUL (heth. <i>idalu-</i>)	„böse“ HUL-lu Akk.Sg.n.	B Vs. 28
ÍD (heth. <i>hapa-</i> c.)	„Fluß“ ÍD-ša Nom.Sg. (+ -a) ÍD-a Dir.Sg.	A Vs. 3 A Vs. 3
KUR (heth. <i>utne</i> n.)	„Land“ KUR URUZa-al-pu-ya	A Vs. 4
LÚ (heth. <i>pešna-</i> c.)	„Mann“ LÚ ^{MEŠ} GAL LÚ ^{MEŠ} URULIM LÚ ^{MEŠ} URUZa-al-pa	B Rs. 30 A Vs. 10, 12, Rs. 12; B Rs. 31 B Vs. 18]; A Rs. 4
LUGAL (heth. <i>haššu-</i> c.)	„König“ LUGAL-uš Nom.Sg. [LUGAL-uš-š]a LUGAL-ša LUGAL-uš(-mi-iš) LUGAL-uš(-me-et) LUGAL-un Akk.Sg. LUGAL-i Dat.Sg. LUGAL ŠU.GI LUGAL URUZa-al-pa LUGAL URUZi[- s. auch ABI LUGAL	A Rs. 8, 10, 13; B Vs. 27, Rs. 2, 27(?) B Rs. 22 A Rs. 7 A Rs. 15 B Rs. 31 B Rs. 6 B Vs. 34] A Rs. 14; B Vs. 20 B Vs. 9, 10 B Rs. 3

MU (heth. <i>uitt(ant)-</i> c.)	„Jahr“ MU II ^{KAM} MU III ^{KAM} MU-an-ti Dat.Sg. MU ^{II.A} Nom.Pl.	A Rs. 11 A Rs. 10; B Rs. 27 A Vs. 1 A Vs. 6
NINDA.KUR ₄ .RA (heth. NINDA <i>harši-</i> c.)	„Brotlaib“	B Vs. 3
SAG.DU (heth. <i>haršar/haršan-</i> n.)	„Kopf“ SAG.DU-i Dat.Sg.	B Vs. 25
SAL (heth. Lesung unbek., c.)	„Frau“ SAL-za Nom.Sg. SAL.DUMU „Mädchen“ SAL.LUGAL „Königin“ SAL.LUGAL URUKa-ni-iš	A Vs. 11 (?) A Vs. 6, 13 A Vs. 6 [] A Vs. 1], 12]
LÚŠA.TAM (heth. <i>hamina-?</i> c.)	„Kämmerer“	B Vs. 10
GIŠŠÚ.A (heth. Lesung unbek.)	„Sessel“	B Rs. 7
ŠU.GI (heth. <i>mijaḥḥuyant-</i> ?)	„alt“ LUGAL ŠU.GI LÚ ^{MEŠ} ŠU.GI	B Vs. 20]; A Rs. 14 B Vs. 21
TIL.LA (akkad. <i>QATI</i>)	„vollendet“	A Rs. 16
GIŠTUKUL (heth. <i>ḥatanti-</i> ? c.)	„Waffe“ GIŠTUKUL GÍD.DA	B Vs. 35 B Vs. 32
URU (heth. <i>ḥappira-</i> c.)	„Stadt“ URU-an Akk.Sg. URU-ia Dat.Sg. URU-az Abl.Sg. URULIM (Gen.Sg.) URULAM (Akk.Sg.)	A Rs. 15 A Rs. 14 B Rs. 28 A Vs. 10, 12, Rs. 12; B Rs. 31 B Rs. 32
I	I ME I ŠU-ŠI I ^{EN} I-ŠU	A Rs. 6 B Vs. 15 A Vs. 1 A Vs. 12, 13
II	MU II ^{KAM}	A Rs. 11
III	MU III ^{KAM}	A Rs. 10; B Rs. 27
XXX		A Vs. 1, 6, 13

c) Akkadogramme

<i>ABU</i> (heth. <i>atta-</i> c.)	„Vater“ <i>A-BI LUGAL</i> <i>]A-BI LUGAL</i> <i>A-]BI LUGAL-MA</i> <i>A-BI A-BI LUGAL</i>	B Vs. 20 B Vs. 12 B Vs. 19 B Vs. 8
<i>AHU</i> (heth. Lesung unbek., c.)	„Bruder“ <i>A-HI-IA-×</i>	B Rs. 1
<i>ANA</i> (zum Ausdruck d. Dat.)	„zu“	A Vs. 4, 17, Rs. 4; B Vs. 8, 12, 20, 31, Rs. 31
<i>ELQE</i> (heth. <i>harnikta</i>)	„er nahm ein“ <i>E[L-Q]Ē</i>	B Rs. 32
<i>-IA</i> (heth. <i>-mi-</i>)	„mein“ <i>A-HI-IA-</i> <i>DUMU.SAL-IA</i>	B Rs. 1 B Vs. 12
<i>IKKIR</i>	„er war feindlich“	A Rs. 2 = B Rs. 18
<i>INA</i> (zum Ausdruck d. Dat./Lok.)	„in“	A Rs. 10; B Vs. 13, Rs. 27
<i>IŠBATU</i> (heth. <i>eppir</i>)	„sie nahmen“ <i>IŠ-BA-TU</i> <i>IŠ-B]A-TŪ</i>	A Rs. 9 B Rs. 25
<i>IŠME</i> (heth. <i>ištamašta</i>)	„er hörte“ <i>IŠ-ME</i> <i>IŠ-MU-U-MA</i> Prt.3.Pl.	A Rs. 7 B Vs. 18
<i>-MA</i> (hervorhebende Partikel)	„eben, auch“	A Vs. 1; B Vs. 5, 18, 19, 34
<i>MĀTU</i> (heth. <i>ak-</i>)	„sterben“	
Kausativ <i>ŠUMŪTUM</i> (heth. <i>kuen-</i>)	„töten“ <i>TU-UŠ-ME-ET</i> Prt.2.Sg. <i>UŠ-MI-IT</i> Prt.3.Sg.	B Vs. 12] B Vs. 11
<i>ME</i> (Abkürzung f. <i>ME'ATUM</i>)	„100“ <i>I ME</i>	A Rs. 6
<i>MITŪTUM</i>	„Tod“ <i>A-NA MI-×</i> (?)	B Vs. 12

<i>-NI</i> (heth. <i>-šummi-</i>)	„unser(e)“ <i>UM-MA-NI(-ša-an)</i>	A Vs. 14
<i>QATI</i> <i>ŠA</i> (zum Ausdruck des Genitivs)	„vollendet“ „von“	B Rs. 32 B Vs. 10, 14
<i>-ŠA</i> (Possessiv-Pron. f.)	„ihr“ <i>DUMU.SAL^{MEŠ}-ŠA</i>	A Vs. 17 (2 ×)
<i>ŠI(-)</i> (Personal-Pron. f.)	„sie“ <i>UM-MA ŠI-MA</i>	A Vs. 1
<i>ŠŪ(-)</i> (Personal-Pron. m.)	„er“ <i>UM-MA ŠU-MA</i>	B Vs. 34
<i>-ŠU</i> (Possessiv-Pron. m.; heth. auch f.)	„sein, (ihr)“ <i>DUMU^{MEŠ}-ŠU</i>	A Vs. 3
<i>-ŠUNU</i> (Possessiv-Pron. Pl. m.)	„ihr(e)“ <i>AMA-ŠU-NU</i>	A Vs. 16
<i>ŠUŠ(Š)U</i>	„sechzig“ <i>I ŠU-ŠI</i> <i>ŠU-ŠI</i>	B Vs. 15 B Rs. 22
<i>Ū</i> (Konjunktion)	„und, aber“	A Vs. 13, Rs. 6, 7, 12, 14, 15; B Vs. 12, 21
<i>UL</i> (heth. <i>natta</i>)	„nicht“ <i>Ū-UL</i>	B Rs. 20, 22, 29
<i>UMMA</i> (zur Einleitung d. dir. Rede)	„folgendermaßen“	A Vs. 1, 10, 11, 12; B Vs. 5, 33, 34
<i>UMMU</i> (heth. <i>anna-</i>)	„Mutter“ <i>UM-MA-NI-ša-an</i>	A Vs. 14

d) Eigennamen
(Götter, Personen, Lokalitäten)

<i>DUTU</i>		B Vs. 3
	<i>-uš</i> Nom.Sg.	B Vs. 4
	<i>-MA</i>	B Vs. 5
<i>ᵐAl-lu-ua-aš(-ša)</i>	Nom.Sg.	B Vs. 9[, 13]

^m <i>Ha-ak-kar-pi-li</i>		B Vs. 33[
	-iš Nom.Sg.	B Vs. 26
	-in Akk.Sg.	B Vs. 22
^m <i>Ha(-a)-ap-pi</i>		B Rs. 11[
	-iš(+ -a) Nom.Sg.	A Rs. 8; B Rs. 19, 20, 24[
	-in(+ -a) Akk.Sg.	B Rs. 28; A Rs. 11
^m <i>Ki-iš-ua-aš(-ša)</i>	Nom.Sg.	B Vs. 30, 36
^m <i>Dam-na-aš-šu</i>		B Rs. 5[
	^m <i>Ta-am-na-aš-šu-na</i>	A Rs. 9
	^m <i>Dam-na-aš-šu-un-na</i>	B Rs. 25
	Akk.Sg. + -a	
^m <i>Ta-ba-ar-na-an</i>	Akk.Sg.	A Rs. 11
URU <i>Al-hi-u-ta/ti</i>		A Rs. 3; B Rs. 19
URU <i>Ha-ra-aḥ-šu(-ua)-aš</i>		A Rs. 7; B Rs. 23
URU <i>Ha-at-tu-ša-aš(-ša)</i>	Nom.Sg.?	B Vs. 20
	-tu-ša Dir.	A Rs. 5, 9, 13
	-tu-ši Dat./Lok.	B Vs. 19, Rs. 21, 30
URU <i>Hu-ur-ma-an</i>	Akk.Sg.	B Vs. 20
URU <i>Ka-ni-iš</i>		A Vs. 1, 12
URU <i>Kum-man-ni</i>		B Rs. 17
URU <i>Ne-e-ša</i>	Dir.	A Vs. 7, 15 (2 ×)
URU <i>Ta-ma-ar[-</i>		A Vs. 8
URU <i>Ta-ú-i-ni-ia</i>		B Vs. 17
URU <i>Za-al-pa</i>		B Vs. 2, 13, 14, 26, Rs. 27 (2 ×)
	ERÍN ^{MEŠ} URU <i>Za-al-pa</i>	A Rs. 7
	DUMU ^{MEŠ} URU <i>Za-al-pa</i>	A Rs. 6
	LÚ ^{MEŠ} URU <i>Za-al-pa</i>	B Vs. 18; A Rs. 4
	LÚ ^{MEŠ} ŠU.GI URU <i>Za-al-pa</i>	B Vs. 21
	LUGAL URU <i>Za-al-pa</i>	B Vs. 9, 10
	URU <i>Za-al-pa-aš(-ša)</i> Nom.	B Rs. 18
	URU <i>Za-al-pa-an</i> Akk.	A Rs. 10
(KUR) URU <i>Za-al-pu-ua</i>		A Vs. 4
	URU <i>Za-al-pu-u-ua-aš</i> Nom.?	B Vs. 6
URU <i>Zi[-</i>	LUGAL URU <i>Zi[-</i>	B Rs. 3
HUR.SAG <i>Ka-pa[-</i>		B Vs. 13
HUR.SAG <i>Ta-pa-az-zi-li</i>		B Vs. 31

e) Index der im Kommentar besprochenen Wörter:

(Die Zahlen verweisen auf die Seiten)

<i>annaneka-</i>	36	<i>papuyai- (?)</i>	53
(LÚ) <i>appa-</i>	17	<i>ša-ak-na(-a)-aš</i>	17
<i>appali</i>	17	<i>šalli-</i>	22
<i>appan</i>	17	<i>dam-ma-aš-ḥu-aš-ši-e-eš</i>	53
<i>ar-: It.-Distr. a-ar-aš-k...</i>		<i>dammešḥai-</i>	52 f.
<i>a-ar-ša-k...</i>	29	<i>tappi-</i>	29
<i>arkant-</i>	30	<i>tarku(yai)-</i>	53
(<i>kattan</i>) <i>arkuyai-</i>	54	(LÚ ^{MEŠ}) <i>GALA</i>	15
<i>eš- medial</i>	50	ÍD.SA ₅	21 f.
(KÚŠ) <i>ḥalaliia</i>	17	LUGAL GIBIL	55
<i>išta(n)za(na)-</i>	27 f., 55	(LÚ ^{MEŠ}) ŠU.GI-aš	34
(LÚ ^{MEŠ}) <i>gaenaššeš</i>	34	ph. <i>a-i-pi-iḥ</i>	54
<i>kanišumnilī</i>	15	ph. <i>a-re-el-la</i>	54
<i>kuen-</i>	37	URU <i>Šukziia</i>	14
(LÚ) <i>nešumena-</i>	15, 26		

f) Schrift- und Lautlehre:

Abstand der Zeichen fehlt	<i>nu ANŠE-in</i>	A Vs. 8
ähnlich		A Vs. 8, 10, 11, 16, 19, Rs. 15
	ERÍN ^{MEŠ} .za(-)e-a	45
Auslassung von Zeichen (Haplographie?)		
	<i>a-ru-ua-an-zi</i>	53
	<i>tu-un-na(-ak-ki-iš)</i>	28
Emendation, fehlerhafte		
	<i>še-a e-ki-ir</i>	53
Anlaut-Schreibung		
	<i>ap-pa/a-ap-pa</i>	16 f.
	<i>a-ar-aš/a-ar-ša</i>	47
	<i>a-ar-aš-ki-/a-ar-ša-ki-</i>	29
	<i>e-ri-ir/i-e-ri-ir</i>	29
	<i>ešša-/i-e-eš-šir</i>	16
	<i>iia-/ia-ši, ia-an-zi</i>	25
	<i>iianai-/ia-an-na-i</i>	25
	<i>ia-an-ni-iš</i>	46 f.
Auslaut-Schreibung		
	KUR ^{URU} <i>Za-al-pa-a</i>	20
a/e-Wechsel		
	<i>a-ki-ir/e-ki-ir</i>	45 f., 53
	<i>a-ri(-i)-ir/e-ri-ir</i>	29
	<i>a-ša-aš-ta/a-še-eš-ta</i>	39
	<i>ta-ma-aš-šir/ta-me-eš-šir</i>	51 f.
e/i-Wechsel		
	<i>enu-/inu-</i>	28 f.
	<i>ḥe-en-kán/ḥi-en-kán/ḥi-in-kán/</i>	
	<i>ḥi-in-ga-an</i>	43

	URUKa-ni-eš/Ka-ni-iš	14f.
	ga-ne-eš-zi/ga-ni-eš-zi/ka-ni-iš-zi	34
	kat-te-eš-ši/kat-te-iš-ši/kat-ti-iš-ši	41
	kat-te-mi/kat-ti-mi	44
	ne-ga-aš-ša/-ni-ku-uš-mu-uš/	
	ni-e-ku-šum-mu-uš	35
	URUNe-e-ša/Ne-i-ša/Ne-ša	25f.
	ta-a-le-eš-ta/da-a-li-iš-ta	54
	da-me-eš-kán-zi/ta-me-iš-kán-zi	52
	dam-me-eš-ša-iz-zi/dam-mi-iš-ša-iz-zi	52
	dam-me-iš-ša-a-it/dam-mi-eš-ša-a-it	52
Graphische Unterscheidung	da-a-ir (*da-)/da-i-ir (*dai-)	33
Pleneschreibung	a-pa(-a)-ši-el	24f.
	a-pa(-a)-ši-la	24f.
	^(LÜ) ap-pa-a-aš	17
	ap-pa-a-li	17
	ša-a-aš-šu-un	16
	ša(-a)-šu-un	16
	ša(-a)-aš-ta	15
	šu-u-i-iš-ša-an-da-an	B Rs. 25
	ka-ra-a-ta-	33
	ku-ša(-a)-pi-it	30
	me(-e)-mi-ir	32
	me-mi-e-er	32
	na(-a)-an-ni-ša-an-zi	27
	pa(-a)-iš	34
	pa-a-pu-u-ša-an-zi	53
	ša-ak-na(-a)-aš	17
	da/ta-a-li-iš	54f.
	ta-a-le-eš-ta	54
	da-a-li-iš-ta	54
	da(-a)-li-ša-at	54
	da(-a)-ma-a-in	33f.
	da-ma(-i)-in	33f.
	ta-ma(-a)-i-in	33f.
	ta-ma(-a)-aš-zi	52
	dam-me-eš-ša-a-an	53
	dam-mi-iš-ša(-a)-an	53
	da-a-aš-qa-te-e-ni	23
	da-aš-ke-e-u-e-ni	A Vs. 19
	tu-pa-la-a-an	41
	ú(-e)-ek-ta	51
	ú-e-et/ú-it	47, 54
	zi-ke-e-et/zi-ik-ki-i-it	18f.
KVK-Zeichen		
KAN	hi-in-kán/hi-in-ga-an	43
KAT	kat-tim-mi	44
	ša-al-la-nu-uš-kat	22f.
	da-aš-kat-te-ni/da-a-aš-qa-te-e-ni/	
	da-aš-ki-it-te-ni	23

	uš-kat-te-ni/uš-ka-te-ni	23
KIR	a-kir/a-ki-ir	45f.
	pi-iš-kir	23
	ša-al-la-nu-uš-kir	22
	tar-ši-kir	23
PÁR	ka-pár-za/ga-pi-ir-ta-aš	53
ŠAL	šal-la-nu-/ša-al-la-nu-	22
ŠAR	dam-mi-iš-šar	51, 53
ŠIR	ga-ni-eš-šir	34
	ta-me-eš-šir	51f.
DAM	dam-me-eš-ša-	52f.
	dam-mi-iš-šar	51f.
	^m Dam-na-aš-šu	48
TIM	kat-tim-mi	44
	at-tim-mi	44
TIN	e-ep-ten	B Vs. 28
	(ú-ša-at-te-en/ú-ša-at-ti-en-)	33
TUP	tup-pa/pi-	16f.
Zeichen ŪA		
	URUHa-ra-aš-šu(-ša)-aš	47
	ša-al-ku(-ša)-an	16
Graphik -ui-/u-		
	šu-šu-ša-an-za	21
	šu-šu-ša-an-ta-an/šu-u-i-iš-ša-an-da-an	A Rs. 9
	Ta-a-ú-ni-ša/Ta(-a)-ú-i-ni-ša/	
	Ta-ú-ni-ša(-)/Ta-ú ₅ -ni-ša	39
Konsonantenschreibung: ga/ka- im Anlaut		
	ga-ni-eš-zi/ka-ni-iš-zi	34
	ga-pi-ir-ta-aš/ka-pár-za	53
	ga-ra-ta-/ka-ra-a-ta-	33
Geminierung		
	Ha-ap-pi-in-na	50
	kat-tim-mi	44
	nu(-uz)-za	31
	tar-ši(-ik)-kán-zi	27
	zi-ki-i/zi-ik-ki/zi(-ik)-ki-mi usw.	18f.
Nasalreduktion		
	da-ga-zi-pa-aš-ša	37
	hi-kán-ni	44
š/z im Anlaut		
	šakkar/zakkar	17
Determinativ für Personen		
	SALdaganzipa	37
	^(m) tabarna	50
Pluralbezeichnung DIDLI/MEŠ		22
Ellipse		
	„den Weg> nehmen/machen“	25

Ideogramm-Schreibung	SAL.DUMU	24
Alterskriterien der Schrift	KBo IX 114	18
Alterskriterien der Sprache	KBo IX 114 214/g	18 43
g) Morphologie und Syntax		
Nominalstammbildung -a/i-	ANŠE-aš/ANŠE-iš (alt)	26
-ant-	tuzziānt- ūtānt- GÍR-an-za (?)	45 16 42
-atar	hullanzatar DUMU-tar	38 37
*-tjo-	ap-pi-iz-zi-ia-š(a)- ap-pi-iz-zi-e-eš(-) ap-pi-iz-zi-uš(-) ha-an-te-ez-zi(-ia)-aš(-) ha-an-te-ez-zi-e-eš [ha-an-te-ez-zi-ia-e-eš ha-an-te-ez-zi-uš	34 f. 34 f.
-umna-	A-ri-in-nu-um-ni-iš Ha-at-tu-šum-ni-eš ka-ni-šu-um-ni-li Ne-šu-me-ni-eš ne-e[š-u]m-ni-li Za-al-pu-u-ma-aš Zi-ip-la-an-tum-ni-eš	21 21 15 26 26 21 21
-uua-	Zalpa/Zalpuua	20
Genus femininum in Akkadogrammen		16, 32
Deklinationsformen:		
Gen. auf -an	tu-pa-la-a-an	41
Dativ auf -i/e	an-tu-uh-še hi-in-ga-ni hi-kán-ni	28 41 44

Direktiv auf -a	ha-pa-a ÍD-a, ÍD-pa ne-e-pi-ša URU Ne-e-ša	19 19 19 25
Instr. auf -ta	ša-kán-da (?) ú-i-ta-an-ta ud-da-an-ta	18 18 18
Ablativ/Instrumental	GÍR-an-za (?) ateššit	42 42
Nom./Akk. Pl. c. bei *-tjo-Bildungen	ha-an-te-ez-zi-aš EGIR-aš-ša (UKÙ ^{MEŠ} -uš)	34 f. 34
Demonstrativpronomen	ka-a-an	27 f.
Poss.-Pronomen Pl., Akk. Pl. c.	-šum-mu-uš „unser“ a-ru-uš-šu-mu-uš -šmuš „ihr“	35 35 35
„Unflekt.“ Poss.-Pronomen	iš-ta-za-na-aš-mi-it LUGAL-uš-me-et DUTU-me-et	55 f.
Verbalbildungen		
auf -(i)ia-	hulla(i)-/hullia- nan(n)a-/nannia- šunna-/šunna- dala(i)-/dalia-	38, 47 f. 27 41 54
mit Präfix	ú-ua-te-et/pé-e-hu-te-et ú-e-et/ú-it	48 48
mit *-šk-	a-ar-ša-ki-/a-ar-aš-ki- pár-aš-ni-iš-kán-zi ša-al-la-nu-uš-kat ša-al-la-nu-uš-kir dam-me-eš-hi-iš-ki-zi dam-mi-iš-hi-iš-kir ta-me-eš-kat-te-ni ta-me-iš-kán-zi tar-ši-ki(-iz)-zi tar-aš-ki-iz-zi tar-ši(-ik)-kán-zi tar-aš-kán-zi	29 29 22 52 52 27, 43 27, 43 27, 43

	<i>zi-ki-iš-kán-zi</i>	
	<i>zi-ki-i, zi-ke-e-et</i>	18f.
Präverbien		
	<i>appa pehute-</i>	48
	<i>kattan eš-</i>	50
	<i>katta yek-</i>	41, 51
Verbalflexion		
Wechsel -mi/hi-Flexion		
	<i>ha(-a)-šu-un/ha-a-aš-hu-un</i>	16
	<i>ha-aš-du/ha-a-šu</i>	16, 37
	<i>hu-ul-li-it/hu-ul-li-iš</i>	47f.
	<i>ta-a-li-iš/ta-li-ja-at/ta-a-le-eš-ta</i>	54
	<i>ya-tar-na-aš-hi-iš</i>	41
	<i>ú-e-te-nu-un/ú-e-da-aš-hu-un</i>	48f.
	<i>ú-e-te-et/ú-e-da-aš</i>	48f.
Prs. 1. Pl.	<i>-yani</i>	
	<i>pa-i-ya-ni</i>	33
Prt. 3. Sg.		
	<i>a-ar-aš/a-ar-ša</i>	47
	<i>ú-e-et/ú-e-da</i>	47, 54
Infinitiv		
	<i>a-ru-ya(-u-ya)-an-zi</i>	53f.
	<i>kat-kat-ti-nu-ya-an-zi</i>	52f.
	<i>pa-a-pu-u-ya-an-zi</i>	53
	<i>tar-ku-ya-an-zi</i>	53
	<i>ya-ar-pa-la-u-ya-an-zi</i>	52
Diathesendifferenz		
	<i>eš- Akt. „sitzen“</i>	
	<i>eš- Med. „sich setzen“</i>	50
Medialformen		
	<i>ar-ga(-ri)/ar-kat-ta (?)</i>	30
	<i>hi-in-ga(-ri)/hi-in-kat-ta</i>	30
	<i>ki-iš-ħa/[ki-iš-ħa-]at</i>	56
Anfangsstellung des pronominalen Subjektes		
	<i>ú-e-ša</i>	31
Apposition (?)		
	<i>A-NA A.AB.BA KUR URUZ.</i>	
	<i>URUZalpaz arunaza</i>	20
Direkte Rede gekennzeichnet durch -ya		
	<i>SAL.LUGAL URUŠu-uk-zi-ja-ya</i>	14
	fakultative Verwendung	30, 32, 42
Partikelgebrauch -kan, -ašta		
	im Altheth. teils fehlend	24
	<i>-kan, -šan (+ dalai-)</i>	54
	<i>-šan</i>	33
	<i>-za</i>	31

Rhetorische Frage	<i>ki-ya kuit</i>	16
	<i>šu-ya kuit</i>	45
Tempuswechsel: Prt./Prs.	innerhalb der Duplikate	27, 51
	<i>ki-iš-ħa/[ki-iš-ħa-]at</i>	56
Verständnis durch den Kopisten		45, 48, 50, 55f.

h) Liste der zitierten unveröffentlichten Texte

(Die Zahlen verweisen auf die Seiten)

Bo 291 Vs. 6, IV 19ff.	23, 28ff.	VAT 7475 Rs. 2f.	46
Bo 415 II 10ff.	21	VAT 7508 Vs. 8f.	29
Bo 899 Vs. 4f.	37	VAT 7671 I 18	24
Bo 1993 Vs. 8f.	24	VAT 7684 Rs. 13	14
Bo 2308 II 2	52	VAT 13042 Rs. 14, 17f.	33, 37
Bo 2321 IV 22	40	146/a Rs. 3	17
Bo 2341 II 8f.	38	188/b lk. 7	45
Bo 2562 I 7	27	363/b I 11	52
Bo 2579 II 10	52	412/b + II 6	49
Bo 2650 II 6	41	396/d, 13	40
Bo 2690 II 12	54	229/f Vs. 12ff.	22
Bo 2711 IV 6ff.	28	271/f Vs. 1	29
Bo 2712 I 5	61	214/g II 3ff.	43
Bo 2725 I 7	16	205/s + II 4ff.	21
Bo 3100 II 5, 8	61	505/s, 3	15
Bo 3112 III 9f.	54	330/u r. 9ff.	38
Bo 3217 Vs. 7	28	1015/u Vs. 5f.	25
Bo 3288 Rs. 29	17	1132/u Vs. 3-8	66
Bo 3449 Rs. 10	27	1456/u r. 6	29
Bo 3837 III 8	45	1688/u, 9	55
Bo 3895 lk. 9f.	37	1744/u Rs. 11	32
Bo 3936, 10	41	1239/v Vs. 5	19
Bo 5757, 4ff.	28	882/z III 5, 18	15, 17
Bo 6109, 4	25	Bo 68/49 Vs. 17ff.	37
Bo 6166 I 10	45	Bo 68/89, 6	19
Bo 6172 IV 6, 11	37	Bo 69/203, 2-10	65
Bo 6859 I 3ff.	29	Bo 69/422, 3	60
Bo 8417, 12	29	Bo 69/670 I 7	54



Abb. 1 KBo XXII 2, Exemplar A, Vs.

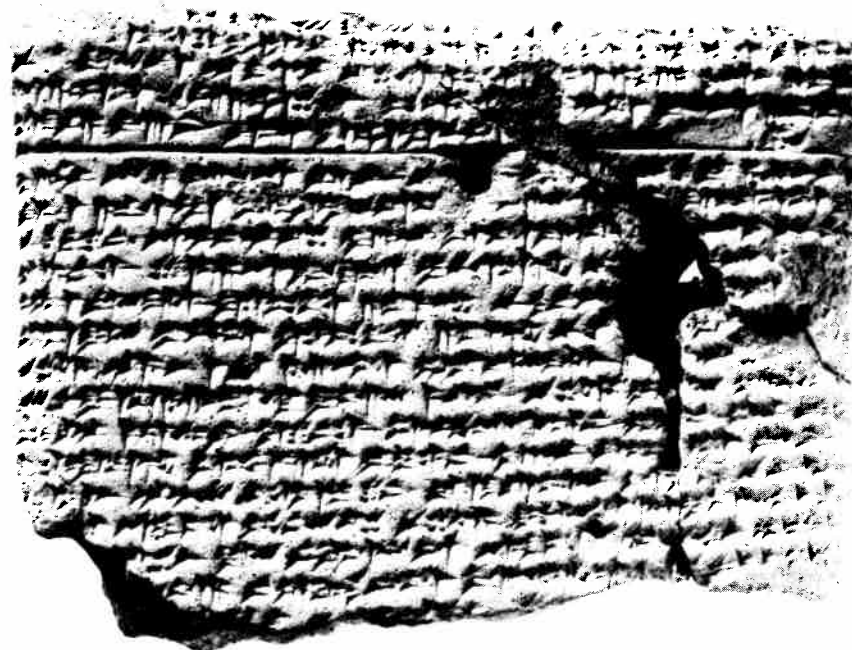


Abb. 1 KBo XXII 2, Exemplar A, Vs.

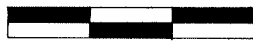
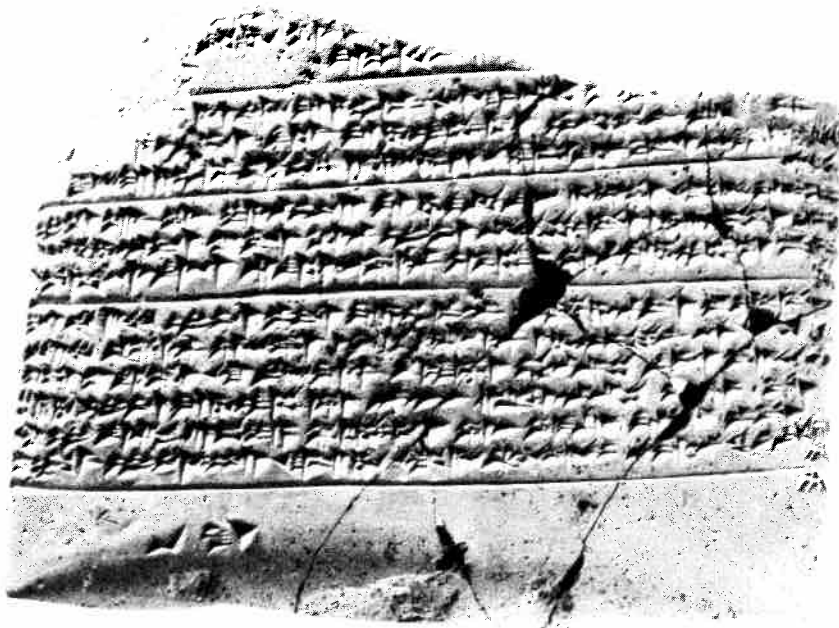


Abb. 2 KBo XXII 2, Exemplar A, Rs.

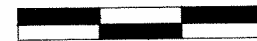


Abb. 3 KBo XXII 2, Exemplar A, rechter Rand



Abb. 4 KBo III 38, Exemplar B, Vs.

STUDIEN ZU DEN BOĞAZKÖY-TEXTEN

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

- Heft 1 Heinrich Otten und Vladimír Souček
Das Gelübde der Königin Puduḫepa an die Göttin Lelwani
1965. 55 Seiten und 10 Tafeln, broschiert DM 19,50
- Heft 2 Onofrio Carruba
Das Beschwörungsritual für die Göttin Wišurijanša
1966. XII, 71 Seiten, broschiert DM 19,50
- Heft 3 Hans Martin Kümmel
Ersatzrituale für den hethitischen König
1967. XV, 244 Seiten, broschiert DM 48,—
- Heft 4 Rudolf Werner
Hethitische Gerichtsprotokolle
1967. XII, 89 Seiten, broschiert DM 21,—
- Heft 5 Erich Neu
Interpretation der hethitischen mediopassiven Verbalformen
1968. XV, 213 Seiten, broschiert DM 46,—
- Heft 6 Erich Neu
Das hethitische Mediopassiv und seine indogermanischen Grundlagen
1968. XIV, 208 Seiten, broschiert DM 45,—
- Heft 7 Heinrich Otten und Wolfram von Soden
Das akkadisch-hethitische Vokabular KBo I 44 + KBo XIII 1
1968. VIII, 43 Seiten und 5 Tafeln, broschiert DM 10,—
- Heft 8 Heinrich Otten und Vladimír Souček
Ein althethitisches Ritual für das Königspaar
1969. VI, 138 Seiten und 6 Tafeln, broschiert DM 29,50
- Heft 9 Kaspar Klaus Riemschneider
Babylonische Geburtsomina in hethitischer Übersetzung
1970. X, 107 Seiten und 3 Textbeilagen, broschiert DM 22,—

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN